H. Eccl.
383
d

Digitized by Google

H. eccl. 383 d.
Floss

<36608062950019

<36608062950019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Dreikönigenbuch.

Die

Uebertragung der hh. Dreikönige

von Mailand nach Köln.

Von

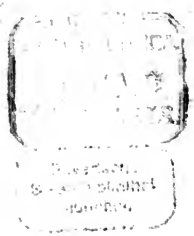
Dr. Heinrich Joseph Floß

Professor in Bonn.

Köln 1864.

Verlag der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung.

Digitized by Google



Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. Rainald erwirbt die hh. Dreikönige. Abreiſe nach Köln 1
II. Die Feinde Rainald's. Sein Aufenthalt in Burgund 18
III. Ankunft in Köln. Tag der Ankunft 30
IV. Befund der hh. Dreikönige in Köln. Ihre frühere Geſchichte. Erinnerungen an die hh. Dreikönige in Italien 42
V. Sagen über den Erwerb der hh. Dreikönige durch Rainald. Verehrung der hh. Dreikönige in Burgund 71
VI. Pilgerfahrten zu den hh. Dreikönigen in Köln. Flucht nach Arnsberg und Rückkehr 90

Beilagen.

I. Rainald meldet den Kölnern ſeine Rückkehr und die Ueberbringung der Leiber der hh. Dreikönige. Vercelli 1164, 12. Juni 113
II. Bericht über die hh. Dreikönige in Köln 116
III. Herzog Heinrich von Lothringen und ſeine Gemahlin ſtiften eine Präbende zu den hh. Dreikönigen im Dome zu Köln. 1221 im Auguſt 123
IV. Papſt Innocenz IV. verleiht denjenigen, welche die Domkirche zu Köln am Feſte der hh. Dreikönige andächtig beſuchen, einen Ablaß. Lyon 1247, 27. März 125
V. Papſt Bonifaz IX. verleiht denjenigen, welche die hh. Dreikönige im Dome zu Köln andächtig beſuchen, einen Ablaß. Perugia 1392, 23. Januar 127

Digitized by Google

Seite

VI. König Ludwig XI. von Frankreich schenkt der Domkirche zu Köln zu den Reliquien der hh. Dreikönige die Summe von 3000 Livres aus verschiedenen Renten und Zöllen der Champagne. 1482, Juni.... 129

VII. Papst Clemens X. ertheilt der Bruderschaft zu den hh. Dreikönigen in Köln einen Ablaß. Rom 1671, 23. Mai..... 133

VIII. Erzbischof Maximilian Heinrich errichtet die Bruderschaft zu den hh. Dreikönigen. Köln 1671, 28. Novbr. 135

Digitized by Google

I.

Rainald erwirbt die hh. Dreikönige. Abreise nach Köln.

Als Kaiser Friedrich der Rothbart im Jahre 1158 zur Belagerung der Stadt Mailand heranrückte, erhob man die Leiber der hh. Dreikönige, die sich in einer alten Kirche vor der Stadtmauer befanden, und übertrug sie in die innere Stadt. Ein Zeitgenosse, Abt Robert von Mont S. Michel in der Normandie († 1186), meldet: „In demselben Jahre 1158 fand man die Leiber der drei Weisen, die unsern Heiland als Kind in Bethlehem anbeteten, in einer alten Kirche dicht neben der Stadt Mailand, und aus Furcht vor dem deutschen Kaiser Friedrich, der die Stadt zu belagern kam, erhob man sie und brachte sie in die Stadt.“ [1]) Die kleine Kirche ist, wie wir anderweitig erfahren, das uralte Gotteshaus St. Eustorgio; es lag damals vor den Ringmauern Mailands. [2]) Der Kanzler des Kaisers und ernannte Erzbischof von Köln, Rainald, nimmt sie, als er sie 1164 nach Köln überträgt, von dem Glocken-

1) Roberti de Monte Cronica a. 1158 Pertz Mon. Germ. Scr. VI, 508: Eodem anno inventa sunt corpora trium magorum, qui Salvatorem nostrum infantem adoraverunt in Bethleem, in quadam veteri capella iuxta urbem Mediolanum, et pro timore Frederici imperatoris Alemannorum, qui eandem urbem obsidere veniebat, levata et in civitate posita.

2) Descrizione di Milano raccolta ed ordinata da Serviliano Latuada Milano 1737. III, 203. Carlo Torre, il ritratto di Milano ed. II. Milano 1714. 79 ff.

Digitized by Google

thurme der Kirche St. Giorgio als Palazzo in Empfang; dorthin also dürften sie in der Stadt geborgen worden sein. Dies meldet auch eine handschriftliche Chronik der Kirche St. Eustorgio ausdrücklich. [1])

Die Einschließung Mailands durch das Heer des Kaisers begann am 6. August 1158. Die Stadt beugte sich vor der kaiserlichen Uebermacht und capitulirte am 8. September. Dann folgte der Reichstag auf den Roncalischen Feldern am 11. November und seine in die seit Jahrhunderten gewordenen Zustände Italiens tief eingreifenden Beschlüsse. Am 16. April 1159 begannen die Feindseligkeiten von Neuem. Im Sommer des Jahres 1161, als der Kaiser aus Deutschland Verstärkungen erhalten hatte, wurde Mailand zum zweiten Male enge eingeschlossen. Es unterwarf sich nach entsetzlichen Drangsalen am 1. März 1162 auf Gnade und Ungnade; über eine niedergelegte Stelle der Mauer zog Friedrich am 26. März siegprangend ein und zerstörte die Stadt. [2]) Ihr Fall war maßgebend für die übrigen italienischen Städte, alle unterwarfen sich. Ein Zehntel der Beute wurde Klöstern überwiesen. [3])

Bei der damaligen Vorliebe für Heilthümer war zu erwarten, daß die deutschen Kirchenfürsten beim Heere sich aus den Reliquienschätzen, die in Mailand von den frühesten christlichen Jahrhunderten angehäuft waren, Gaben erbitten würden. Gilles von Orval (um 1250) berichtet in der lütticher Bischofsgeschichte auf Grund örtlicher Ueberlieferung, Friedrich habe die Leiber der hh. Dreikönige dem Bischofe Heinrich von Lüttich bewilligt. Dieser, im Begriffe, so großen Schatz zum Schmucke seines Stuhles nach Lüttich zu übertragen, sei auf der Heimreise bei Pavia am 6. October 1164 gestorben.

---

1) Crónaca manoscritta di Santo Eustorgio bei Serv. Latuada III, 136: „Fu l'anno 1163 allora, che i corpi de' tre Santi Magi furono trasportati dalla chiesa di Santo Eustorgio dentro della città in quella di Santo Giorgio, a fine fossero più sicuri per quella guerra, da dove pure furono tolti e portati in Colonia Agrippina d'Alemagna dal suo arcivescovo Cangeliero per l'Italia dell' Imperadore, essendo state queste Reliquie sante in Milano 850 anni." Die Jahreszahl 1163 ist unrichtig.

2) Böhmer, Regesten von Konrad I. bis Heinrich VII. Frankfurt 1831. 127 ff. Fr. v. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen, 2. Aufl. II, 93 ff.

3) Chronicon monasterii Petershusen lib. IV c. 4 a. 1162. Mone, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte I, 170.

Digitized by Google

Nun habe der kölner Erzbischof Rainald die hh. Leiber vom Kaiser sich erbeten und erlangt, Lüttich aber sie eingebüßt für immer. [1]) Die Nachricht ist an sich nicht unwahrscheinlich. Heinrich von Lüttich stand bei Friedrich in großer Gunst. Schon am 7. September 1155 belobt dieser in einer Bestätigungs-Urkunde für die Privilegien der lütticher Kirche die aufopfernde Hingebung für die Sache des Kaisers, von welcher der Bischof bei dem damaligen Römerzuge zum Zwecke der Kaiserkrönung sehr häufige Beweise gegeben habe. [2]) Nach Mailands Zerstörung wurde ihm der auszeichnende Auftrag, die Einkünfte des Bisthums Mailand zu verwalten und den Bau der neuen Stadt an vier verschiedenen Stellen nebst den Eigenthums-Verhältnissen nach freiem Gutdünken zu regeln. [3]) Als der kaiserliche Gegen-Papst Victor IV. zu Lucca am 20. April 1164 starb, hatte Rainald ihn zu dessen Nachfolger ausersehen. Heinrich mag überhaupt für eine Neuwahl nicht gewesen sein und lehnte, als Rainald sie auf ihn lenkte, die Würde entschieden ab. [4]) Dennoch consecrirte er den aus zweiter Wahl hervorgegangenen Wido von Crema als Paschalis III. [5]) Es mochte eine Zeit lang den Anschein haben, als dürfte Heinrich von der Gunst des Kaisers das für die damalige Zeit unschätzbare Geschenk der Leiber der hh. Dreikönige erlangen. Doch ist die Ueberlieferung, auf die Gilles zurückgeht, in der vorliegenden Form jedenfalls unrichtig. Denn Rainald ist am 11. Juni bereits im Besitze der Reliquien und tritt mit ihnen, wie wir finden werden, an jenem Tage die Reise nach Deutsch-

1) Aegidii aureae vallis religiosi Gesta Pontificum Leodiensium c. 44 bei Chapeaville Gesta Pontif. Leod. II, 114. Vergl. c. 45. II, 116. Ueber Gilles von Orval vergl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, Berlin 1858. 407.

2) Ebend. c. 41. Chapeaville II, 107.

3) Libellus tristitiae et doloris a. 1162 Pertz Scr. XVIII, 374. Muratori Rer. Ital. Scr. VI, 1187. Vergl. Aegidius c. 41. Chapeaville II, 104.

4) Aegidius c. 44. Chapeaville II, 113. Albericus Chron. trium fontium a. 1164, Leibnitz Acc. hist. II, 343. Bouquet Rer. Franc. Scr. XIII, 708.

5) Chron. Reichersbergense a. 1164, Ludewig Scr. II, 287. Vergl. die einfachere Form Canis. Lect. Antiq. ed. Basnage III, 2, 261, und eine dritte Böhmer Fontes III, 535.

Digitized by Google

land an.[1]) Auch stand Rainald in der Gunst des Kaisers jedenfalls nicht geringer, als Heinrich, und gerade die Wahl des neuen Gegen-Papstes Paschalis, als der Kaiser sie genehm hielt, befestigte ihn in derselben; denn Friedrich bedurfte fortan seines Kanzlers mehr denn je. Zeitgenössische mailänder Nachrichten melden den Tod Heinrich's in Pavia bereits zum Monate August,[2]) Gilles von Orval, wie wir sahen, zum 6. October, das Todtenbuch des lütticher Doms vermerkt sein Jahrgedächtniß zum 6. September.[3]) Ihm kann der Kaiser die hh. Leiber nicht vergabt haben, mit denen Rainald bereits im Juni nach Köln abgereis't war.

Die Ziele, welche Friedrich in Italien verfolgte, waren mit den dort seit Jahrhunderten geltenden wirklichen Zuständen nicht vereinbarlich. Ein Kaiser, umgeben von den kriegerischen Bürgern der lombardischen Städte, die kaiserliche Beamte befehligten, und mit dem Reichthum dieser Städte, mußte selbst dem deutschen Volke mißfallen. Dem Papste aber durfte ein solcher Kaiser leicht ein Schirmvogt in dem Sinne werden, wie der byzantinische Kaiser es für den Patriarchen in Konstantinopel war. Durch Friedrich's Ansprüche auf die Regalien waren im lombardischen Reiche Bischöfe, Klöster und Kirchen mit einem Schlage vieler lange besessenen, wohl erworbenen Rechte beraubt. Die mathildischen Güter hatte er, ohne auf die Rechte Roms zu achten, an Herzog Welf vergabt. Auch im Kirchenstaate ließ er nach kaiserlichen Rechten forschen und nahm dieselben ohne Weiteres in Beschlag, sogar auf Rom wollte er seine Macht ausdehnen. Er hatte, das Wormser Concordat nicht achtend, 1159 seinen Kanzler Rainald auf den Erzbischöflichen Stuhl von Köln, einen andern zum Erzbischof von Ravenna befördert. Deßhalb und weil Rainald die Seele der kaiserlichen Plane war, verweigerte Rom die Bestätigung.[4])

---

1) Vergl. unten S. 14.

2) Libellus tristitiae et doloris a. 1164, Pertz Scr. XVIII, 376. Muratori Scr. VI, 1189.

3) Foullon Hist. Leodiensis, Leodii 1735. 276 ff.

4) Joannis Saresberiensis Ep. 59, Opp. ed. Giles Oxon. 1848 I. 68. Bibl. Max. PP. XXIII, 425. Vergl. Gobelinus Persona († 1420) Cosmodromium aet. 6 c. 60, Meibom. Scr. I, 270. Albert. Krantz, Metropolis lib. VI c. 36, Francof. 1576. 162. Ficker, Rainald von Dassel, Reichskanzler und Erzbischof von Köln 1156—1167. Köln 1850. 29 ff.

Digitized by Google

Die Spannung war bereits aufs Aeußerste gestiegen, als Hadrian IV. am 1. September 1159 starb, wie es schien, zur unglücklichsten Stunde, denn der Kaiser besaß alle Gewalt und war selber in Italien anwesend. Die Cardinäle wählten am 7. September Alexander III., nur zwei Cardinäle, denen sich später noch ein dritter zugesellte, erhoben den kaiserlichen Candidaten Victor IV.[1]). Sicilien, die Lombarden, 1160 und 1161 auch Frankreich und England erkannten den Papst Alexander an. Als der Fall Mailands bevorstand, flüchtete dieser nach Frankreich und weilte bald zu Tours, bald zu Paris, seit Ende September 1163 in Sens.[2]) Victor ward nur, so weit der Arm des Kaisers reichte, nothdürftig anerkannt; nicht Synoden, nicht Fürstentage, weder kaiserliches Schaugepränge noch Rainald's gewundene Diplomatie vermochten sein Ansehen zu erweitern oder zu befestigen.[3]) Man begreift, daß, als Victor unerwartet in Lucca starb, selbst der Kaiser, der sich in Pavia befand, schwankte, ob eine Aussöhnung mit Alexander nicht einer Neuwahl und der Fortsetzung der bisherigen Spaltung vorzuziehen sei. Freilich war die Aussöhnung mit dem Papste, dessen Ansehen in den meisten europäischen Ländern befestigt war, jedenfalls nicht ohne schmerzliche Demüthigungen zu erlangen. Friedrich beschied den Bischof von Pavia zu sich, der im Michaelskloster bei Kluse weilte, seinen Rath zu hören.[4]) Der erwählte Bischof Konrad von Mainz sprach sich dahin aus, der Kaiser möge, nachdem er aus der ersten Gefahr durch Gottes Hülfe befreit worden, sich nicht durch eine Neuwahl abermals in dieselbe stürzen.[5]) Doch Rainald kam, indem er bereits am zweiten Tage nach dem Tode Victor's IV. die Neuwahl vornehmen ließ, und Heinrich von Lüttich vier Tage später die Weihe Paschalis III. vollzog, den schwankenden

1) Baron. Annal. a. 1159, Luccaer Ausg. XIX, 127 ff. Papebroch Conat. chronico-histor. ad catal. Rom. Pontif. II, 23 ff. Pagi, Breviarium Pontif. Rom. Antv. 1718, III, 47 ff. Jaffé Reg. Pontif. Rom. 677 ff. Reuter, Geschichte Alexander's III. und der Kirche seiner Zeit, 2. Aufl. Leipzig 1860. I, 47. 63 ff.

2) Jaffé, Reg. 684 ff. Reuter I, 185 ff.

3) Reuter I, 87 ff. 111 ff. 173 ff. 204 ff. Ficker 33—55.

4) Ep. nuncii ad Thomam Cantuar. Epistolae S. Thomae Cantuar. ed. Giles Oxon. 1845 II, 242 ep. 370. Vergl. Reuter II, 14.

5) Ep. amici ad Alexandrum P. Epistolae S. Thomae Cantuar. II, 266 ep. 379.

Digitized by Google

Stimmungen des Kaisers im Sinne der Consequenz des bisherigen Systems zuvor.[1]) Wir werden sehen, wie mit der raschen That des Kanzlers sein Erwerb der hh. Dreikönige enge zusammenhängt.

Rainald stand damals im kräftigsten Mannesalter.[2]) Kanzler war er seit Frühjahr 1156.[3]) Mittlerer Größe und nicht zu beleibt, frische schöne Züge im gebräunten Gesicht, das Haar weich und blond, von durchdringendem Verstande verbunden mit glänzender Beredsamkeit, ungemeinem Scharfsinn und vortrefflicher wissenschaftlichen Bildung, dabei gewandt, schlau und vorsichtig, freigebig, heiter, leutselig, hochherzig und von ausdauernder und unermüdlicher Thätigkeit, das Schwert wie die Feder zu handhaben bereit, und abgehärtet gegen die Mühen und Beschwerden des Krieges, ward er bald die Seele aller kaiserlichen Unternehmungen.[4]) An vier Kirchen bekleidete er die Würde eines Propstes, am Dome zu Hildesheim, am Moritzstifte zu

1) Ficker 55 ff. Jaffé Reg. 832. Reuter II, 15 f. 575 ff. Vergl. Pagi Crit. a. 1164, VII. VIII. Breviarium III, 78 ff. Papebroch. Conat. II, 26.

2) Er war 1158 in noch jugendlichem Alter (aetas iuvenilis). Radevicus de gestis Friderici imp. I, 18. Urstis. Germ. Hist. 488. Muratori Scr. VI, 756.

3) Die erste von ihm recognoscirte Urkunde ist vom 10. Mai. Origines Guelficae III, 465 Nr. 32. Ficker, Regesten Reinald's 138 ff.

4) So schildert ihn Acerbus Morena († 18. Oct. 1167), Sohn des kaiserlichen Pfalzrichters Otto Morena zu Lodi, a. 1162—1163: Raynaldus ... erat mediocriter compositus et spissus, venustam et coloratam faciem habens, membris bene compositis et extensis, capillis mollibus et quasi flavis, disertus et optime litteratus, facundus, providus et sagacissimus, et ad sublimandum imperatoris honorem cupidissimus, adeo quidem, ut nullius magis quam suo consilio faveret imperator; erat quoque largus, hilaris, affabilis, alti cordis, maxime patiens laboris et cuius sagacitate et opere decus imperii plurimum sublimatum est. Pertz Scr. XVIII, 640. Muratori VI, 1117. Ein ähnliches Bild entwirft Otto's von Freising Schüler und Notar Ragewin de gest. Frider. imp. I, 18. Urstis. 488. Muratori Scr. VI, 756. Ueber Rainald's Beredsamkeit sagt der Genueser Cafari († 1166) Ann. Januenses a. 1162: cuius .. sensus et fama Ciceronis per singula sequuntur vestigia. Pertz Scr. XVIII, 32. Muratori Scr. VI, 279. Der „Archipoeta" besingt ihn mit den Worten: Ulixe facundior Tulliane loqueris. J. Grimm, Gedichte auf Kaiser Friedrich I. Berlin 1844. 63. Vergl. Anonymi Laudensis contin. a. 1167. Pertz Scr. XVIII, 655. Ann. Colon. max. a. 1167. Pertz Scr. XVII, 782. Caesarii Heisterbac. Catal. Böhmer Fontes II, 276 f. Chronica praesulum et archiepisc. Colon. Annalen des histor. Vereins f. d. Niederrhein, Jahrg. 2 Heft 2. 197 ff. Ficker 11 ff.

Digitized by Google

Hildesheim, auf dem Petersberge zu Goslar und am Dome zu Münster, außerdem war er Canonicus des Marienstiftes zu Hildesheim.[1]) Das Bisthum Hildesheim hatte er 1154 abgelehnt, sein Ehrgeiz verfolgte andere höhere Ziele.[2]) Als er 1164 die hh. Dreikönige nach Köln brachte, vergabte er dem Dome zu Hildesheim drei Finger von den Reliquien.[3]) Auf den kölner Erzstuhl erhoben und als solcher auch Erzkanzler durch Italien, verließ er nach dem 30. Juni 1159 Italien und kam nach Köln, wo ihm ein glänzender Empfang zu Theil wurde. Mit 300 erlesenen Rittern kehrte er nach Italien zurück, am 12. October war er schon wieder beim Kaiser, der Crema belagerte.[4]) In der Erzdiöcese fehlte es nicht an Widerspruch gegen ihn, man sagte, es sei kein Heil mit Rainald, und man wolle ihn nicht.[5]) Freilich war Rainald der gefährlichste und entschiedenste Gegner des Systems, welches im Sinne der Kirchenfreiheit seit Gregor VII. so mächtig aufgelebt war. Seit dem Reichstage zu Besançon im October 1157, wo seine Uebertragung einer mehrdeutigen Stelle im päpstlichen Schreiben die stürmischen Auftritte verschuldet und er die römische Kirche und ihre Legaten schwer gekränkt hatte,[6]) war Hadrian IV. sein erbitterter Gegner. Als dieser die Wahl für Köln vernichtete, mag die Opposition in der

1) Orig. Guelf. III, 441 Nr. 17. Koken, Gesch. der Grafsch. Dassel, Vaterl. Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1840. 238. Harenberg hist. dipl. Gandersh. S. 708. Lauenstein hist. dipl. Hildes. I, 277. Dr. Kratz, der Dom zu Hildesheim, Hildesheim 1840. III, 95 Nr. 3. II, 150 f. Heineccius Ant. Gosl. 45. 155. Leibnitz Scr. Rer. Brunsw. II, 107. Erhard Cod. dipl. Westfal. Nr. 307. 309. II, 84 f. Wilkens, Gesch. der Stadt Münster, 81. Meyer u. Erhard, Zeitschr. für vaterl. Gesch. und Alterthumskunde, Bd. 3 Heft 1 S. 276 f. Ficker 7. 9.

2) Ep. Graffchatensis ad Reginaldum, Martene Ampl. Coll. I, 854. Vergl. Schöttgen u. Kreisig Diplomat. I, 28. Ficker 31.

3) Cronica ms. abbatum monasterii S. Godehardi bei Dr. Kratz, der Dom zu Hildesheim II, 153.

4) Ann. Colon. max. a. 1159, Pertz Scr. XVII, 771. Böhmer, Regesten 128 Nr. 2426. Ficker, Regesten Reinald's 141.

5) Ep. Graffchat. ad Reginald. Martene Ampl. Coll. I, 854.

6) Radevicus de gest. Frider. imp. I, 9. 10. 15. 16. Urstis. 480 ff., 485 ff. Muratori Scr. VI, 746 ff., 753 ff., Mansi Coll. Conc. XXI, 790 ff., 1034 ff. Watterich Vitae Pontif. II, 357 ff. Vergl. Adriani Ep. ad Wibald. Martene Ampl. Coll. II, 598 ep. 439. Reuter I, 26 ff. Ficker 15 f.

Digitized by Google

Erzdiöceſe feſtere Geſtalt gewonnen haben. Das Schisma dann und der raſtloſe Eifer, mit welchem Rainald als Bannerführer der Spaltung das Aeußerſte verſuchte, um die Anerkennung Victor's IV. und den Sieg des in ihm verkörperten kirchlich-politiſchen Syſtems durchzuſetzen,[1]) konnte über die Endziele desſelben keinen Zweifel laſſen. Dennoch hielt die Stadt Köln und das Domcapitel feſt zu Friedrich und zu dem neuen Erzbiſchofe, um ſo mehr, als Mainz ſich mit dem Kaiſer verfeindet hatte und in grollender Rachſucht am 24. Juni 1160 ehrlos an ſeinem Erzbiſchofe Arnold von Selenhofen zum Mörder geworden war.[2]) Unter Victor IV. hatte Rainald ſich damit begnügt, als „Erwählter" bezeichnet zu werden,[3]) die biſchöfliche Weihe empfing er nicht, er war nur Diacon.[4]) Fürchtete er durch das Nachſuchen einer ausdrücklichen Beſtätigung ſeiner Wahl und den Empfang der biſchöflichen Weihe ſeine Geſchicke an die jedenfalls noch immer zweifelhafte Sache eines kaiſerlichen Gegenpapſtes zu knüpfen? Wenigſtens vermuthet dies der Zeitgenoſſe Johann von Salisbury, er ſchreibt: „ich verſtehe nicht, warum Rainald, da er doch das Bisthum ſucht, von Victor ſich nicht weihen läßt, wenn er nicht den drohenden Einſturz fürchtet."[5]) Freilich war die Weihe die einfachſte Folgerung des Standpunctes, den Rainald einnahm, wenn er auf den Erfolg desſelben vertraute. So ſcheint auch der Kaiſer die Sache beurtheilt zu haben. Als zu Pfingſten 1165 der Reichstag zu Würzburg ſtattfand, trat Rainald, zurückkehrend von ſeiner Reiſe zu König Heinrich II. von England, der damals auch wegen ſeines Zwiſtes mit Thomas Becket auf Alexander III. erbittert war, in den Reichstag am 24. Mai mit zwei engliſchen Geſandten ein und zerriß alle Ausſöhnungspläne mit Alexander III. durch den Antrag, vom Kaiſer bis zu den Dienſtmannen hinab ſolle jeder im Reiche feierlich geloben, nie Alexan-

1) Ficker 34—54.

2) Martyrium Arnoldi archiep. Mogunt. Böhmer, Fontes III, 310 ff. Reuter I, 151 ff. Der Cardinal und Erzbiſchof von Mainz Konrad I. Pfalzgraf von Scheyern-Wittelsbach, München 1860. 22 ff.

3) Chron. Lauresh. Freher Scr. I, 149. Cod. princ. olim. Lauresh. abbatiae diplomat. I, 259. Nr. 155.

4) Chron. Hildeshemense Pertz Scr. VII, 856 unten. Leibnitz Scr. Rer. Brunsw. I, 748.

5) Jo. Sarisber. ep. 59 ed. Giles I, 69. Bibl. Max. PP. XXIII, 425. Ficker 35 Anm. 5.

Digitized by Google

der oder einen von seiner Partei Erhobenen als Papst anzuerkennen, sondern unverbrüchlich Paschalis III. anzuhängen, bei Verlust von Vermögen, Ehren und bei Strafe der Verbannung. Erzbischof Wichmann von Magdeburg erklärte, er werde solchen Eid nicht leisten, bevor der kölner Erwählte sich zum Priester und Bischofe weihen lasse, indem nur so er und die andern zu ihm und seiner Sache Vertrauen haben könnten. Rainald erbittert widersetzte sich. Der Kaiser aber soll ihn heftig also angefahren haben: „Da wird es klar, daß du wie ein Verräther und Betrüger auf meine Gefahr hin den Papst mir gewählt hast. Denn ohne mein Schreiben abzuwarten, worin ich dir befahl, dich nicht mit der Wahl eines neuen Papstes zu befassen, hast du sogleich mit Tedeum und nach deinem Wohlgefallen mir den neuen Papst gewählt." Rainald mußte, nicht ohne Widerstreben, an sich selber die Folgen des von ihm beantragten eidlichen Gelöbnisses thatsächlich verwirklichen.[1]) Die Eidesleistung fand Statt und wurde für das ganze Reich bei scharfen Strafen befohlen.[2]) Dagegen ließen er und die übrigen „Erwählten" Friedrich's an dem bevorstehenden Quatember-Samstage die h. Priesterweihe an sich vollziehen.[3]) Der Kaiser aber schwor: er werde nie zulassen, daß die Erwählten, die unter Paschalis oder einem von seiner Partei gewählten Nachfolger die Weihe empfangen hätten oder noch empfangen würden, wegen ihres Gehorsams gegen denselben ihrer Aemter oder geistlichen Würden entsetzt würden, auch werde er sich von diesem Eide nie entbinden lassen, noch die angebotene Entbindung annehmen.[4]) So hatte Rainald also dennoch für alle Fälle nach Kräften sich gesichert. Er wurde am 2. October zu Köln in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin von Philipp von Osnabrück zum Bischof geweiht.[5]) Dann erhob er am 29. December zu Aachen die Gebeine Karl's des Großen und vollzog mit Zustimmung des Papstes Paschalis III. die Heilig-

1) Ep. amici ad Alexand. P., Epistolae S. Thomae Cantuar. II, 264. ep. 379.

2) Eb. II, 266 f. Pertz leg. II, 135 ff.

3) Pertz, leg. II, 135. 137. Ann. Colon. max. a. 1165, Pertz Scr. XVII, 779. Böhmer Fontes III, 438. Freher Scr. I, 337.

4) Pertz leg. a. a. O.

5) Ann. Col. max. a. a. O.

Digitized by Google

sprechung.[1]) Obwohl durch einen schismatischen Erzbischof mit Zustimmung eines schismatischen Papstes vollzogen, ist ihr in der Folge von Rom nicht ausdrücklich widersprochen worden.[2])

Dieser Mann also hatte zu Lucca am 22. April 1164 dem Kaiser und der Kirche den neuen Gegen-Papst Paschalis III. gegeben. Auf die Nachricht von dem Tode Victor's IV. war Rainald nach Lucca geeilt.[3]) Hatte Friedrich aus Pavia, laut jenen ihm beigelegten Worten auf dem würzburger Reichstage, wirklich ihm die Neuwahl durch ein kaiserliches Schreiben untersagt, so kam die Weisung jedenfalls zu spät; am Tage der Beerdigung Victor's war die Wahl, vier Tage später die Weihe Paschalis vollzogen. Was konnte den Kanzler bewegen, auf eigene Verantwortung hin den folgenreichen Schritt zu thun? Offenbar drängte die Folgerichtigkeit des Systems Rainald zu so raschem Handeln. Er wollte keine Zeit verlieren, auch jeder Schein sollte vermieden werden, als ob ein Schwanken auf dem bisherigen Wege möglich wäre. Rainald kannte Friedrich und zweifelte nicht, sei erst der Schritt geschehen, den Kaiser von der Nothwendigkeit desselben zu überzeugen. Er wußte, wie die Zahl der Unzufriedenen groß war. In Deutschland zog grade damals sich ein Ungewitter zusammen, das über dem Haupte Rainald's und des kölner Erzstifts sich entladen sollte, und bei welchem noch, wie wir zeigen werden, persönlicher Haß gegen den Kanzler mitwirkte.[4]) Wie bedenklich mußte es sein, wenn die Kunde von dem Tode Victor's und nicht zugleich die Nachricht von der bereits erfolgten Wahl eines Nachfolgers über die Alpen ging? So erklärt

1) Ann. Col. max. a. 1166 Pertz Scr. XVII, 779 f. Ann. Aqn. a. 1166 Pertz Scr. XVI, 686. Sigeb. Gembl. Contin. Aquic. a. 1164 Pertz Scr. VI, 411. Hermann. Altah. a. 1166 Pertz Scr. XVII, 384. Ann. Camerac. a. 1165 Pertz Scr. XVI, 538. Mag. Chron. Belg. a. 1165 Pistorius Scr. III, 197. Act. Sanct. Boll. Jan. II, 888 ff. Beck Aquisgranum 78. Hartzh. Conc. Germ. III, 399. Ficker 91 Reuter II, 213. 586.

2) Vergl. de Lambertinis de servorum Dei beatificatione lib. I c. 9 Nr. 4. Patav. 1743. I, 47.

3) Merangonis chronic. Pisanum 1165. Archivio storico Italiano Firenze 1842. VI, 2, 35: Hoc [obitum Victoris] audiente cancellario Lucam ivit festinanter, et cum cardinalibus ipsius Victoris secundo die elegit Guidonem Cremonensem in papam. Jaffé Reg. 832.

4) Vergl. unten S. 18 ff.

Digitized by Google

sich auch, warum Rainald jenen Heinrich von Lüttich am liebsten erhoben hätte. In Italien gährte es fortwährend; im Laufe des Winters hatte sich der veroneser Städtebund gebildet und nahm bald eine drohende Stellung ein. [1]) Burgund war beweglich. An eine Vermittlung mit Alexander III. war ohne grundsätzlichen Bruch mit der Vergangenheit nicht zu denken. Es handelte sich um das ganze kirchlich-politische System des Kaisers und darin um den Mittelpunct der Lebensthätigkeit Rainald's; es dünkte ihn eine Ehrensache für den Kaiser, sich gleich zu bleiben; die Vortheile, welche jede andere Combination, die auf der Aussöhnung mit Alexander III. beruhte, bieten konnte, fielen ihm nicht ins Gewicht gegen die Ergebnisse einer raschen Entscheidung im Sinne der Folgerichtigkeit des bisher befolgten Systems; er handelte, unbekümmert um etwaige schwankende Stimmungen seines Herrn; er war sich bewußt, denselben zu erleichtern, wenn die vollendete Thatsache den Entschluß vorwegnahm, den dieser fassen mußte, wollte er sich getreu bleiben [2]), und den Rainald auch nach außen für eine unerläßliche politische Nothwendigkeit erachtete. Nicht einmal sofort zum Kaiser nach Pavia sich zu begeben, scheint Rainald für nöthig gehalten zu haben. Von Lucca wendet er sich nach Borgo St. Gineſio, wo er die Lenker der tuskischen Städte um sich versammelt. [3]) Er wird nicht verabsäumt haben, sie für den neuen Gegen-Papst in Pflicht zu nehmen. Am 27. Mai ist er bei Friedrich in Pavia, wo er einen Vertrag des Kaisers mit Mantua beschwört. [4]) Es mag ihm gelungen sein, den Kaiser von der politischen Nothwendigkeit der raschen Neuwahl zu überzeugen.

Allein es galt nun auch, dem neuen Papste wenigstens die Anerkennung zu sichern, welche Victor bisher besessen hatte. Da war Burgund jedenfalls sehr schwierig. Es hatte zu Victor IV. gestanden; [5]) ließ sich erwarten, daß es in gleicher Weise dem neuen

1) Libellus trist. et dolor. c. 27. Pertz Scr. XVIII, 375. Acerb. Morenae Contin. a. 1164. ebend. 642 f.

2) Reuter II, 15. Ficker 56.

3) Breviarium Pisanae historiae a. 1165. Muratori Scr. VI, 175.

4) Muratori Antiq. Ital. med. aev. IV, 259. Vergl. Böhmer, Regesten 132 Nr. 2490. Ficker, Regesten Rainald's 144.

5) Epist. Eberhardi ep. Bambergensis, Ludewig Scr. I, 1168. Muratori Antiq. Ital. med. aev. VI, 58. Vergl. Ficker 64 Anm. 1.

Digitized by Google

Papſte Paſchalis III. ſich zuneigen werde? Graf Heinrich von Champagne, Schwager des Königs von Frankreich und der mächtigſte franzöſiſche Kron-Vaſall, war bisher in Frankreich die Hauptſtütze Victor's geweſen, dem er anverwandt war. [1]) Konnte man hoffen, daß er die gleiche Gunſt dem neuen Gegen-Papſte Paſchalis zuwende? In dem ſüdweſtlichen Deutſchland aber hatten die Dinge eine höchſt gefährliche Geſtalt angenommen: die Feinde Rainald's ſtanden gegen das Erzſtift und gegen Lothringen in offener Fehde. [2]) Dazu bedurfte der Kaiſer Truppen für Italien, um den veroneſer Bund zu bewältigen, und die waren vorerſt nur in Burgund zu erlangen, in Deutſchland aber nur, wenn hier die Gegner niedergeworfen wurden. Es war klar, Rainald mußte über Burgund und die Champagne nach Deutſchland gehen; es mußten die Schwankenden befeſtigt, die Obedienz des neuen Gegen-Papſtes ſicher geſtellt, die Gegner durch das perſönliche Erſcheinen Rainald's in der ganzen Fülle der kaiſerlichen Gunſt und Gnade niedergeworfen, und der kaiſerlichen Politik in Kirche und Staat entſchiedener als bisher die Oberhand verliehen werden. Die Lage der Dinge war durch den Wechſel im Pontifikate ungleich verwickelter geworden. Victor IV. war aus dem wohlberechtigten Cardinals-Collegium in zwieſpältiger Wahl hervorgegangen; Paſchalis war durch ein incompetentes Collegium von nur zwei Cardinälen, unter Rainald's Leitung erhoben. Alexander beſaß ein durch die Erfolge dreier Jahre befeſtigtes Pontifikat, das Anſehen der Wahl durch die Majorität des rechtmäßigen Collegiums. Auch Victor hatte bei den gegen die Rechtmäßigkeit Alexander's erhobenen Bedenken in den letzten Jahren Manche für ſich gewonnen. Der neue Gegen-Papſt mußte das Alles erſt erringen, die der Rechtmäßigkeit ſeiner Wahl entgegenſtehenden erheblichen Bedenken erſt bewältigen. [3]) Fürwahr, die Aufgabe war groß, die Rainald auf ſich nahm, indem er Paſchalis III. auf den päpſtlichen Stuhl erhob; allein auch ihm war ja keine Wahl geblieben: es galt nun, dieſe Aufgabe klar ins Auge zu faſſen

1) Hist. Vezeliacensis lib. 4. D'Achery Spicil. ed. Paris. 1659. III, 580. Reuter, I, 201 ff. 522 ff.

2) Vergl. unten S. 23.

3) Reuter II, 13 f.

Digitized by Google

und sie mit dem Aufwande aller möglichen Kräfte zu lösen. Und hierzu bedurfte er der ganzen Fülle der Gunst und des Ansehens seines kaiserlichen Gebieters; es mußte der Welt klar werden, daß Rainald im vollsten Einverständnisse des Kaisers handle, daß das Vertrauen Friedrich's in ihn unerschütterlich, an ein Einlenken von den seitherigen Bahnen nicht zu denken sei. Deßhalb spricht der Kaiser in einer Urkunde aus Pavia vom 9. Juni von den unermeßlichen und unzählbaren Diensten, welche Rainald ihm in so ausgezeichneter Weise geleistet habe, und schenkt ihm Raga mit dessen ganzem Gebiete nebst anderen Schlössern und Villen, kurz ansehnliche Besitzthümer am Ticino zu Lehen. [1]) Auch war in Pavia bereits Nachricht angelangt, mit welch' imposanter Macht der Domdechant Philipp von Heinsberg und die kölner Stiftslande den Gegnern in Deutschland erfolgreich die Spitze geboten hatten. [2]) Wenn je, so war der Augenblick gekommen, wo der Kaiser dem Verdienste die vorzüglichsten hh. Reliquien, das Kleinod, das er seit 1162 zwei Jahre zu vergeben gezögert hatte, die Leiber der hh. Dreikönige zuzuwenden sich bewogen finden mußte. Die Gabe krönte die Gunstbezeugungen, die er auf Rainald gehäuft hatte, und war eine Anerkennung für die Stadt und die Stiftslande, die mit so unverbrüchlicher Treue und dem Aufwande einer Armee von 125,000 Mann eben im Mai die Feinde in Deutschland zur Unthätigkeit gezwungen hatten. [3]) Die hh. Dreikönige mochten den Kanzler auf seiner jedenfalls nicht gefahrlosen Reise beschützen, sie mochten der Sache des Kaisers Glück bringen auf dem Wege, den sie nach Deutschland wanderten, die Absichten des Kanzlers fördern, vor Allem aber weithin vorausverkünden, wie hoch ihn sein Gebieter halte, wie der Kaiser treue Dienste belohne und wie enge die Sache, welche Rainald vertrete, mit den Absichten des Kaisers verbunden sei. Die Verdienste des Bischofs Heinrich von Lüttich, obgleich er auch damals noch mit der Regierung von Mailand betraut war, [4]) konnten dagegen nicht

1) Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins I, 280 Nr. 407.

2) Ann. Colon. max. a. 1164 Pertz Scr. XVII. 776. Chronica praesulum et archiepisc. Coloniensium a. a. O. 198.

3) Ebend. Vergl. unten S. 23.

4) Libellus trist. et dolor. a. 1164. Pertz Scr. XVIII, 376.

Digitized by Google

ins Gewicht fallen, zumal derselbe anfänglich gegen die Fortsetzung der Spaltung gewesen und den Dienst, die päpstliche Würde selber zu übernehmen, abgeschlagen hatte. Auf die Stadt Köln aber mochten die hh. Dreikönige den Glanz und den Reichthum übertragen, der das stolze Mailand bisher vor allen italienischen Städten ausgezeichnet hatte, die Fülle des himmlischen und des irdischen Segens über sie ausbreiten, damit sie, wie an geistlichen, so an irdischen Schätzen reich, weithin für alle Zeiten verkündige, wie der Kaiser die geehrt, die ihm die Treue in so hohem Grade bewiesen hatte. — Am 11. Juni trat Rainald mit den Reliquien der hh. Nabor und Felix, denen eines Bekenners Martinus und den Leibern, welche man für die irdischen Reste der hh. Dreikönige hielt, die Reise an. Der mailänder Zeitgenosse meldet es mit folgenden Worten: „Am 11. des sechsten Monats nahm der Kanzler und kölner Erzbischof Rainald die Leiber der hh. Martyrer Nabor und Felix und die des h. Bekenners Martinus, wie es hieß, nebst drei anderen Leibern, welche in einer Lade in der Kirche St. Eustorgio beigesetzt gewesen waren und für die Leiber der drei Weisen galten, und brachte sie hinaus gen Köln.“ [1]) Man lies't bei dem spätern Galvaneus de la Flamma († um 1344): „Im Jahre des Herrn 1164 kehrte der Kaiser aus Deutschland nach Italien zurück und übertrug dem kölner Erzbischofe die Stadt Mailand, der am 11. Juli die Leiber der drei Weisen vom Glockenthurme St. Giorgio nach Deutschland fortbrachte;“ [2]) aber die ganze Angabe ist ungenau und die Zeitangabe 11. Juli irrig, wie sich aus Folgendem ergibt.

---

1) Libellus tristitiae et doloris a. 1164 Pertz Scr. XVIII, 375. Muratori Scr. VI, 1189: Undecimo [zweite Handschr. decimo] vero die eiusdem mensis [Junii] Rainaldus canzellarius Coloniensis archiepiscopus tulit corpora sanctorum martyrum Naboris atque Felicis et sancti confessoris Martini, prout dicebatur, et tria alia corpora, quae erant condita in archa quae est [zweite Handschr. erat] in ecclesia beati Eustorgii et quae dicebatur [zweite Handschr. dicebantur] esse magorum trium et exportavit Coloniam.

2) Manipulus Florum, Muratori Scr. XI, 644: Anno domini 1164 imperator de Alamannia in Italiam rediit et archiepiscopo Coloniensi civitatem Mediolanensem recommendavit, qui XI. die Julii corpora trium magorum in Alamanniam de Campanili S. Georgii exportavit. Es muß Junii heißen.

Digitized by Google

Am 12. Juni nämlich eilt Rainald bereits mit den hh. Reliquienschätzen von Vercelli weiter gegen Turin und den Mont Cenis. Ein Bote geht am nämlichen 12. Juni von Vercelli voraus mit einem Schreiben, den Kölnern den glücklichen Antritt der Reise und die Ueberbringung der Heilthümer zu melden. Sein brennendes Verlangen ist in Erfüllung gegangen, der Kaiser hat in der Fülle seiner Gnade und Liebe ihn freudig auf die Reise entlassen und in auszeichnender Weise mit Gaben geehrt, die keine irdische Werthschätzung zulassen. Unter den sonstigen Beweisen seiner Freigebigkeit, welche er in reichlichster Fülle auf ihn gehäuft, hat er nun drei Geschenke von kostbarstem Werthe ihm verliehen, nämlich die ausgezeichneten Leiber der heiligsten drei Weisen und Könige, welche als die Erstlinge der Heiden und als Vorbilder der künftigen Heidenkirche Christo in der Krippe ihre kostbaren Gaben darbrachten, und deren Leiber, jeglicher Verehrung würdig, zu Mailand in der Kirche des h. Bischofs und Bekenners Eustorgius sich befanden. Außerdem bringt er unter Gottes Geleit die Leiber der hh. Martyrer Nabor und Felix, damit auch dieser unvergleichliche Schatz, weit über Gold und allen Edelstein, die heilige Kirche von Köln und die Stadt bereichere und auf ewige Zeiten ziere. Der grade Weg nach Köln ist ihm verdächtig wegen der Feinde Kölns und der seinigen, er reis't deßhalb über Burgund und die gallischen, d. i. die linksrheinischen Landestheile, sendet diesen Boten von Vercelli am 12. Juni voraus, er selber breche am nämlichen Tage gen Turin und den Mont Cenis auf mit den vorgenannten heiligsten und verehrungswürdigsten Reliquien und gedenke so schnell wie möglich voran zu eilen. Die Kölner sollen inzwischen einen würdigen Empfang so großer Gaben vorbereiten; sie verstehen, solche Festlichkeiten einzurichten, und er vertraue auf ihre Frömmigkeit. Auch mögen sie zu Gott ohne Unterlaß beten, daß er mit den hh. Reliquien zu Ruhm und Ehre seines Namens und zum ewigen Heile ihrer Aller und des ganzen Vaterlandes unversehrt, heil und ohne Schaden bei ihnen einzutreffen gewürdigt sei. Das Schreiben bewahrte die Benedictiner-Abtei Siegburg noch im vorigen Jahrhunderte; der bekannte italienische Gelehrte und Erzbischof von Lucca, Mansi, empfing eine Copie, welche er in der Concilien-Sammlung veröffentlichte.[1])

1) Mansi Conciliorum nova et amplissima Collectio XXI, 865.

Digitized by Google

Vorher hatten Surius[1]) und Crombach es abgedruckt.[2]) Die Magdeburger Centuriatoren, denen merkwürdiger Weise das Siegburger Abteiarchiv offen stand, nahmen eine Copie, die in der Bibliothek zu Wolfenbüttel Cod. Ms. Guelf. 27. 9. chart. saec. XVI. fol. 248,a sich findet. Aus diesen Mitteln ist im Anhange das Schreiben kritisch hergestellt.[3]) Die Hoffnung, im Provincial-Archiv zu Düsseldorf die Siegburger Urschrift wieder aufzufinden, hat sich nicht erfüllt. Das Schreiben lautet wörtlich also:

„Rainald, von Gottes Gnaden Erwählter der kölnischen Kirche und Erzkanzler für Italien, den geliebtesten Söhnen und Freunden in Christo Dompropst Herimann, Domdechant Philipp, allen Vorstehern, dem gesammten Clerus und allen Beneficiaten und Ministerialen des h. Petrus und der heiligen kölnischen Kirche, auch sämmtlichen Bürgern der lieben Stadt Köln Heil und wohlgewogene Dienstbeflissenheit nebst der Fülle der innigsten Liebe.

„Wir thuen Eurer geliebtesten Gesammtheit zu wissen, daß nach dem Wunsche unseres brennendsten Verlangens wir durch Gottes Gnade bereits einen glücklichen Anfang unserer Reise gemacht haben. Denn mit der gütigen Erlaubniß unseres allerdurchlauchtigsten Herrn Kaisers und mit der Fülle seiner Gnade und seiner Liebe sind wir durch ihn freudig entlassen und mit vortrefflichen und so großen Gaben in auszeichnendster Weise geehrt worden, daß nichts hier auf Erden damit in Vergleich treten kann. Unter den übrigen Erweisen seiner Freigebigkeit, mit welchen er uns in reichlichster Weise bedachte, hat er jetzt uns drei kostbare Geschenke verliehen, nämlich die ausgezeichneten Leiber der heiligen drei Weisen und Könige, welche die Erstlinge der Heiden als Vorbilder und Hinweis auf die künftige aus den Heiden zu bildende Kirche Christo dem Herrn in der Krippe kostbare Gaben darbrachten, deren hochheilige Leiber, jeglicher Verehrung würdig, zu Mailand in der Kirche des h. Bekenners und Bischofs Eustorgius feierlich und ruhmreich beigesetzt waren. Außerdem bringen wir Euch unter Geleit des Herrn auch die Leiber der

1) Surius, vitae Sanctorum, Colon. 1618. 23. Juli. 303.

2) Primitiae gentium seu Historia SS. trium Regum magorum autore Herm. Crombach S. J. Coloniae 1654. 633. Aus ihm Act. Sanct. Boll. Juli III, 286. Auch bei Labbe Conc. Coll. X, 1186.

3) Unten Beilage I.

Digitized by Google

heiligſten Martyrer Nabor und Felix, auf daß mit dieſem unvergleichlichen Schatze, werthvoller als alles Gold und Edelgeſtein, die heilige Kirche und Stadt zu Köln aufs glücklichſte bereichert und auf ewige Zeiten geziert werde. Wir werden inzwiſchen, weil der Weg uns wegen Eurer und unſerer Feinde verdächtig iſt, unſere Reiſe durch Burgund und die galliſchen Provinzen bis zu Euch nehmen, und haben gegenwärtigen Boten aus der Stadt Vercelli am 12. Juni zu Euch vorausgeſandt, indem wir an dem nämlichen Tage gegen Turin und die Alpen des Mont Cenis mit den vorgenannten heiligſten und ehrwürdigſten Reliquien ſo ſchnell wie möglich voran eilen werden. Daher erſuchen wir Eure aufrichtigſte Liebe angelegentlich und ermahnen Euch im Herrn, daß Ihr Euch zum würdigen Empfange ſo großer Gaben mit der bekannten Frömmigkeit und Feierlichkeit, wie wir zu Euch das Vertrauen hegen, vorbereiten, auch unſern Herrn und Gott aufs wärmſte für uns ohne Unterlaß bitten möget, auf daß er uns mit denſelben zur Ehre und zum Ruhme ſeines Namens und zum ewigen Heile Eurer Aller und des ganzen Vaterlandes unverſehrt, heil und ohne Schaden zu Euch zurückzukehren die Gnade verleihen möge.“

Digitized by Google

II.

Die Feinde Rainald's. Sein Aufenthalt in Burgund.

Die Feinde Rainald's und der Kölner, die ihm den geraden Weg verlegen, sind die nämlichen, gegen welche eben im Mai die Stadt und das Erzstift jene imposante Heeresmacht ins Feld gestellt und dem Kaiser wie dem erwählten Erzbischofe den nun so reich belohnten Dienst geleistet hatten. Pfalzgraf Konrad, des Kaisers Bruder, und Landgraf Ludwig von Thüringen, standen an der Spitze dieser Gegner; sie trugen tödtlichen Groll gegen Rainald. Dieser Groll und nicht minder, wie es scheint, ihre Gegnerschaft wider die von Rainald vertretene und getragene kaiserliche Politik in Italien hatten jetzt ihnen und anderen Unzufriedenen die Waffen in die Hand gegeben. Die Beiden mochten als Fürsten des Reichs und als Verwandte des kaiserlichen Hauses den ungemessenen Einfluß Rainald's auf den Kaiser und auf dessen Politik hart empfinden. Die persönliche Feindschaft gegen Rainald greift in ihrem Ursprunge in die Begebnisse bei der Belagerung Mailands und in den von Rainald entworfenen und durchgeführten Plan der Zerstörung Mailands zurück. Wir müssen diesen Gegenständen einen Blick zuwenden.

Die Zerstörung Mailands war, seit die Stadt sich mit äußerster Hartnäckigkeit vertheidigte, bei dem Kaiser und bei Rainald eine beschlossene Sache. Man legte, indem man sie vernichtete, das Haupt der Revolution in der Lombardei in den Staub. Auch per-

Digitized by Google

sönlich war Rainald gegen die Mailänder in hohem Grade erbittert. Im Vertrage vom 8. September 1158 war bestimmt, die gegenwärtigen Consuln sollten bis zum 1. Februar 1159 bleiben, künftige aber vom Volke gewählt und vom Kaiser bestätigt werden, nachdem sie ihm zuvor den Eid geschworen hätten. [1]) Die roncalischen Beschlüsse verfügten dann Mitte November: der Kaiser setzt mit Zustimmung des Volkes in allen Städten die Podestas, Consuln und andere obrigkeitliche Personen, welche als treue und kluge Männer sowohl die Ehre des Fürsten, als die Rechte der Bürger und des Vaterlandes gebührend wahren sollen. [2]) Friedrich hatte alsbald die Podestas für mehrere lombardische Städte aus deren Einwohnern ernannt; man nahm sie ohne Widerrede an. [3]) Nun erschien zu Anfang Januar des Jahres 1159 Rainald mit dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach und Graf Goswin, auch in Mailand die neue Obrigkeit im deutschen Sinne ins Werk zu richten. Zugleich war die zu Epiphanie fällige letzte Rate der Geldbuße zu entrichten, welche im Vertrage vom 8. September der Stadt auferlegt war. [4]) Schon auf ihrem Wege nach Mailand verlautete, daß die Mailänder sich die kaiserlichen Befehle nicht gefallen lassen würden. Als die Abgesandten anlangten, erbat die Stadt sich eine Bedenkzeit, dann erklärte sie — es war ein Sonntag — laut dem erwähnten Vertrage stehe das Wahlrecht ausschließlich der Stadt, dem Kaiser nur die Beeidigung zu. Rainald und seine Begleiter steiften sich auf die roncalischen Beschlüsse, Mailand selber sei auf dem roncalischen Reichstage der Meinung gewesen, der Kaiser möge durch seine Abgesandten die Podestas in den lombardischen Städten aufstellen; sie waren indeß zufrieden, daß die Stadt sich betheilige, auch die Gewählten Podestas oder Consuln nenne, wie ihr beliebe; nur müßten sie als die Abgesandten des Kaisers die Wahl vornehmen.

---

1) Radevicus I, 41. Urstis. 502. Muratori Scr. VI, 777. Pertz leg. II, 109. Vergl. Vincentii Pragensis Ann. a. 1159. Pertz Scr. XVII, 676.

2) Radevicus II, 6. Urstis. 509. Muratori Scr. VI, 788.

3) Vincentii Prag. Ann. a. a. O. Otto Morena a. 1159. Pertz Scr. XVIII, 609. Muratori Scr. VI, 1021. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen II, 115.

4) Radevicus I, 41 a. a. O. Ann. Col. max. a. 1158. Pertz Scr. XVII, 769.

Digitized by Google

Kaum war dieſe Willensmeinung dem Volke und andern im Kloſter Maggiore Verſammelten gemeldet worden, als der Ruf: „Hinaus, nieder mit ihnen!“ erſcholl. Rainald und die Seinigen verriegelten feſt die Eingänge; da flogen Steine durch die Fenſter des Palaſtes, wo die kaiſerlichen Abgeſandten waren, Schimpfreden und Drohungen fielen, man führte ihre Pferde fort und drohte, ſie zu erſchlagen. Graf Wido von Blandrate, der zur Stelle war, und die übrigen Adeligen ſuchten vergeblich die Menge zu beſchwichtigen; ein anderer Theil des Adels dagegen ſchürte den Aufſtand und war im Einverſtändniß. Die Conſuln eilen herbei, mit großer Mühe wird der entſetzliche Aufruhr geſtillt. Sie betheuern, alles ſei vom trunkenen Volke ohne ihr Dazuthun geſchehen; ſie bitten, man möge nur den Vorfall dem Kaiſer verſchweigen, und bieten eine ſehr hohe Geldſühne. Die Geſandten kömmt Furcht an, ſie geben milde Antwort, wollen den Willen der Conſuln erfüllen. So erreichten ſie ihre Wohnungen. Sie zweifelten nicht, daß es darauf abgeſehen war, ſie zu erſchlagen und den Krieg zu erneuern. Die beiden Grafen, dem mailändiſchen Volke noch beſonders verhaßt, [1]) wohnten außerhalb der Stadt; ihnen gelang es, in der Stille der Nacht heimlich zu entkommen. Rainald, der innerhalb der Mauer in St. Ambrogio wohnte, war in der bedenklichſten Lage, die Stadtthore waren geſchloſſen. Am andern Morgen fand ſich eine große Anzahl Ritter im Kloſterhofe ein, ſie wollten ſchwören, Rainald's und des Kaiſers Befehlen nachzukommen. Rainald gab gütige Worte, nur zum Schein. Dann gelang auch ihm, unter dem Schutze der Verkleidung dem drohenden Tode zu entgehen.[2]) „Seit dem Tage“, ſagt der mailänder Zeitgenoſſe, „war der Kanzler erbittert und bot alle Kräfte auf, Mailand zu zerſtören.“ [3]) Vincentius von Prag aber, der zugegen war, ſchreibt: „Es möge ein jeder wiſſen, daß aus dieſem kleinen Anfange, dieſem kleinen

1) Radevicus II, 21. Urstis. 520 Muratori Scr. VI, 804. Vergl. Ficker 28.

2) Vincentii Prag. Ann. a. a. O. Libellus tristitiae et doloris a. 1158 c. 15. Pertz Scr. XVIII, 367. Radevicus II, 21 a. a. O. Otto Morena a. a. O. Ann. Colon. max. a. a. O. Otto Sanblasianus c. 14. Böhmer Fontes III, 592 f. Vergl. Tristan Calchus hist. Patriae lib. X. Graevii Thes. Antiq. II, 1, 237. Ficker 27 ff.

3) Libellus trist. et dolor. a. a. O.

Digitized by Google

Funken der Untergang der so großen, so alten und so angesehenen Stadt erwachsen ist." [1])

Inzwischen hatten die auf Vernichtung der Stadt gerichteten Plane keineswegs den Beifall der deutschen, zumal der weltlichen Fürsten. Ein Kaiser mit der Machtfülle in Italien, wie diese auf Grund der roncalischen Beschlüsse angesprochen wurde, mußte auch ihnen gefährlich werden. Dazu war man der kaiserlichen Kriegszüge nach Italien längst müde. Im Frühjahre 1161 waren viele deutsche Fürsten mit ihren Mannschaften beim Kaiser eingetroffen, auch Rainald, der Jahres vorher als „kaiserlicher Bevollmächtigter" nach Deutschland gegangen, auch Köln berührt hatte,[2]) führte über 500 Ritter dem Heere zu.[3]) Mailand ward enge eingeschlossen. Am 8. August lagerte der Kaiser bei Cerro, etwa 10 Miglien von der Stadt. Rainald's Truppen bildeten die Vorhut und standen bei Bagnolo, etwa drei Miglien von Mailand entfernt. Die Mailänder wandten sich an die weltlichen Fürsten, an den früher erwähnten Bruder des Kaisers, Pfalzgraf Konrad, den früher erwähnten Landgrafen Ludwig von Thüringen und an Theobald, Bruder des Königs von Böhmen, um eine Unterredung, wozu diese den Consuln freies Geleit bewilligten. Es scheint, als habe man beabsichtigt, mit den durch die bisherigen Kämpfe und durch die Belagerung jedenfalls sehr mürben Consuln einen Vergleich wegen Uebergabe der Stadt zu vereinbaren, mit dem sich der Kaiser hinterher zufrieden geben werde. Doch Rainald, auf die Vernichtung der stolzen Stadt bedacht, zerriß den seine Absichten kreuzenden Plan. Als nämlich die Consuln, nichts Arges ahnend, Bagnolo erreichten, fielen Rainald's Dienstleute über sie her und nahmen sie gefangen. Die Mailänder, Verrath wähnend, versuchten, die Gefangenen zu befreien; so kam es zum Gefechte. Kaum hatten die drei Fürsten vernommen, die Consuln seien trotz des fürstlichen Geleits festgenommen, so entbrannten sie in heftigem Zorn und suchten den Kanzler, der gleichfalls im Lager war, um ihn zu

1) Vincentii Prag. Ann. a. a. O.

2) „Imperatorie maiestatis legatus". Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte Westfalens I, 71. Nr. 53. Ficker 37 f. 142.

3) Otto Morena a. 1161. Pertz Scr. XVIII, 631. Muratori Scr. VI, 1087. Burchardi hist. Frider. imp. ed. Christmann Ulmae 1790. 60.

Digitized by Google

tödten. Rainald, davon unterrichtet, eilte zum Kaiser und betheuerte seine Unschuld, die Gefangennahme sei ohne sein Zuthun von den kölnischen Dienstmannen erfolgt. Der Kaiser gab den Fürsten den gemessensten Befehl, nicht das Mindeste gegen Rainald zu unternehmen. Dann saß er zu Roß, mit ihm der junge Herzog Friedrich von Schwaben und etliche andere Fürsten, sie eilten in die Schlacht. Die drei Fürsten aber, voll Zorn und Entrüstung, verweigerten zu folgen. Der Kaiser hieß den Herzog Friedrich nebst etlichen anderen Fürsten den Feind von beiden Seiten angreifen, er selber mit 150 Rittern stürzte sich geraden Weges bei Cassino Granzie in das hitzigste Gefecht. Die Mailänder, von vorne und von beiden Seiten gedrängt, mußten weichen, der Kaiser verfolgte sie bis an die Thore, ein Pferd ward ihm unter dem Leibe erschossen, er selber verwundet; doch machte er sehr viele Gefangene. Am anderen Tage schlug er sein Lager auf dem Schlachtfelde, Rainald das seinige bei Celso, unmittelbar vor Mailand, auf. [1]) Rainald hatte, indem er die Consuln aufhob, und durch den blutigen Zusammenstoß jedwede Aussicht auf eine friedliche Lösung um so mehr beseitigt, als der Erfolg der Schlacht ein günstiger war. Noch im nämlichen Herbste wurde der Landgraf nach Deutschland zurückgeschickt. Auch der Pfalzgraf ward in schicklicher Weise vom Hoflager entfernt. [2]) Mailands Vernichtung war fortan nur noch eine Frage der Zeit, und verbreitete bald ihre erschütternden Folgen über das ganze nördliche und mittlere Italien.

Seither nun hatten der Pfalzgraf Konrad und Landgraf Ludwig nebst ihrer Partei jenen unversöhnlichen Groll auf den beim Kaiser allvermögenden, [3]) den eigenen Bruder des Kaisers vom Hoflager verdrängenden Kanzler geworfen. Noch 1166 konnte der Pfalzgraf den ihm angethanen Schimpf dem kaiserlichen Bruder nicht verzeihen [4]) und lenkte erst nach Rainald's Tode 1167 ein, doch ohne den gleicher

1) Otto Morena a. a. O. Pertz 633. Muratori 1093. Libellus trist. et dolor. a. 1161 Pertz 372. Ann. Colon. max. Pertz Scr. XVII, 771. Eccard. Scr. I, 940. Burchard. hist. Frider. imp. Ulmae 1790. 61. Villanova Laudis hist. lib. 2 Graev. Thes. Antiq. III, 1, 872. Ficker 39.

2) Acerbi Morenae cont. Pertz XVIII, 634. Muratori Scr. VI, 1095 f.

3) Vergl. Ficker, Regesten Reinald's 142 f. Böhmer, Regesten 129 f.

4) Chron. Laureshem. Freher Scr. I, 148.

Digitized by Google

Weise erbitterten Friedrich zu rühren. [1]) Während des Frühlings 1164 stehen der Pfalzgraf und der Landgraf im Bunde mit dem Herzoge Friedrich von Rothenburg gerüstet, die kölner Stiftslande zu überfallen. Man hatte verabredet, der Pfalzgraf solle die 1150 zerstörte Burg Rheineck wegnehmen. Sie sollte dann als Stützpunct für die Unternehmungen gegen die Stiftslande dienen. Gelang der Plan, so mußte er die größten Folgen Rainald gegenüber und in Bezug auf die Politik des Kaisers in Italien herbeiführen, welchem Verwicklungen in Deutschland gerade damals Angesichts des anwachsenden veroneser Bundes und beim Wechsel im Pontifikate nach dem Tode Victor's bittere Verlegenheiten bereiten durften. Doch Rainald, obgleich in Italien, war vortrefflich unterrichtet. Auf seine Weisung kam der kölner Domdechant Philipp von Heinsberg den Feinden zuvor und befestigte Rheineck. Nun sagten die Verbündeten Fehde an. Sie beraumten den Montag der Rogationswoche, d. i. den 18. Mai, als Tag für die Schlacht an, als Wahlplatz aber das Flachland von Andernach. Domdechant Philipp indeß und die Stiftslande brachten ein Heer von 125,000 Streitern zu Fuß und zu Roß zusammen, so vielen hohen Adel und tapfere Mannen hatte man seit Menschengedenken nicht zusammen gesehen. Das Heer stand zwölf Tage auf dem Wahlplatze, der Feind wagte nicht auszurücken. Der Domdechant aber und die Ministerialen und Getreuen des Stiftes bauten damals das feste Schloß Rheineck (Ryneke) als Bollwerk zum Schutze der kölnischen Kirche, was dann noch auf späte Tage ein Allod der kölnischen Kirche geblieben ist. [2])

Das nun ist die Zeit, wo Rainald sich in Italien zur Heimreise anschickte. Die so frohe Kunde über die Erfolge in dem Erzstifte hatte ihn und den Kaiser nicht wenig erleichtert und letzteren gegen seinen Kanzler und gegen die Stadt Köln um so gnädiger gestimmt. Rainald konnte gegenwärtig Italien um so beruhigter verlassen, als nun, nachdem in Deutschland den Gegnern ihre Wege gewiesen, auch

1) Appendix ad Radevicum a. 1168. Urstis. 559.

2) Chronica praesulum et archiep. Colon., Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein, Jahrg. 2 Heft 2 S. 198 f. Ann. Colon. max. Pertz Scr. XVII, 779. Levold. catal. Böhmer Fontes II, 288. Levold's von Northof Chronik, herausg. von Troß. Hamm, 1859. 276. Einzelne noch ungedruckte kölner Chroniken.

Digitized by Google

die mit Verona verbündeten oberitalienischen Städte wenig wagen durften. Die deutschen Gegner aber mußte sein persönliches Erscheinen völlig unschädlich machen. Dem Kaiser deutsche und burgundische Truppen zuzuführen, war jetzt um so wichtiger, als sich erwarten ließ, daß für die Sprengung des veroneser Bundes die italienischen Truppen sich weniger zuverlässig erweisen würden. [1]) Die unzweideutigsten Beweise der kaiserlichen Huld begleiteten den Kanzler. Durch das Geschenk der heiligen Dreikönige und der heiligen Nabor und Felix hatte der Kaiser Rainald über alle Fürsten geehrt und ausgezeichnet, die Stadt Köln aber für ewige Zeiten mit einem Kleinode geschmückt, dem keine irdische Werthschätzung an die Seite treten konnte. Doch den geraden Weg durch das südwestliche Deutschland konnte Rainald unmöglich wählen, er wäre eine willkommene Beute seiner Todfeinde geworden. Darum drückt er sich auch in dem Briefe an die Kölner vorsichtig aus, er gedenke „durch Burgund und die gallischen Provinzen" nach Köln zu gelangen. Hatte doch der Pfalzgraf Konrad auch den Lothringern Fehde angesagt [2]). Wie Rainald von Burgund weiter kommen werde, war vorerst noch sein Geheimniß. „Gallische Provinzen" sind ganz allgemein die deutschen Landestheile links vom Rheine. [3])

Gegen Ende Juni mag Rainald mit seinen heiligen Schätzen die Stadt Vienne erreicht haben; er reis't, wie er selber sagt, „so schnell wie möglich." [4]) Nicht bloß die Lage der Dinge im südwestlichen Deutschland, sondern die wichtigsten Interessen der kaiserlichen Politik, wie wir sahen, die Anerkennung des neuen Gegen-Papstes Paschalis III. und die in der eigenen Person verkörperten Partei-Interessen in Staat und Kirche hatten ihn nach Burgund geführt. [5]) Weilte doch unter Frankreichs Schutz in Sens seit Herbst 1163 der Papst Alexander III., den Rainald gewiß am wenigsten unterschätzte. Würde es Rainald gelingen, die Kirche von Burgund bei der Spaltung zu erhalten und für die Anerkennung des neuen Gegen-Papstes

1) Acerbi Morenae cont. Pertz Scr. XVIII, 643.
2) Ann. Aquenses bei Quix Cod. dipl. Aqu. I, 71. Pertz Scr. XVI, 686.
3) Vergl. Ficker 63 Anm. 1.
4) Oben S. 17.
5) Oben S. 12 ff.

Digitized by Google

zu gewinnen? Der Kaiser bedurfte, wie wir hörten, zuverlässiger Truppen für Italien und mußte aus Burgund zunächst auf Zuzug hoffen. Deßhalb ward ein Tag den geistlichen und weltlichen Großen Burgunds in Vienne angesagt. Der Kanzler erschien in fürstlichem Pompe. [1]) In Rainald's Begleitung befand sich ein Cleriker von hoher poetischer Begabung, aber lockerem Wandel, den „Erzpoeten" nannten sie ihn; er sollte, so scheint es, in seines Gönners, des Kanzlers, Solde die Kriegsthaten des Kaisers in Italien besingen, und verherrlicht den Kanzler in manchem Gelegenheits-Gedichte, deren eine Sammlung veröffentlicht ist. [2]) Er ist wohl kaum jener schweifende Cleriker Nikolaus, den sie den „Erzpoeten" zu nennen pflegten, und von welchem Cäsarius von Heisterbach um 1220 erzählt: „Er erkrankte im verflossenen Jahre bei Bonn heftig am Fieber, und da er zu sterben fürchtete, erlangte er bei den Cisterziensern in Heisterbach, daß er in den Orden aufgenommen wurde. Mit vielet Reue, so schien es, zog er das Kleid an; kaum genesen zog er es um so rascher wieder aus und entfloh, nachdem er das Gewand mit Spott von sich geworfen." [3]) Jener „Erzpoet" also an Rainald's Hofe, Walther, wie er sich selber nennt [4]), nimmt von der Zusammenkunft in Vienne Anlaß zu einem Bettelgedicht an den Kanzler, worin er den Sänger als nackt ans Ufer ausgespieenen Jonas einführt, während ein Jeder aus den Händen des mächtigen Kanzlers große Gnaden erhoffe. Es beginnt in deutscher Uebertragung also: [5])

1) Vergl. das Gedicht des Archipoeta.

2) Jakob Grimm, Gedichte des Mittelalters auf König Friedrich I. den Stauser. Berlin, 1844. Ueber solche „Erzpoeten" vergleiche Giesebrecht, die Vaganten oder Goliarden und ihre Lieder, Allg. Monatsschrift für Wissenschaft und Literatur, Braunschw. 1853. 10 ff. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen, 432 f.

3) Caesarius Heisterbac. Dial. II, 15 ed. Strange I, 84. Vergl. Cäsarius von Heisterbach. Ein Beitrag zur Culturgeschichte des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts von Aler. Kaufmann. Köln, 1862. 9 f.

4) J. Grimm a. a. O. 75. 40.

5) Für die meisterhafte Uebertragung bin ich der Güte des Herrn Professor Hüffer dankbar verpflichtet. Der lateinische Text bei J. Grimm a. a. O. S. 52 lautet:

Fama tuba dante sonum
Excitata vox preconum
Clamat viris regionum,

Digitized by Google

Horch! des Ruhms Posaune klinget,
Weithin durch die Lande bringet
Heroldsruf, der Kunde bringet,

Daß Er naht, dem viel gelinget,
Der den Frieden ausbedinget,
Vienna's Ehrenstuhl erringet.

Und der Fürsten Stimme klinget,
Und das Chor der Mimen singet,
Ton mit Tönen sich verschlinget,

Alles jauchzt und tanzt und springet,
Aller Hoffnung ist beschwinget,
Daß der Neunte Heil uns bringet.

Drückt das dunkle „der Neunte" wirklich ein Datum aus, so ist ohne allen Zweifel der neunte der Kalenden, d. i. der 23. Juni, [1]) oder die Vigilie des St. Johannis-Tages gemeint, und dürfte dann der Tag zu Vienne auf dieses Fest gefallen sein, womit die sonstige Chronologie trefflich stimmen würde. Ueber die Ergebnisse meldet dem Thomas Becket der Abgesandte, den er an den Papst abgeordnet hatte: „Der Kanzler des Kaisers langte zu Vienne an, berief die Erzbischöfe in möglichst großer Anzahl und forderte zuerst Truppen für das Heer des Kaisers. Alsdann unterhandelte er aufs eindringlichste mit ihnen einzeln über die Anerkennung Wido's von Crema (der neue Gegen-Papst Paschalis III., früher Bischof Wido von Crema), den der Kaiser anerkannt hatte. Seiner Erwartung und seinem Begehr ist dort nicht entsprochen worden. Einzelne waren

---

Advenire virum bonum,
Patrem pacis et patronum,
Cui Vienna parat tronum.

Multitudo marchionum,
Turba strepens istrionum,
Iam conformat tono tonum;

Genus omne balatronum
Intrat ante diem nonum,
Quisque sperat grande donum.

1) Ficker 63 Anm. 3.

Digitized by Google

gar bereit, den Wido im Beisein des Kanzlers zu excommuniciren. Als er nichts ausrichten konnte, sagte er dem Grafen Heinrich eine Unterredung an, die er mit ihm zu veranstalten wünsche. Der Graf aber ist, wo ich dies schreibe, nach Paris vorbei gereis't, mit dem Könige sich darüber zu berathen. Doch was er thun will, ist uns noch völlig unbekannt." [1]) Rainald's Erfolge dürften hiernach nicht groß gewesen sein. Doch Becket's Abgesandter konnte auch einseitigen Parteiberichten folgen. Gewiß wird der Kanzler Alles daran gesetzt haben, seine und des Kaisers Absichten zu dem gewünschten Ziele zu führen. Schwierig indeß waren die burgundischen Großen wohl jedenfalls, sowohl was den Zuzug nach Italien anlangte, als bezüglich einer neuen Fortsetzung des Schisma. Der erwähnte Graf Heinrich von Champagne hatte in seiner Stellung als Schwager des französischen Königs und als mächtigster Vasall der französischen Krone durch seine Haltung in der Angelegenheit Victor's IV., mit welchem er, wie früher bemerkt, durch seine Gemahlin verschwägert war, dem Kaiser die wesentlichsten Dienste geleistet. Rainald mußte daran gelegen sein, ihn bei der Sache des Kaisers und des neuen Gegen-Papstes zu erhalten. Gelang es, so sicherten die Länder des Grafen zugleich ihm den Weg durch Flandern. Daher lag nichts näher, als daß Rainald von Vienne aus ihn zu einer Unterredung einlud. Da der Graf vorzog, zuerst in Paris die Willensmeinung des französischen Königs zu vernehmen, scheint auch hier eine Wandelung der Politik im Anzuge.

Lange blieb jedenfalls Rainald nicht in Burgund. Spuren seines nachdrucksvollen Einwirkens werden einige gemeldet. Mancher burgundische Große war zugleich Lehnsmann der französischen Krone. Seit der Kaiser 1156 die Burgunderin Beatrix geehelicht, [2]) mochte er seinen Willen in Burgundien um so nachdrucksamer geltend machen. Der burgundische Adel aber war von jeher eifersüchtig auf seine Un-

1) Epistolae S. Thomae Cantuar. ed. Giles II, 239 ep. 368. Chr. Lupus X, 67 ep. 3. Bouquet Scr. XVI, 221. Vergl. Mansi Suppl. Conc. II, 543. Coll. Conc. XXI, 1201. Alle Nachrichten über die Zusammenkunft zu Vienne beschränken sich auf diesen Brief und auf die Erwähnung in dem Gedichte des Archipoeta.

2) Sigebert. Auct. Afflig. a. 1156. Pertz Scr. VI, 403. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen II, 57.

Digitized by Google

abhängigkeit. Bei der losen Verbindung Burgunds mit dem Reiche war er an kaiserliche Befehle nicht gewohnt. Ein Kaiser mit den Ansprüchen, wie Friedrich Barbarossa, war diesem Adel jedenfalls unbequem. Da nun bot die streitige Kirchenfrage einen willkommenen Anhaltspunct. Der französische König war ungleich schwächer als der Kaiser. Rainald pflegte ihn spöttisch das „Königlein" zu nennen. [1]) Auf der Synode an der Saonebrücke im September 1162 sprachen der Kaiser und sein Kanzler nur noch von „Königen der Provinzen", „Provincial-Königen", die herbeschieden, aber nicht gekommen seien, [2]) in diesen Worten wohl auf die lehnsherrliche Gewalt hindeutend, welche der Kaiser über alle die Territorien ansprach, die einst dem weströmischen Reich gehörten.[3]) Schloß man nun sich an den Papst Alexander III. in Sens und an den König an, so hatte man eine weit freiere Stellung, als in der Partei des mächtig gebietenden Kaisers. So scheinen wenigstens solche burgundische Großen gerechnet zu haben, welche Vasallen beider Reiche waren. Graf Wigo von Forez, zugleich burgundischer und französischer Vasall, hielt zu Alexander III. und Frankreich. Da ließ Rainald in der Grafschaft, auf burgundischem Boden, aber dicht an der französischen Gränze, Befestigungen in Angriff nehmen. Der Graf nahm sich frischen Muth und warf die Werkleute aus der Grafschaft hinaus, dabei drohte er heftig jedem, der ein Aehnliches wieder versuchen werde. Doch Rainald gab das Begonnene nicht leichten Kaufes auf, er hatte reichlich Geld hinterlassen. Papst Alexander fordert unterm 30. Juli den König von Frankreich auf, Sorge zu tragen, daß Rainald's Unternehmen nicht zur Ausführung komme. Dem Erwählten des lyoner Stuhles ertheilte der Papst bündigen Auftrag, dem Unternehmen keinerlei Vorschub zu leisten, sondern es, so viel möglich, hintertreiben

1) Coloniensis ipsum [regem Francorum], ut audivit, impudenti scurrilitate verborum consuevit regulum appellare. Jo. Sarisb. ep. 189 ed. Giles I, 332. Bibl. Max. PP. XXIII, 480.

2) „Provinciarum reges", „provinciales reges". Saxo Gramm. lib. IV. ed. St. J. Stephanius, Sorae 1644. 303. 304. Vergl. Ann. Colon. max. a. 1161. Pertz Scr. XVII, 774: imperator et qui sub Romano imperio erant, Victorem pro catholico papa habebant, aliarum autem provinciarum reguli et populi Alexandrum pro apostolico . . excolebant.

3) Vergl. Reuter I, 224.

Digitized by Google

zu helfen. [1]) Ein Brief des Grafen besagt, daß die kaiserliche Partei, einen benachbarten Grafen Gerhard an der Spitze, in sein Land einfiel und Anstalten traf, nicht allein ihn zu verjagen, sondern gar sein französisches Lehen zum Burgundischen und dadurch zum Kaiserreiche zu schlagen. [2])

Während so die Nachwirkungen von Rainald's Aufenthalt in Burgund sichtbar wurden, war er mit den Reliquienschätzen längst weiter gereis't.

1) Du Chesne Hist. Franc. Scr. IV, 621 f. Mansi Coll. Conc. XXI 1017.

2) Du Chesne IV, 708.

Digitized by Google

III.

Ankunft in Köln. Tag der Ankunft.

Rainald's Absicht mag anfänglich gewesen sein, durch die Champagne nach Flandern und von da nach Köln zu gelangen. Am 6. Juli war wenigstens Papst Alexander III. überzeugt, daß Rainald nur noch über Flandern den Niederrhein zu erreichen vermöge. Er schreibt am genannten Tage dem Erzbischof Heinrich von Rheims unter Bezugnahme auf dessen der Kirche und der Person des Papstes Alexander erprobte, unwandelbare Treue: „Wisse, daß der Urheber und das Haupt der kirchlichen Wirren, jener kaiserliche Kanzler Rainald, da von allen Seiten ihm der Weg verlegt ist, über Flandern auf deutschen Boden zu gelangen sich anschickt. Weil wir nun in deine erprobte Standhaftigkeit in allen Dingen volles Vertrauen setzen, so ersuchen wir deine Vorsicht auf alle Weise und ermahnen dich, daß du durch deine Freunde und Getreuen vorbesagten Rainald zu verjagen und ihn auf alle Art aufzuhalten, auch ihn, wofern du kannst, gefangen zu nehmen, in keiner Weise verabsäumen mögest. Denn du könntest nie etwas vollbringen, was uns und der Kirche förderlicher und angenehmer wäre, und wodurch du dir größere Ehre, Preis und Ruhm erwerben dürftest.“[1])

1) Martene Ampl. Coll. II, 710: Noveris autem, quod ille auctor et caput turbationis ecclesiae R. [aynaldus] videlicet quondam F. [riderici] dicti imperatoris cancellarius, cum aliunde suus omnimodo disturbetur

Digitized by Google

War wirklich Rainald am 6. Juli jeder Ausweg versperrt und nur der Weg über Flandern noch übrig? Papst Alexander III. spricht davon als von einer Thatsache. Die aachener Annalen sagen: „Pfalzgraf Konrad drohte den Lothringern mit Krieg und Verwüstung.“ [1]) Er und seine Verbündeten haben sicherlich nichts verabsäumt, dem verhaßten Kanzler jede Falle zu legen. Auch dürfen wir kaum zweifeln, daß sie mit dem Papste Alexander in offener oder geheimer Verbindung standen. Ging doch Berthold von Zähringen so weit, förmlich in einem Schreiben dem französischen Könige seinen, seiner Freunde und Getreuen Beistand und die Hülfe etlicher größerer deutschen Fürsten gegen den Kaiser „den Zerstörer der Kirche und der Gesetze“ anzubieten, falls dieser aus seinen gewaltigen Kriegesdrohungen Ernst machen sollte, mit dem Beifügen, daß mehrere deutsche Fürsten „aus Haß gegen den Kaiser“ bereit seien, Frankreich zu helfen. [2]) Bis an diesen Abgrund also hatte die in Rainald verkörperte italienische Politik des Kaisers deutsche Große bereits geführt. Sollten sie nicht beigetragen haben, das Netz zu stellen, in welches der stolze Kanzler auf der Reise nach Flandern sich verstricke? Erzbischof Heinrich von Rheims war des französischen Königs Bruder, mächtig, und dem Papste Alexander treu ergeben. [3]) Gelang ihm, Rainald aufzuheben, geschah dies gar, wie obiger Brief besagt, auf ausdrückliches Ansuchen des Papstes, wer wollte die That rächen? Der Kaiser war in Italien vollauf beschäftigt. Zu welchen Erfolgen aber in den kirchlichen und politischen Verwickelungen mußte die Aussicht, sich

---

ingressus, per Flandriam in Teutonicam terram ire disponit. Quoniam igitur de tuae virtutis constantia plenam in omnibus fiduciam obtinemus, providentiam tuam omnibus modis rogamus atque monemus, quatenus per te, amicos et fideles tuos praedictum R.[aynaldum] disturbare satagas et omnimodis impedire, et ipsum si potes capere nulla ratione postponas. Nihil enim posses umquam ad praesens efficere, quod nobis et ecclesiae amplius gratum et acceptum existeret, vel unde tibi maioris honoris laudem et gloriam comparares. Data Senonis II. nonas Julii.

1) Ann. Aqu. a. 1164. Quix cod. dipl. Aqu. I, 71. Pertz Scr. XVI, 686.

2) Der Brief bei Freher Scr. I, 427. Du Chesne Hist. Franc. Scr. IV, ep. 377. Vergl. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen II, 182.

3) Reuter, II, 99 ff.

Digitized by Google

Rainald's zu entledigen, berechtigen! Denn das beurtheilte Alexander III. nur allzu richtig, Rainald war die Seele des Schisma.

Wird jedoch dieser Plan der Spürkraft des gewiegten Staatsmannes verborgen geblieben sein? Wir wissen es nicht. Vielleicht stellte sich Rainald gegen den 6. Juli bloß so, als gedenke er den Weg über Flandern zu nehmen. Vielleicht hatte die Reise des Grafen Heinrich von Champagne seinem Vorhaben eine andere Richtung gegeben. Oder hatte gar der Graf ihn gewarnt? Am 23. Juli befand sich Rainald wohlbehalten mit seinen heiligen Schätzen in Köln. Die größeren, dem Mönche Godefrid von St. Pantaleon, freilich ohne ausreichenden Grund, zugeschriebenen Annalen sagen zum Jahre 1164: „So zog Rainald mit den vorgenannten hochberühmten Gaben an der Vigilie des h. Apostels Jacobus in Köln ein, wurde ruhmvoll und prächtig empfangen, zumeist wegen der Reliquien, die er zum ewigen Ruhme Deutschlands nach Köln gebracht hat.“ [1]) Ganz so erzählt eine mit Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden (1370—1414) abbrechende ungedruckte lateinische Chronik von Köln: „Rainald empfing vom vorgenannten Kaiser die Leiber der hh. drei Weisen, nebst denen der beiden Martyrer Nabor und Felix, die bisher in der Stadt Mailand beigesetzt waren, in auszeichnender Freigebigkeit, weil der Kaiser mit Hülfe des vorgenannten Erzbischofs diese Stadt sich und dem Reiche in diesen Kriegszeiten unterworfen, sie eingenommen und geplündert hat. Jene hh. Leiber hat besagter Erzbischof an der Vigilie des Apostels Jacobus 1164 in großer Freudigkeit nach Köln gebracht und sie in der Kirche des h. Apostels Petrus würdig beigesetzt.“ [2]) Auch

1) Ann. Col. max. a. 1164. Pertz Scr. XVII, 776. Freher I, 336: Itaque cum praefatis et illustrissimis donis in vigilia beati Jacobi apostoli Coloniam ingressus gloriose ac magnifice suscipitur, maxime pro reliquiis, quas ad perpetuam Germaniae gloriam Coloniae intulit.

2) Raynaldus ab imperatore praedicto corpora sanctorum trium magorum nec non duorum martyrum Felicis et Naboris, que usque hodie in urbe mediolanensi condita fuerant, ab imperatore singulari munificentia recepit, quia adiutorio archiepiscopi praefati hanc urbem imperator sibi et imperio et belli hac tempestate cepit et spoliavit. Quae quidem corpora dictus archiepiscopus in vigilia Jacobi Apostoli anno M. C. sexagesimo quarto Coloniam magno gaudio advexit atque in basilica b. Petri Apostoli digne collocavit. Die Chronik, Abschrift des XVIII. Jahrh., empfing ich von dem seligen Pfarrer und Gelehrten Dr. A. J. Binterim, sie

Digitized by Google

die nun gedruckte Chronik der „Kirchenfürsten und Erzbischöfe von Köln" meldet, nachdem sie die ruhmreichen gewaltigen Rüstungen des Erzstiftes gegen den Pfalzgrafen und seine Verbündeten und die Erfolge bei Andernach berichtet hat, in gleicher Weise: „Inzwischen aber, als der nämliche Herr Erzbischof Rainald, der über alle Fürsten des Reichs dem Kaiser ergeben war und treu diente, die so erfreuliche Kunde hievon in Italien erhielt, erbat er sich und erlangte vom Kaiser gnädige Erlaubniß, empfing von ihm die Leiber der hh. Dreikönige nebst denen zweier Martyrer Felix und Nabor, welche hh. Reliquien bisher in der durch den Kaiser damals bezwungenen und zerstörten Stadt Mailand sich befunden hatten, und langte mit den genannten verehrungswürdigen Reliquien an der Vigilie des h. Apostels Jacobus im Jahre des Herrn 1164 mit Freude und allgemeinem Jubel ruhmreich zu Köln an. Die genannten Reliquien ließ er allda zur Ehre und Verherrlichung der Stadt Köln bis auf den heutigen Tag."[1]) Die Vigilie des h. Jacobus wäre der 24. Juli. Die kölnische Kirche feiert aber die Uebertragung von jeher am 23. Juli. Auf der Diöcesan-Synode zu Köln 1307 verordnet Erzbischof Heinrich von Virneburg: „Auch verfügen wir, daß der Tag nach St. Maria Magdalena, an welchem die Leiber der hh. Dreikönige nach Köln gekommen sind, doch nur in Köln, wie ein Apostelfest mit feierlichem

führt die Aufschrift: Ex chronico ms. Xantensi Series Episcoporum Coloniensium. Nachdem sie die Wahl Friedrich's III. von Saarwerden gemeldet, bemerkt der Abschreiber: Hic finit codex ms. Xantensis in serie Episcoporum Coloniensium.

1) Inter hec autem idem dominus Reynaldus archiepiscopus, super omnes principes imperii deuotus et fideliter seruiens eidem, hec tam iocunda noua percipiens in Italia, impetrata ab ipso imperatore grata licencia et acceptis ab ipso in dono preciosissimis muneribus, scilicet corporibus beatissimorum trium regum nec non duorum martyrum videlicet Felicis et Naboris, que quidem sanctorum reliquie in ciuitate Mediolanensi per imperatorem tunc capta atque destructa fuerant vsque illuc recondita, cum dictis venerandis reliquiis in vigilia beati Jacobi apostoli sub anno domini MCLXIIII. cum gaudio et exultatione omnium gloriose Coloniam aduexit, dictas ibidem reliquias ad honorem et exaltationem ipsius ciuitatis Coloniensis usque in hodiernum diem ibidem relinquendo. Nach zwei kölner Handschriften der Chronik. Sie ist gedruckt in den Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein. Jahrgang II Heft 2 S. 198 f.

Digitized by Google

Gottesdienste und als Feiertag für das Volk begangen werde."[1]) Ganz so melden kölner Annalen, eine Arbeit, wie es scheint, des 14. Jahrhunderts: „Im Jahre des Herrn 1164 am Tage nach Maria Magdalena wurden die hh. Dreikönige nach Köln gebracht von Mailand durch Bischof Rainald."[2]) Der Tag nach Maria Magdalena aber ist der 23. Juli. Von älteren kölnischen Chroniken meldet eine ungedruckte deutsche in der trierer Stadt-Bibliothek: In den iaren vns herren M. CXLIII. (lies MCLXIIII.) des neisten dais na sente marien magdalenen dach dů brachte buschof Reynoilt de heilige dry kŵnynche zů Collen van meylayn.[3]) Eben so hat eine auf dem Rathhause zu Köln befindliche ungedruckte deutsche Chronik den Tag nach St. Maria Magdalena; desgleichen die gedruckte Kölhoff'sche Chronik von 1499.[4])

Der Umstand, daß der 23. Juli der Jahrestag des h. Apollinaris in Remagen ist, mag die Volkssage veranlaßt haben, letzteren Heiligen mit den Dreikönigen in Verbindung zu bringen. Auch den h. Apollinaris soll Rainald von Ravenna mit nach Deutschland gebracht haben. Zu Remagen, wo auf dem Berge eine Martinskirche erbaut war, habe das Schiff unbeweglich gestanden, bis Rainald den h. Apollinaris dort abgegeben. So berichtet unter Berufung auf urkundliche Nachrichten mit dem Siegel des lütticher Bischofs von Arkel († 1378) und auf örtliche mündliche Berichte der Decan Theodorich Pauli von Gorkum in einer bei Quentel in Köln 1526 veröffentlichten Druckschrift.[5]) Wie und wann der h. Apollinaris nach Remagen kam, ist unbekannt.[6])

---

1) Hartzheim Conc. Germ. IV, 108: Et volumus, crastinum b. Mariae Magdalenae, quo corpora trium Regum beatorum Coloniam pervenerunt, ... Coloniae tantum sicut dies apostolorum cum solennitate divinorum et celebratione populi observari.

2) Ann. Agrippinenses Pertz Scr. XVI, 736: Anno domini 1164 in crastino Marie Magdalene allati sunt tres reges Coloniam de Mediolano per Reynoldum episcopum.

3) Chronik über die Zeit 1087—1378, Trierer Stadtbibliothek. Pergamenthandschr. Nr. 1423.

4) Die Cronica van der hilliger Stat Coellen, Blatt CLXXIIII. Vergl. Dr. Ennen, Geschichte der Stadt Köln. I, 393.

5) Crombach, hist. SS. trium Regum 663. Act. Sanct. Boll. Julii V, 374 ff.

6) Ueber den h. Apollinaris in Remagen vergl. Floß, Geschichtliche Nachrichten über die Aachener Heiligthümer. Bonn 1855. 184 f.

Digitized by Google

Die Ueberbringung der hh. Dreikönige kennt das kölnische Brevier und das kölnische Missal nur zum 23. Juli. So eine Handschrift des Breviers aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts,[1]) und zwei Ausgaben aus den Jahren 1495[2]) und 1522,[3]) eine Ausgabe des kölnischen Missales vom Jahre 1509,[4]) eine andere Ausgabe des kölnischen Missales vom Jahre 1525.[5]) Die Ausgabe des kölnischen Breviers vom Jahre 1718, obgleich sonst den größern kölner Annalen folgend, sagt doch: „Den vom Himmel zugedachten Schatz hat man in die Metropolitankirche des h. Petrus mit Hymnen und Lichtern am 23. Juli in feierlichem Aufzuge über-

1) Pergamenthandschrift im Besitze der Familie Stündeck in Rheinbach.

2) Pergamentdruck mit rothen und blauen Initialen, mehr als 600 Blätter, in 2 Columnen, klein Octav. Das letzte Blatt schließt mit den Worten: Ad laudem. gloriam et honorem sancte et indiuidue trinitatis. glorioseque virginis marie. sancti petri. trium | magorum. ac sanctorum omnium. ad | cunctorum Coloniensis dyocesis | vtilitatem presbyterorum hoc | breuiarium secundum ordinarium | et consuetudinem maioris | ecclesie Coloniensis. Cum nouorum festorum additione. Summa cum diligentia correctum et | emendatum. Completum expensis prouidi viri Hermanni | Bomgart de Ketwych. | Ciuis sancte ciuitatis Coloniensis. In antiquo foro commorantis. Anno domini. | 1495. Decimo tertio mensis Julii. videlicet ipso die | Margarete virginis.

3) Breviarium Coloniense, darunter ein Holzschnitt, die Anbetung der heiligen Dreikönige. Am Schlusse lies't man: In alma Parisiorum academia impensis Arnoldi byrkman ciuis Coloniensis impressa. Anno domini 1522. 12°.

4) In 2 Columnen mit rothen und blauen Initialen, Fol., mit Holzschnitten. Auf dem letzten Blatte, Fol. CCXXX. erste Seite, lies't man: Ad laudem et honorem sancte trinitatis. glorioseque virginis marie, trium magorum ac sanctorum omnium. Consummatum est Missale hoc diligenter correctum iuxta verum ordinem | insignis ecclesie Coloniensis. sine requisitionibus bene quotatum cum nouorum festorum additione. summa cum diligentia de nouo emendatum (viciis in aliis | missis omissis). Et Impressum Colon. cum industria et expensis prouidi viri Hermanni Bungart de Ketwich. | Ciuis eiusdem felicis ciuitatis Colon. | In antiquo foro commoran. In domo | nuncupata vulgariter Tzo dem wylden manne. In opposito sancti martini maioris Ibid. etc. Anno domini Millesimo Quingentesimo nono. Die zweite Seite deckt ein Holzschnitt, die Anbetung der heiligen Könige darstellend.

5) Missale Diocesis Coloniensis: iam | vltimo recognitum: adauctum quoque: et in meliorem redactum ordinem: longeque castigatius impressum quam vnquam prius. | Anno a Christo nato M. D. XXV.

Digitized by Google

tragen.“[1]) Ebenso die Ausgabe vom Jahre 1618.[2]) Erst die jüngste Ausgabe des Breviers von 1780 und nach ihr das Proprium von 1828 haben das Auskunftsmittel, die Dreikönige seien am 24. Juli nach Köln überbracht, das Gedenkfest aber auf den 23. Juli angesetzt worden, um das Zusammentreffen mit der Vigilie des h. Jacobus zu vermeiden: „Man glaubt, das Fest der Uebertragung sei wegen der Vigilie des h. Jacobus, an welcher die Uebertragung Statt gefunden hatte, allzeit am Tage vorher begangen worden.“[3]) Nun ist dieses Auskunftsmittel, ohne ein solches „man glaubt“, in das jüngst 1857 erschienene Proprium der Erzdiöcese übergegangen, es heißt nämlich allda ausdrücklich: „Die Jahreserinnerung dieser Begebenheit wird wegen des Zusammentreffens mit der Vigilie des h. Jacobus, an welcher sie sich ereignet hat, am heutigen Tage (23. Juli) nach altem Herkommen gefeiert.“[4]) Jener Nothbehelf indeß hält nicht Probe, entbehrt wenigstens der historischen Stütze. Was die Verschiedenheit der Angaben bezüglich des Tages der Ueberbringung in die Stadt Köln anlangt, so dürften die größeren kölner Annalen die Vigilie des h. Jacobus irrig statt des 23. Juli aufgenommen haben, die späteren lateinischen Chronisten schrieben ihnen nach.

Was sonst von älteren kölner Chroniken aufbewahrt ist, enthält keine Tagesangabe. Der Bischofs-Katalog in Lyskirchen zu Köln und der des Cäsarius von Heisterbach berichten einfach: „Die drei Weisen, welche die Kindheit des Herrn mit mannigfachen Geschenken geehrt haben, hat Rainald mit großer Mühe und Gefahr den Mailändern entführt und zum ewigen Ruhme Deutschlands nach Köln mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit übertragen.“[5]) In glei-

1) Breviarium Coloniense iussu D. Josephi Clementis recognitum, Colon. 1718. 8°. Pars aest. 492.

2) Breviarium Coloniense iussu D. Ferdinandi archiep. reformatum. Sumptibus Petri Cholini. Colon. 1618. 12°. Pars aest. 942: Decimo calend. Augusti.

3) Breviarium Coloniense iussu D. Maximiliani Friderici recognitum, Colon. 1780. Pars aest. 510. Officia propria archidioec. Colon. Aquisgrani 1828. 8°. 153.

4) Officia propria Sanctorum archidioecesis Coloniensis, Mechliniae 1857. Pars aest. 50.

5) Handschrift in Lyskirchen zu Köln: Post deuictum autem mediolanum.

Digitized by Google

cher Weise meldet der Katalog des Levold von Northof.[1]) Eine noch ungedruckte kölnische Bischofs-Chronik, die bis Salentin (1567) reicht, sagt: „Als Kaiser Friedrich Mailand erobert hatte, empfing Rainald von ihm die Leiber der drei Weisen und ließ sie sehr vorsichtig nach Köln übertragen; von da fing Köln an bei allen Nationen großen Ruf zu erlangen.“[2]) Eine andere in Versen, auch bis Salentin reichend, besagt, daß Friedrich die Dreikönige nach der Bezwingung Mailands Rainald schenkte, der sie nach Köln brachte, wo sie fortwährend verehrt werden.[3])

Zeitgenössische, nicht-kölnische Chroniken enthalten sich gleichfalls jeder Angabe des Tages, melden bloß die Ueberbringung. Setzen wir auch ihre Nachrichten hieher. Die gleichzeitigen Annalen des St. Petersbergs zu Erfurt schreiben einfach zum Jahre 1164: „Die Leiber der drei Weisen sind nach Köln übertragen worden.“[4]) Die gleichzeitigen poehlder Annalen melden zum Jahre 1165: ‚Reinald, Erwählter von Köln, hat die vom Kaiser ihm geschenkten Leiber der drei Weisen und die der hh. Martyrer Nabor und Nazarius von Mailand unter dem größten Jubel der Bevölkerung nach Köln über-

---

tres magos qui infantiam domini uariis muneribus uenerati sunt. magno labore et periculo mediolanensibus abstulit. et ad perpetuam Germanie gloriam coloniam mira instantia transuexit. Vergl. Caesarii Heisterb. catalogus archiepiscoporum Colon. Böhmer Fontes II, 276.

1) Böhmer II, 288. Dr. Troß, Levold's von Northof Chronik. 274.

2) Cumque Fridericus imperator mediolano potitus esset, impetravit (Reinoldus) ab eo trium magorum corpora, et ea Coloniam cautissime transferri curavit; inde Colonia apud omnes nationes celebrari fecit (lies cepit). Die Chronik befand sich in der Bibliothek der Grafen von Manderscheid-Blankenheim; eine alte Abschrift ist in meinem Besitze.

3) Ebenfalls aus der Bibliothek der Grafen Manderscheid-Blankenheim:

Reinoldus Saxo Caesari qvi charvs habetvr
Praesvl conspicvvs sceptraque tuta tenet.
Fridericus Caesar mediolano undique victo,
Ecce magis tribus hunc donat honore pio,
Quos mox translatos divina Colonia servat,
Presentem inque diem debito honore colit.

4) Ann. S. Petri Erphesfurd. Pertz Scr. XVI, 23: Corpora trium magorum translata sunt Coloniam. Ueber diese und die weiter erwähnten Chroniken und über die Zeit ihrer Abfassung vergl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Berlin, 1858.

Digitized by Google

tragen.“[1]) Statt an die mailändischen Martyrer Nabor und Felix, deren Gedächtniß auf den 12. Juli fällt,[2]), hat der Chronist an die ihm geläufigen römischen Martyrer Nabor und Nazarius gedacht, deren Andenken die Kirche zum 12. Juni begeht;[3]) daher die Verwechselung. Die peganer Annalen sagen zum Jahre 1167: „Die Leiber der drei Weisen sind von Mailand durch den Erzbischof Reinald nach Köln ruhmreich übertragen worden.“[4]) Die Annalen von Cambray, von dem Zeitgenossen Lambert Waterlos († um 1170), haben zum Jahre 1165: „In diesem Jahre bringt der Herr Erzbischof von Köln aus der Stadt Mailand die Hälfte des Leibes des h. Ambrosius nebst den Leibern der Dreikönige, die den Herrn Jesus Christus, als er in den Windeln lag, aufgesucht und gefunden und ihn als den Herrn des Himmels und der Erde angebetet haben, herüber und setzte man sie in der vorgenannten Stadt ehrenvoll bei.“[5]) Daß Rainald einen größern Theil der Reliquien des h. Ambrosius mitgebracht habe, ist nicht bekannt und beruht wohl auch auf Verwechselung mit den mailändischen Martyrern Nabor und Felix. Die Annalen der Abtei Parchum in Brabant, Aufzeichnungen von Zeitgenossen, melden zum Jahre 1164: „Die Dreikönige, die unter Führung des Sterns aus dem Oriente kamen und den Herrn anbeteten, werden von Mailand nach Köln übertragen.“[6])

1) Ann. Palidenses Pertz Scr. XVI, 93: Reinoldus Coloniensis electus largiente inperatore trium magorum corpora et sanctorum martirum Naboris et Nazarii de Mediolano cum maximo plebis tripudio transtulit Coloniam.

2) Act. Sanct. Boll. Julii III, 280 ff.

3) Act. Sanct. Boll. Junii II, 511 ff.

4) Ann. Pegavienses Pertz Scr. XVI, 260: Corpora trium Magorum a Mediolano per Reinholdum archiepiscopum Coloniae gloriose translata sunt.

5) Ann. Cameracenses Pertz Scr. XVI, 538: In hoc anno domnus archiepiscopus Coloniensis ex Mediolanensi urbe medietatem corporis beati Ambrosii asportans cum trium regum corporibus, qui dominum Jesum Christum in cunis vagientem quaesiverunt et reperierunt, et ut coeli terraeque dominum adoraverunt, in praedicta urbe honorifice recondunt.

6) Ann. Parchenses Pertz Scr. XVI, 606: Tres reges, qui stella duce ab oriente venientes Dominum adoraverunt, de Mediolano apud Coloniam transferuntur.

Digitized by Google

Die Annalen von Lambert dem Kleinen († 1194) im Kloſter St. Jacob zu Lüttich haben zum Jahre 1162: „Die Leiber der Weiſenkönige, die, vom Stern geführt, den neugeborenen Heiland in Bethlehem angebetet haben, ſind von dem kölner Erzbiſchof Rainald von Mailand nach Köln übertragen worden.“ [1]) Die aachener Annalen, gleichzeitige Aufzeichnungen, ſagen, wie die erfurter, zum Jahre 1164: „Die Leiber der drei Weiſen ſind nach Köln übertragen worden.“ [2]) Die Annalen des Kloſters Diſibodenberg, zeitgenöſſiſche Aufzeichnungen, melden zum Jahre 1162: „Biſchof Rainald von Köln hat die noch unverweſ'ten Leiber der drei Weiſen, die einſt, vom Sterne geführt, Chriſtum anzubeten gekommen ſind und bisher zu Mailand aufbewahrt wurden, heimlich von da entführt, mit ſich nach Köln in einzelnen Särgen übertragen und in der Domkirche des h. Apoſtels Petrus mit Ruhm und großem Jubel des Volkes niedergeſetzt.“ [3]) Die reinhardsbrunner Annalen, in dem ältern Beſtandtheile wohl eine Arbeit aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts, ſagen in Anlaß der Zerſtörung Mailands zum Jahre 1161: „Damals erlangte der kölner Erzbiſchof, der mit einer mächtigen Mannſchaft zugegen war, ſtatt Sold und Löhnung die Leiber der drei Weiſen, die zu Mailand außerhalb der Mauern vor dem Thore in der Kirche St. Euſtorgio in marmornem Sarkophage aufbewahrt wurden. Als er ſie in Empfang genommen hatte, führte er ſie wie im Triumphe mit ſich nach Köln und ſetzte ſie dort in der Domkirche des h. Petrus ehrenvoll nieder.“ [4]) Die ſtraßburger Annalen Ellenhard's († 1304)

---

1) Lamberti parvi ann. Pertz Scr. XVI, 648: Corpora trium regum Magorum, qui Christum natum stella ducente in Bethleem adoraverunt, a Reinoldo Coloniensium archiepiscopo de Mediolano Coloniam Agrippinam translata sunt.

2) Ann. Aquenses Quix Cod. dipl. Aqu. I, 71. Pertz Scr. XVI, 686: Corpora trium magorum translata sunt Coloniam.

3) Ann. S. Disibodi Pertz Scr. XVII, 30: Reinoldus Coloniensis episcopus corpora trium magorum, quae adhuc incorrupta durant, qui ad Christum adorandum stella duce olim pervenerunt, quique hactenus, Mediolanis scilicet, servabantur, clam auferens secum ad Coloniam singulis in loculis transtulit et in maiori ecclesia beati Petri apostoli cum gloria et tripudio populi collocavit.

4) Ann. Reinhardsbrunnenses herausg. von Wegele. Jena, 1854. I, 34: Tum Coloniensis archiepiscopus, qui cum potenti manu ibi fuit, loco

Digitized by Google

melden bei Erwähnung des Todes Friedrichs Barbarossa's in den Worten des Kalikadnus zum Jahre 1190: „Jener Friedrich zerstörte die Mauern Mailands, und wurden die Dreikönige von dort hinweg nach Köln übertragen.“[1]) Die altaicher Annalen von Abt Hermann († 1275) melden zum Jahre 1164: „Die Leiber der drei Weisen sind nach Köln übertragen worden.“[2]) Die Verschiedenheit in der Jahresangabe kann hier bei den Chronisten nicht auffallen.

Von den angeführten Chroniken aus Deutschland haben also nur die disiboder Annalen eine über die nackte Thatsache der Ueberbringung hinausreichende Angabe, daß nämlich die hh. Leiber noch unverwes't waren, und Rainald sie heimlich aus Italien in drei Särgen nach Köln hinüberführte.

Auch die gleichzeitigen italienischen Chroniken beschränken sich auf die bloße Meldung des Verlustes. Außer den Angaben des mailänder Zeitgenossen[3]) und des späteren Galvaneus de la Flamma[4]), welche wir bereits mitgetheilt, haben nur noch die zeitgenössischen kleineren Annalen von Mailand zum Jahre 1162 die knappe Nachricht: „Im nämlichen Jahre läßt der kölner Erzbischof die Leiber der Dreikönige nach Köln tragen, welche Dreikönige in St. Eustorgio waren.“[5]) Die Annalen von Piacenza aber, wie es scheint, von dem Ritter Mutius von Monza vor 1295 verfaßt, hier wohl dem mailänder Zeitgenossen folgend, melden zum Jahre 1164: „In demselben Monat Juni

salarii et stipendii impetravit ab imperatore trium magorum corpora, que Mediolanis extra muros ante portam in ecclesia sancti Eustorii servabantur in uno sarchophago marmoreo; quibus habitis in Coloniam quasi triumphator secum tulit et ibi in maiori ecclesia sancti Petri honorabiliter collocavit. Vergl. Wegele a. a. O. XXVII. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen, 388.

1) Ellenhardi Argentinenses Ann. Pertz Scr. XVII, 101: Iste [Fridericus] destruxit muros Mediolanenses; et tres reges, inde ablati, translati sunt in Coloniam.

2) Hermann. Altahenses ann. Pertz Scr. XVII, 384: Corpora trium magorum translata sunt ad Coloniam.

3) Libellus tristitiae et doloris c. 24 Pertz Scr. XVIII, 375. Oben S. 14.

4) Manipulus Florum, Muratori Scr. XI, 644. Oben S. 14.

5) Ann. Mediolanenses minores a. 1164. Pertz Scr. XVIII, 395: Et ipso anno archiepiscopus Coloniensis fecit portare Coloniam corpora trium Magorum; qui Magi erant ad Sanctum Eustorgium.

Digitized by Google

nahm der Kanzler Rainald, Erzbischof von Köln, die Leiber vieler Martyrer und die drei Leiber der drei Weisen und führte alles hinweg nach Köln.“ [1])

1) Ann. Placentini Gibellini a. 1164. Pertz Scr. XVIII, 462: In eodem mense [Junii] Rainaldus canzelerius Coloniensis archiepiscopus tulit corpora multorum martirum et tria corpora trium magorum, que omnia Coloniam asportavit.

Digitized by Google

IV.

Befund der hh. Dreikönige in Köln. Ihre frühere Geschichte. Erinnerungen an die hh. Dreikönige in Italien.

Den Befund der hh. Dreikönige, als sie nach Köln übertragen worden, melden zwei Zeitgenossen. Abt Isingrim von Ottenbeuern kam 1168, vier Jahre nach der Uebertragung, nach Köln, wo er fünf Leiber von der Gesellschaft der h. Ursula für sein Kloster auswirkte. [1]) Damals sah er die hh. Dreikönige und berichtet also: „Dort zu Mailand im Kloster des h. Ambrosius sind die drei Weisen gefunden worden, die von dem Erzbischofe von Köln weggeführt und ehrenvoll nach Köln gebracht wurden. Ihre Leiber sind, wie ich selber, während ich in Köln war, gesehen habe, noch unversehrt, weil einbalsamirt. Sie wurden, wie Geschichtsbücher melden, von der Kaiserin Helena aus dem Morgenlande nach Byzanz übertragen und in drei Grabstätten geborgen, die schwer mit Blei versetzt waren, damit sie nicht von dort fortgebracht werden sollten. Als nun damals der Bischof der Mailänder sich im Dienste der Kaiserin befand, erbat er sich diese Leiber gleichsam als Ehrenlohn. Die Kaiserin in der Meinung, es werde nicht gelingen wegen des Bleies, sie von der Stelle zu schaffen, bewilligte es. Er aber war ein Mann von sinnigem Geiste; durch eine künstliche Vorrichtung brachte er es dahin, daß die Särge auch von ganz wenigen Menschen in die Höhe gehoben, auf ein Fahrzeug gesetzt und so nach Mailand

1) Ann. Isingrimi maiores a. 1168. Pertz Scr. XVII, 315.

Digitized by Google

fortgebracht wurden.“ [1]) Sie waren also einbalsamirt und daher unversehrt; die Ueberlieferung führte ihre Auffindung auf die h. Helena, ihre Uebertragung von Byzanz nach Mailand auf einen mailänder Bischof zurück. Aehnlich meldet den Befund aus dem Munde eines Augenzeugen der Abt Robert von Mont St. Michel († 1186) zum Jahre 1164 also: „Rainald, Erwählter von Köln, Kanzler Friedrich's des Kaisers der Deutschen, brachte die Leiber der drei Weisen von Mailand nach Köln. Die Leiber waren mit Balsam und anderen Spezereien einbalsamirt und daher nach außen unversehrt bis auf die Haut und die Haare. Wie mir Jemand erzählt hat, der sie gesehen zu haben versicherte, schien der eine, so viel man aus der Gesichtsbildung und den Haaren schließen konnte, von 15 Jahren, der zweite von 30, der dritte von 40 Jahren. Der h. Eustorgius hat sie als Geschenk eines Kaisers von Konstantinopel nach Mailand übertragen nebst einem Tische, auf welchem sie ruhten, mittels eines kleinen Fuhrwerks, welches zwei Kühe mit göttlicher Kraft und nach Gottes Willen zogen.“ [2]) Bischof Eustorgius also

1) Ebend. a. 1162. Pertz XVII, 314: Illic [Mediolani] in monasterio sancti Ambrosii tres magi reperti sunt, qui ab episcopo Coloniensi sublati et ab ipso honorifice Coloniam sunt delati, quorum corpora adhuc, ut ipse dum venissem Coloniam aspexi, integra, utpote balsamo condita. Quae, ut habent ystoriae, ab Helena regina ab oriente Bizantium sunt deportata, et in tumbis tribus plumbo, ne inde moveri potuissent, perfusis sunt recondita. Cumque eodem tempore Mediolanensium episcopus in obsequio eiusdem esset reginae, haec corpora sibi quasi pro mercede sui famulatus tradi deposcebat. Quod illa ac si rata futile fore propter plumbum posse moveri, concessit. At ille, ut vir sollertis ingenii, arte quadam effecit, ut etiam a paucissimis hominibus tulta in ratem deponerentur et sic Mediolanum deferrentur.

2) Roberti de Monte Cronica a. 1164. Pertz Scr. VI, 513: Rainaldus Coloniensis electus, cancellarius Frederici imperatoris Alemanorum, transtulit trium magorum corpora de Mediolano Coloniam; quorum corpora, quia balsamo et aliis pigmentis condita fuerant, integra exterius, quantum ad cutem et capillos, durabant. Eorum primus, sicut mihi retulit qui eos se vidisse affirmabat, quantum ex facie et capillis eorum comprehendi poterat, quindecim annorum, secundus triginta, tertius quadraginta videbatur. Beatus autem Eustorgius dono cuiusdam imperatoris transtulit illos Mediolanum de Constantinopoli, cum quadam mensa cui superpositi erant, in quodam vehiculo parvo, quod due vacce divina virtute et voluntate trahebant.

Digitized by Google

brachte die hh. Leiber von Byzanz nach Mailand, sie wurden, ähnlich der Bundeslade,[1]) von zwei Kühen gezogen. Selbst Haut und Haare waren, als sie nach Köln kamen, noch unversehrt. Die königliche Bibliothek im Haag bewahrt in der Handschrift 269 aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts einen Bericht über die hh. Dreikönige,[2]) dessen Verfasser noch ihre Uebertragung in den Dreikönigen-Schrein unter Rainald's Nachfolger Philipp von Heinsberg (1167—1191) von Augenzeugen sich erzählen ließ. Gilles von Orval (um 1250) hat diesen Bericht mit kleinen Umstellungen und Auslassungen in seine lütticher Bischofsgeschichte aufgenommen.[3]) Wir theilen ihn im Anhange aus der Handschrift mit. Es heißt allda also: „Im Jahre seit der Menschwerdung des Herrn 1164, als der römische Kaiser Friedrich die wider ihn empörten Mailänder unterjocht hatte und die Stadt in seiner Gewalt war, hat der kölner Erzbischof Rainald obgenannte heilige Könige als Gabe sich erbeten und erlangt. Er trug auch die beiden kostbaren Martyrer Nabor und Felix davon, die in der nämlichen Stadt für Christus gelitten hatten. Darüber höchlich erfreut, sandte er sowohl die Könige als die Martyrer durch achtbare Personen herüber nach Köln. Als sie herannahten, eilte ihnen die ganze Stadt entgegen, sowohl die Geistlichkeit als das Volk, beiderlei Geschlechts und jeglichen Alters; unter Hymnen und Gesängen setzten sie den vom Himmel ihnen gesandten Schatz in der Kirche des h. Petrus nieder. Von der Zeit begann Köln mehr zuzunehmen[4]) an Ruf und an Ruhm, so daß bis heute, von dem lieblichen Dufte der hh. Dreikönige angezogen und erquickt, von den Inseln des Meeres und aus den verschiedenen Weltgegenden die Gläubigen nicht ablassen zusammenzuströmen, Skoten, Briten, Angeln, Spanier, aus Italien, auch aus Sicilien und den beiden Gallien, dort die Gelübde zu vollbringen, welche ihre Lippen gethan haben.[5]) Und scheint an ihm das Wort des Isaias sich zu erfüllen: Dann wirst du sehen und wirst überströ-

1) 1 Reg. VI, 7 ff.

2) Pertz, Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde VIII, 568.

3) Aegidius aureae vallis religios. Gesta Pontif. Leodiensium c. 45, Chapeaville II, 116.

4) magis proficere, Wortspiel.

5) Ps. 65, 13.

Digitized by Google

men und dich wundern, und wird sich erweitern dein Herz, wenn Dir wird zugewendet die Fülle des Meeres, und der Reichthum der Heiden zu dir kommt.[1]) Obgenannter Rainald setzte eine Festfeier ein zu Epiphanie und vermachte dafür zehn Mark jährlich. Sie wird annoch sehr feierlich begangen, Personen in königlicher Kleidung stellen die Anbetung der hh. Dreikönige dar, der Stern schreitet vor ihnen her, alle Conventual-Kirchen versammeln sich, von den Großen der Stadt werden die heiligsten Könige auf den Schultern getragen, eine Messe wird gesungen und geschieht viel Kurzweil. Zu den Zeiten des Herrn Erzbischofs Philipp, der nach Rainald folgte, wurde eine Lade für sie angefertigt von wunderbarer Schönheit, aus Gold und kostbarsten Edelsteinen, in welcher ihre Leiber beigesetzt wurden, unten die Könige, oben die zwei obgenannten Martyrer. Wie uns solche erzählt haben, die ihrer Uebertragung beiwohnten, war, als ihre Leiber von den Schragen erhoben wurden, allda ein so großer Wohlgeruch, daß alle, die zugegen waren, von seiner Süßigkeit erquickt wurden. Die einzelnen Leiber gaben je einzelnen Wohlgeruch, der des einen unterschied sich von dem des andern, so daß mit Recht sie hätten sagen können mit dem Apostel: Ein Wohlgeruch Christi sind wir Gott aller Orten.[2]) Ihre Leiber dauern noch unversehrt, Haut und Nerven hängen zusammen, sie sind in die nämlichen Gewänder gewickelt, in welchen sie mit Myrrhe und Spezereien bestattet worden sind. Und mit Recht haben sowohl durch Christi Gnade als durch die Wirkung der Myrrhe sie weder den Biß der Würmer, noch den Einfluß der Verwesung erfahren, die dem Herrn zum Zeichen seines Begräbnisses selber die Myrrhe geopfert haben."[3]) Die Angabe in dem Berichte, Rainald habe die hh. Dreikönige durch Getreue nach Köln gesandt, hält nicht Probe. Zwar ist auch sie wörtlich in die lütticher Bischofsgeschichte des Gilles von Orval,[4]) ebenfalls wörtlich in die alten Ausgaben des kölner Breviers

1) Is. LX, 5.
2) II. Cor. 2, 15.
3) Unten Beilage II.
4) A. a. O. Chapeaville II, 116.

Digitized by Google

vom Jahre 1495 [1]) und 1522 [2]) übergegangen und hat sich dann in verwandter Form bis in die Ausgabe von 1718[3]), im Proprium aber noch länger[4]) erhalten; auch fanden wir sie oben in einer kölnischen Bischofs-Chronik, die mit Salentin (1567) schließt. [5]) Doch gegenüber der eigenen Erklärung Rainald's vom 12. Juni in dem Briefe aus Vercelli an die Kölner, er komme, die heiligen Leiber persönlich zu überbringen, und gegenüber den Angaben der größeren kölner Annalen, Rainald sei mit den heiligen Reliquien persönlich in Köln triumphirend eingezogen und glänzend empfangen worden, womit alle sonstigen Nachrichten übereinstimmen, kann die Angabe in dem Berichte eine Berücksichtigung nicht ansprechen. Gegenüber den rings auflauernden Feinden geleitete Rainald mit seinen Getreuen die heiligen Schätze persönlich nach Köln. Gilles von Orval hat die Stelle über die zuwachsende Größe Kölns seit der Ankunft der hh. Dreikönige, über die Pilgerzüge nach Köln und den dieser Stadt zugeführten Reichthum, auch über die kölnische Festfeier und daß die Dreikönige auf den Schultern der Vornehmen getragen wurden, als für seinen Zweck unbrauchbar übergangen. Dagegen hat er den Befund, daß nämlich ihre Leiber noch unversehrt dauern, Haut und Nerven noch zusammmenhängen, und sie in die nämlichen Gewänder gehüllt waren, in welchen sie mit Myrrhe und Spezereien einst waren bestattet worden, wörtlich mit dem Beifügen, „wie erzählt wird", [6]) herübergenommen, hierin auf seine Quelle, den Bericht, zurückweisend, wie er denn auch die Worte, in welchen der

1) Wir berichteten über diese Ausgabe oben S. 35 Anm. 2. Die Stelle lautet: Venerabilis presul reinoldus. nimium exultans tam reges quam martyres per honestas personas coloniam transmisit. Quibus appropinquantibus tota ciuitas obuiam ruit. tam clerus quam populus. vtriusque sexus omnis etas et cum hymnis et canticis thesaurum sibi celitus missum in ecclesiam sancti petri deposuit.

2) Gleichfalls oben S. 35 Anm. 3 erwähnt. Die Stelle lautet wörtlich, wie in der Ausgabe vom Jahre 1495.

3) Ausgabe von 1618 Pars aest. 941, von 1718 Pars aest. 492.

4) So noch in der Ausgabe des Proprium von 1730 S. 98, in der von 1767 S. 105. Die Ausgabe von 1828 folgt richtig den größeren kölner Annalen. Pertz Scr. XVII, 779.

5) Oben S. 37.

6) Ut fertur. Chapeaville II, 116.

Digitized by Google

Bericht sich auf Mittheilungen aus dem Munde von Augenzeugen bei der Uebertragung in den Dreikönigen-Schrein beruft, unterdrückt hat, obgleich er dem Berichte sonst wörtlich folgt: Beweis genug, daß Gilles aus dem Berichte, nicht etwa dieser letztere aus der lütticher Bischofsgeschichte schöpfte. Noch zur Zeit Gelen's waren die hh. Dreikönige in demselben mumienartigen Zustande [1]), wie zur Zeit des Abtes Isingrim von Ottenbeuern, des Robert von Mont St. Michel und zur Zeit der Uebertragung in den Dreikönigen-Schrein.

Abt Isingrim von Ottenbeuern kennt wenige Jahre nach der Ankunft der Dreikönige in Köln Geschichtsbücher,[2]) die über sie berichten. Helena, die Kaiserin, habe sie nach Byzanz gebracht, sie dort niedergesetzt und gehofft, daß sie nie die Hauptstadt wieder verlassen würden. Doch ein Bischof von Mailand, der an ihrem Hofe sich befand, habe sie erworben und hinüber nach Mailand geführt. Abt Robert von Mont St. Michel nennt diesen Mailänder Bischof, er heißt Eustorgius. Ihm erzählte man, ein Kaiser von Byzanz habe die Dreikönige dem Bischof Eustorgius geschenkt, die Särge ruhten auf einem Tische, die Uebertragung über Land fand auf einem Fuhrwerk Statt, das in altsymbolischer Weise von zwei Kühen gezogen ward.[3]) Die Geschichtsbücher des Abtes Isingrim sind ohne Zweifel die Lebensbeschreibung des mailänder Bischofs Eustorgius, [4]) eine Arbeit, wie es scheint, aus dem 11. oder dem Anfange des 12. Jahrhunderts, ohne bedeutenden Werth. Sie scheint die Quelle für die abendländischen Berichte über die Wanderung der Dreikönige aus dem Oriente über Byzanz nach der oberitalienischen Metropole zu sein. In ihr lies't man im Eingange: „Bei Konstantinopel lebte vor den Tagen des h. Ambrosius ein sehr christlicher Mann, mit Namen Eustorgius, griechischer Abkunft, aus Konstantinopel gebürtig, adeligen Geschlechts, doch adeliger an Sitten, und von ausgezeichneter wissenschaftlicher Bildung." Er war vertrautester Rath des Kaisers, welcher auf seine Klugheit, Vorsicht und Treue ungemein baute.

---

1) Gelen. de admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae. 233.

2) Historiae. Oben S. 43.

3) Oben S. 44.

4) Vita beati Eustorgii confessoris, bei Boninus Mombritius Vitae et Acta Sanctorum I, 266. Vergl. Act. Sanct. Boll. Sept. V, 776 f., 778 ff.

Digitized by Google

Einſt ſandte der Kaiſer ihn als Botſchafter nach Mailand. Damals ſtarb hier der Biſchof Protaſius, die Mailänder wählten den Euſtorgius zum Nachfolger. Die kaiſerlichen Aufträge hat dieſer erledigt, die Abgaben, die er beitreiben ſollte, ſind bereit. Der Kaiſer billigt freudig die Wahl. Dann bittet Euſtorgius den Kaiſer um Heilthümer für die fromme Stadt und Kirche zu Mailand. Der Kaiſer antwortet: „Wähle, empfange, nimm mit, was dir beliebt. Sei wie du biſt, und, iſt es möglich, werde noch beſſer. Grüße mein Volk und kündige ihm an, daß fortan die ganze Abgabe ihm erlaſſen iſt. So ermuthigt ging Euſtorgius hin und erkor ſich die marmorne geheiligte Lade, welche die Leiber der heiligen drei Weiſen und Könige barg, die dem neugebornen Chriſtkindlein die drei Gaben, Gold, Weihrauch und Myrrhen dargebracht haben. Sie waren nämlich aus den verſchiedenen Weltgegenden einſt von der Kaiſerin Helena, der Mutter des Kaiſers Konſtantin, eifrig zuſammengeſucht und in der nämlichen Lade verehrungsvoll beigeſetzt worden. Die Lade erhob er mit der Beihülfe Gottes und führte ſie über Land und Meer unter vielen Nachtwachen mit Gebet und voll Glauben in die vorgenannte Stadt. An einem berühmten Ort, wo noch in ſeinen Tagen zu Gottes und der Dreikönige Ehre eine ſtattliche Kirche erbaut ward, ſetzte er ſie mit den Leibern der hh. Dreikönige in ehrenvollſter Weiſe nieder. Dort nämlich befindet ſich eine berühmte ſehr heilige Quelle, an der die Neubekehrten getauft wurden; ihr heilbringendes Waſſer ſoll durch die Verdienſte der Täuflinge und durch die Glaubensſtärke der Gläubigen ſo große Kraft von Gott beſitzen, daß Fieberkranke, die aus ihr trinken, alsbald die Geſundheit wiedererlangten. Dort ward die h. Lade beigeſetzt, in ihr die hh. Dreikönige, der ältere, der mittlere und der jüngere; die Namen ſind Gaspar, Balthaſar und Melchior; zu Mailand pflegten ſie bei Tag und bei Nacht verehrt, verherrlicht und hoch geprieſen zu werden.“[1]) Wenn es heißt, ſie „pflegten“ in

1) Vita beati Eustorgii a. a. O. 266, 2: Quae uelis, inquit, sume, accipe, ferto. Esto, sicut es; et si fieri potest, melior efficiaris. Populum meum saluta et abhinc eum ab omni tributo absolue. Confortatus itaque et discedens Eustorgius praeelegit arcam marmoream sanctam et sacratissimam sanctorum trium magorum et regum corpora continentem accipere, quae tria munera, aurum thus et myrrham, nato in terris dei filio Christo domino obtulerunt. Quae siquidem de diuersis terrarum partibus olim

Digitized by Google

Mailand bei Tag und bei Nacht verehrt zu werden, so darf daraus nicht schon geschlossen werden, [1]) die hh. Dreikönige seien, als die Lebensbeschreibung des Eustorgius verfaßt wurde, bereits fort von Mailand und in Köln gewesen; weder die Stelle, noch der Zusammenhang stützen eine derartige Annahme. Auch kann die Nennung der Namen Gaspar, Balthasar und Melchior gegen Ende des 11. oder im Anfange des 12. Jahrhunderts nicht auffallen. Es heißt dann weiter, Eustorgius dürfte wohl auch während seines Episcopats von Gott hochbegnadigt gewesen sein, da ihm schon vorher so große Gnade zu Theil ward; über seine Thätigkeit als Bischof seien keine Nachrichten mehr aufzufinden. Er sei der zweite [dritte] Vorgänger des h. Ambrosius und in der „ehrwürdigen Kirche der heiligen Könige" bestattet, die seither auch seinen Namen St. Eustorgio trage. [2])

Der Bericht über die hh. Dreikönige in der Handschrift im Haag hat die gleiche legendarische Erzählung. Aus ihm hat die sogenannte große belgische Chronik einen Satz, den oben mitgetheilten über den „Ruf und Ruhm Köln's, woran seit der Ankunft der Drei-

---

a beata regina Helena genitrice Constantini Imperatoris in unum studiose collecta sunt, et in eadem arca cum deuotione recondita. Hanc autem super eleuatam diuino auxilio comitiua adiutus, tanto proficiscens itinere terra marique multisque laborans uigiliis et orationibus fide plenus ad memoratam urbem usque deduxit. Itaque in celebri loco, ubi in diebus suis in honore dei et ipsorum honorabilis est fabricata ecclesia, eandem arcam cum sanctorum trium regum corporibus honestissime collocauit. Vbi uidelicet est fons celeber et sanctissimus, in quo baptizabantur sancti ad Christi fidem uenientes, cuius aqua salubris pro meritis in ea baptizatorum et magna fide credentium tantam fertur olim diuinitus accepisse uirtutem, ut nonnulli febricitantes, cum ex ea biberent, a suis cito liberarentur febribus, et pristinam reciperent sanitatem. Illic uero sancta illa arca composita sancti reges simul maior, medius et minor, quorum nomina Gaspar, Balthasar et Melchion, Mediolani die noctuque uenerari et glorificari et digne laudari solebant, per totius utique mundi christianum cultum ab omnibus honorandi et deuotissime uenerandi: quos misericors deus infundendo lumen splendidum ineffabiliter ut primitias gentium illustrauit et ab aeterno dilexit.

1) Act. Sanct. Boll. Sept. V, 776.

2) Vita b. Eustorgii a. a. O. 267: „Sepultus est autem beatus Eustorgius in uenerabili sanctorum regum ecclesia, in ipsius honore et nomine postmodum constituta.

Digitized by Google

könige die Stadt angefangen habe immer zuzunehmen, so daß bis zur Stunde von dem lieblichen Dufte der hh. Dreikönige angezogen und erquickt von den Inseln des Meeres und aus den verschiedenen Weltgegenden die Gläubigen nicht ablassen zusammenzuströmen", wörtlich aufgenommen mit dem Beifügen: „Wer wissen will, wie aus ihrer Heimat die hh. Leiber nach Konstantinopel und von da nach Mailand übertragen wurden, wird solches in der Domkirche zu Köln finden." [1]) Wir irren wohl nicht, wenn wir annehmen, jener Bericht enthalte die Nachrichten, welche man seit der Uebertragung über die hh. Dreikönige in Köln besaß. Er gehört, da Gilles von Orval (um 1250) ihn benutzte, der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts an, auf welche Zeit auch die Handschrift hinweis't. [2]) Augenzeugen erzählten dem Verfasser über die Uebertragung der hh. Leiber in den Dreikönigenschrein unter Philipp von Heinsberg (1167—1191), was auf den Anfang des 13. Jahrhunderts zurückweisen dürfte. Die in dem Berichte erwähnten Skoten, Briten, Angeln, Spanier, Italiener, Sicilianer und Gallier, welche zu den hh. Dreikönigen nach Köln pilgern, lassen gleichfalls auf die ersten Decennien des 13. Jahrhunderts als die Zeit der Abfassung schließen. Der Verfasser ist Kölner und schreibt für Kölner, wie am Schlusse unzweideutig gesagt ist. [3]) Die Uebertragung durch Helena und durch Eustorgius hat das alte kölner Brevier, wenige Auslassungen abgerechnet, Wort um Wort, so die Ausgaben von 1495 und von 1522, [4]) während Gilles von Orval sich einige kleine Umstellungen gestattet hat. Crombach, dem der Bericht ganz unbekannt geblieben zu sein scheint, hat nur, was daraus bei Gilles sich findet. In jenem Berichte also lesen wir: „Da die h. Helena, Mutter des Kaisers Constantin, eine mit allen Tugenden gezierte und in Bezug auf die christliche Religion sehr fromme Frau

1) Magnum chronic. Belgicum bei Pistorius Scr. III, 205: Si quis autem voluerit scire, quomodo de partibus suis translata sint (ss. corpora) Constantinopolim, et de Constantinopoli Mediolanum, in Ecclesia S. Petri Coloniensi inveniet.

2) Die Angabe, die Handschr. gehöre noch dem XII. Jahrhundert an (Pertz, Archiv VIII, 568), trifft wohl nicht zu.

3) Unten Beilage. II.

4) Beide Ausgaben stimmen wörtlich. Spätere Ausgaben variiren; in der von 1618 fehlt die Auffindung durch die h. Helena und die Uebertragung durch Eustorgius.

Digitized by Google

war, so bewies sie einen ungemeinen Eifer im Sammeln von Reliquien der Heiligen. Sie reis'te in eigener Person durch die weiten Länder des römischen Reichs nach dem Morgenlande und nach dem Abendlande und baute über den Leibern der Martyrer, welche die Grausamkeit der Tyrannen wegen des christlichen Namens getödtet hatte, ansehnliche Kirchen. Neben den übrigen ruhmvollen Beweisen ihrer Frömmigkeit sammelte sie auch die Leiber der drei Weisen, die an verschiedenen Orten bestattet waren, in eins zusammen und brachte sie nach Konstantinopel. In dieser Stadt blieben sie in großen Ehren bis zu den Zeiten des Kaisers Manuel. Damals lebte Eustorgius, griechischer Abkunft, ein sehr unterrichteter Mann, edel und fromm, von gefälligem Aeußern, beredt, für den göttlichen Dienst durchaus geeignet und diesem Dienste zugewandt, ein Wächter des Glaubens, dabei keusch, und aus Konstantinopel gebürtig, vor den Zeiten des heiligen Bischofs Ambrosius von Mailand. Er kam als Botschafter des Kaisers Manuel nach Mailand, das Volk von Mailand wählte ihn zu seinem Bischof. Daher kehrte Eustorgius nach Konstantinopel zurück, sagte Dank dem Kaiser und sprach: Herr Vater und Kaiser Manuel, ich danke dir, daß du mich bis jetzt der Ehre gewürdigt und in die heilige Stadt Mailand, deine Metropole, [1]) gesandt hast. Wisse, daß ich Alles treu nach deinem Willen vollbracht habe, die Abgaben sind dir für immer gesichert, ich aber bin der Erwählte der Stadt um deinetwillen, zu Gottes Ehre und zum Preise seiner Güte. Mich Unwürdigen hat man inständigst gebeten, zurückzukehren und dir zu melden, was im Hinblick auf den Herrn und auf dich dein dir treu ergebenes Volk an mir gethan und wie es diese Abgesandten mit mir an dich abgeordnet hat. Gedenke mein und befiehl, was ich thun soll. Ihm antwortet der Kaiser: Sei Bischof, würdiger Mann. Eustorgius entgegnet: Ich danke Gott und dir; doch laß, liebster Herr, mich von den Heilthümern, was mir beliebt, wenn Gottes Güte es zuläßt, mit nach der h. Stadt Mailand nehmen, um ihre Kirche mit h. Reliquien zu ehren, und zum Lohne für das dir unterthänige Volk. Der Kaiser antwortet: Wähle, empfange, nimm mit, was dir beliebt. Sei wie du bist, oder, ist es möglich, werde noch besser. Grüße

1) Mailand heißt in alter Zeit vorzugsweise Metropolis. Versus de Mediolano Muratori Scr. II, 2, 689.

Digitized by Google

mein Volk und kündige ihm an, daß fortan die ganze Abgabe ihm erlassen ist. Erfreut also ging Eustorgius hin, fertigte mit vieler Mühe eine marmorne Lade und brachte in ihr die Leiber der Dreikönige, die Christo ihre Gaben, Gold, Weihrauch und Myrrhen dargebracht haben, kaum und unter vielen Nachtwachen mit Gottes Hülfe und Barmherzigkeit nach Mailand in die Stadt. Die Lade ward außerhalb der Stadtmauer dicht neben der Stadt in einer Kirche beigesetzt, die später zu Ehren des h. Eustorgius geweiht wurde. Allda befindet sich eine berühmte und sehr heilige Quelle, wo die Neubekehrten die h. Taufe empfingen, allen Christen frommer Verehrung würdig." [1]) Der Zusammenhang dieses Berichtes mit der Lebensbeschreibung des Eustorgius ist augenfällig, beide Erzählungen stimmen nicht selten wörtlich überein. Auch ließe sich aus der Vergleichung unschwer der Nachweis liefern, daß der Bericht die Lebensbeschreibung, nicht diese den Bericht vor sich hatte. In der Lebensbeschreibung des Eustorgius ist der Kaiser nicht genannt; ein Kaiser, der hinein passe, ist nach Constantin nicht zu finden, da nach ihm erst Constantius seit Herbst 352 wieder zugleich den Occident beherrschte, damals aber bereits Dionysius, zweiter Nachfolger des Eustorgius, Bischof von Mailand war. [2]) Die beiden Kühe, von denen man Robert von Mont St. Michel erzählte, daß sie den Wagen zogen, fehlen in beiden Erzählungen. Doch sind sie der einheimischen mailändischen Sage nicht unbekannt, man lies't in einer italienischen Chronik aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts: „Die Leiber der drei Weisen sind einst durch den Kaiser aus Persien nach Konstantinopel und von da durch den h. Bischof Eustorgius von Mailand in wunderbarer Weise über das Meer geführt worden. Kaiser Constantin nämlich bewilligte ihm die Lade, sie ward auf das Meer gebracht, St. Eustorgius bestieg sie, und so schwamm die Lade unter Gottes Führung nach Italien. Sie war von unsäglicher Schwere; man kaufte ein zierlich gebautes Fuhrwerk; alle staunten, daß es nicht allein sie trug, sondern von zwei Kühen leicht gezogen wurde bis nahe bei Mailand. Als der h. Eustorgius eine Nacht sich Rast

1) Beilage II.

2) Act. Sanct. Boll. Sept. V, 778. Exeg. de episc. Mediolan. Mai VII p. LV. Tillemont Mémoires VI, 703, Not. 8 sur les Donatistes.

Digitized by Google

gönnte vor Ermüdung, verzehrte ein Wolf die eine von den Kühen, alsbald befahl St. Eustorgius dem Wolfe statt der Kuh einzutreten. Die Mailänder aber nahmen die hh. Reliquien ehrenvoll bei sich auf. Dem h. Eustorgius widmeten sie eine Kirche und setzten in ihr die Leiber der heiligen Weisen bei. Als aber die Stadt durch den Kaiser Friedrich zerstört war, wurden dieselben von dem kölner Bischofe Rainald aus Mailand nach Köln übertragen.“[1]) Die Heiligkeit des Ochsengespannes ist in Deutschland uralt,[2]) und in einer Reihe Sagen werden Lasten, welche die Kraft anderer Thiere weit übersteigen, von Kühen mit Leichtigkeit in Bewegung gesetzt. Auch ist nicht selten, daß der Wolf, welcher dem Heiligen das Lastthier verzehrt, von diesem gezwungen wird, an dessen Stelle einzutreten.[3]) Das Fahren heiliger Gegenstände oder der Heiligen selber im Leben oder im Tode über die See ohne Steuer und Ruder kömmt häufig vor, wofür nur an Matern erinnert zu werden braucht, bei dem die Schwierigkeit noch dadurch erhöht ist, daß seine Leiche gegen den Strom schwimmt.[4]) Eine andere spätere Form der Sage läßt die Kuh erliegen, aber sofort durch einen im Felde streifenden Wolf ersetzt werden, der sich

1) Jordani chronicon, Muratori Antiq. Ital. IV, 981: Fridericus per septennium fere Mediolanum obsidet .... MCLXII. Corpora trium Magorum, olim per imperatorem translata de Perside in Constantinopolim, et inde a Sancto Eustorgio Mediolanensi miraculose sunt transvecta. Super concessam enim sibi a Constantino imperatore arcam et in mare proiectam ascendit sanctus Eustorgius et divino regimine ad Italiam arca natavit. Arca quoque ipsa immensi ponderis super emta carructa cunctis stupentibus posita, non solum sustentatur, sed a duabus vaccis trahitur faciliter usque prope Mediolanum. Sancto quoque Eustorgio quiescente nocte prae labore, vaccarum alteram lupus extinxit, quo sanctus Eustorgius percepto vaccae vicem supplevit. Mediolanenses vero Reliquias sanctas honorifice susceperunt. Et eidem sancto Eustorgio ecclesiam dedicantes sanctorum Magorum corpora inibi locaverunt. Destructa autem urbe Mediolanensi per imperatorem a Raynaldo Coloniensi episcopo e Mediolano Coloniam transferuntur. Ueber die Zeit der Abfassung (um 1320) Muratori a. a. O. 949. Vergl. Du Cange Glossar. v. carruca.

2) Sie zeigt sich schon bei Tacitus Germ. c. 40, dann bei den merowingischen Königen, Grimm Rechtsalterthümer 262, bei der h. Edigna, Panzer Beitrag zur deutschen Mythologie I, 60.

3) Vergl. Corbiniani vita c. 3, 21. Act. Sanct. Boll. Sept. III, 285.

4) Act. Sanct. Boll. Sept. IV, 392.

Digitized by Google

willig dem Joche fügt und die heiligen Leiber forthringen hilft. Ein Ort Vacca (Kuh) bei Mailand ſoll von dem Ereigniſſe den Namen führen. Bei der Quelle ſtand die Lade mit den heiligen Leibern unbeweglich, bis man dort eine Kirche zu erbauen gelobte.[1]) Quellen gelten häufig als heilig, an der als Taufbrunnen geheiligten Quelle alſo wollen die hh. Dreikönige ruhen.

Fragt man, welche Bewandtniß es mit der Auffindung durch Helena und der Uebertragung durch Euſtorgius habe, ſo kann von einem hiſtoriſchen Werthe der Legende nicht wohl Rede ſein. Der Name Euſtorgius kommt unter den mailänder Biſchöfen nur in älterer Zeit vor. Biſchof Euſtorgius I. iſt dritter Vorgänger des h. Ambroſius und wird von dieſem ehrenvoll als „Bekenner" erwähnt.[2]) Man weiß nur von Euſtorgius I. als Ueberbringer der hh. Dreikönige nach Mailand; die Kirche, wo er ſie beiſetzte, habe urſprünglich nach ihnen „Kirche der Dreikönige" geheißen, und ſei erſt ſpäter nach dem heiligen Bekenner Euſtorgius benannt worden.[3]) Von dem Biſchofe Euſtorgius II. von Mailand (512—518) wird nichts Derartiges gemeldet.[4]) Das mailänder Brevier in den beiden Ausgaben von 1582 und 1635 ſchreibt Euſtorgius I. die Ueberbringung der hh. Dreikönige und den Bau einer Kirche zu ihrer Ehre zu, die nachmals St. Euſtorgio genannt wurde.[5]) Auch eine handſchriftliche Chronik an St. Euſtorgio von dem Dominicaner Gaspar Brunati läßt den Biſchof Euſtorgius I. die hh. Dreikönige nach Mailand bringen, die Kirche iſt nach ihnen „Kirche der Dreikönige" benannt; erſt ſeit Euſtorgius in ihr beſtattet iſt, führe ſie auch den Namen St. Euſtorgio.[6]) Die Uebertragung in ſo früher Zeit hat indeß ihre

---

1) Ripamontius Hist. Mediolan. lib. 2, vergl. Act. Sanct. Boll. Sept. V, 779.

2) Sermo contra Auxentium de basilicis tradendis 18. Migne Patrol. XVI, 1012. Benedictiner-Ausg. III, 868.

3) Ughelli Italia sacra IV, 60 f. Act. Sanct. Boll. Sept. V, 774 ff.

4) Ebend. 79. Vergl. Act. Sanct. Boll. Juni I, 643. Exeg. de episc. Mediolan. Mai VII p. LVI. LXIII.

5) Act. Sanct. Boll. Sept. V, 775.

6) Cronica manoscritta di santo Eustorgio p. 2, Latuada descrizione di Milano III, 188. Michele Caffi, della chiesa di Sant' Eustorgio in Milano. Milano 1841 S. IX. u. 67.

Digitized by Google

Bedenken. St. Ambrosius handelt ziemlich ausführlich zum Evangelium Lucä über die Weisen aus dem Morgenlande, welche dem Christkindlein Gaben: „Gold dem Könige, Weihrauch dem Gotte und Myrrhe dem, der für uns sterben sollte", darbrachten; allein von einer Kirche derselben und ihren hh. Leibern in Mailand meldet er gar Nichts.[1]) Der Martyrer Nabor und Felix und ihrer Kirche in Mailand gedenkt er in dem Briefe an seine Schwester Marcellina;[2]) ebenso erwähnt diese hh. Martyrer der Biograph des h. Ambrosius, der Diacon Paulinus:[3]) allein von den hh. Dreikönigen und ihrer Kirche ist bei beiden keine Nachricht. Zwar soll der h. Ambrosius für die Schwester Marcellina, die im Kloster bei Brogherio Nonne war, drei Theilchen vom Finger der hh. Dreikönige abgelöst haben, welche die Kirche zu Brogherio noch bewahrt.[4]) Allein es fehlt hiefür an alten Zeugnissen. Die Angabe, dieser Besitz des Klosters werde 1200 ein „unvordenklicher" geheißen,[5]) erscheint nicht hinlänglich erwiesen. Etliche Verse zur Verherrlichung der Stadt Mailand aus den Tagen König Luidprand's (712—743) preisen die Thürme der Stadt, ihre prächtigen Bauten, ihre Kirchen, zählen die Heiligen auf, deren Leiber die Stadt schmücken, Nabor und Felix, auch Eustorgius sind nicht vergessen; von den hh.

1) S. Ambrosii expositio Evangelii sec. Lucam II, 44 ff., Migne Patrol. XV, 1569; Benedictiner-Ausg. II, 1296.

2) Ep. 22 ad sororem, Migne Patrol. XVI, 1019. B.-A. II, 1, 874.

3) Vita S. Ambrosii c. 14, Migne Patrol. XIV, 31.

4) Paolo Bosca im Martyrologium eccl. Mediolanensis, Mediol. 1695, schreibt: In pago Brugherii, qui duo ab oppido insigni Modoetiae millia passuum distat, ecclesia parochialis asservat articulos digitorum auricularium, quos singulis Magorum corporibus ademisse fertur d. Ambrosius eosque dono dedisse sanctae Marcellinae sorori suae, quae consecrationis velum Romae consecuta, Mediolani venit, ac dicitur consedisse in veteri coenobio virginum prope Brugherium, quod etiamnum sancto Ambrosio sacrum est, reliqua sibi tantum solitudine illius asceterii, missis a divo Carolo Borromaeo sanctimonialibus ad urbanum coenobium s. Catharinae, quod appellant ad Clusiam. Vgl. Caffi 67.

5) Vita della vergine Romano-Milanese s. Marcellina sorella di S. Ambrogio compilata da Luigi Biraghi. Milano 1863. 118: Di quelle reliquie de' Magi e donazione la notizia l'abbiamo in una pergamena dell' anno 1200 presso Giulini (Memorie), ove se ne parla come di deposito antico ab immemorabili. Bei Giulini VII, 181 ist das nicht gesagt.

Digitized by Google

Dreikönigen ſucht man eine Erwähnung vergebens.[1]) Papebroch hat an das 7. Jahrhundert, die Regierung des Kaiſers Phokas (603—610), als die Zeit der Ueberbringung nach Mailand gedacht. Bei der wilden Grauſamkeit und den damaligen ausgedehnten Verheerungen der Perſer dürften orientaliſche Chriſten die hh. Leiber nach Konſtantinopel geflüchtet haben, wo ſie ein Mailänder Euſtorgius, verſchieden von den mailänder Biſchöfen gleichen Namens erworben, ohne daß Kaiſer Phokas oder das damalige Konſtantinopel Einſprache erhoben hätte. So erkläre ſich auch das Schweigen der byzantiniſchen Schriftſteller über jede Verehrung der hh. Dreikönige in Byzanz; keine Kapelle, kein Oratorium trage ihren Namen, was, wenn ſie von den Tagen Conſtantin's bis auf die Zeiten Juſtinian's da geweſen, unerklärlich bliebe.[2]) Den Papebroch führt auf dieſe Conjectur die Nachricht in dem fabelreichen Leben eines Arſacius, angeblich Biſchof von Mailand, die hh. Leiber ſeien unter Kaiſer „Phorar" von Konſtantinopel nach Mailand gebracht worden, in welchem er den Phokas vermuthet.

Wichtiger dürfte Folgendes ſein. In S. Euſtorgio wurde eine Goldmünze des Kaiſers Zeno (474—491) verehrt, man nannte ſie den „Ducaten der drei Weiſen";[3]) das Volk ſagte, das ſei von dem Golde, welches nebſt Weihrauch und Myrrhen die Weiſen dem Jeſukindlein in Bethlehem geopfert hätten. Die Münze habe ſich in der Lade gefunden, worin die hh. Dreikönige nach Mailand gebracht wurden.[4]) P. Allegranza folgerte, die hh. Leiber ſeien in jener Lade in S. Euſtorgio unter Kaiſer Zeno beigeſetzt worden, damals dürfte Mailand ſie erworben haben; unter Biſchof Senator († 477, nach Andern 480 oder 483[5]), der, noch Presbyter, 451 auf dem Concil zu Chalcedon war[6]), müſſe es geſchehen, mithin zwiſchen

1) Versus de Mediolano, Muratori Scr. II, 2, 689; über das Alter 685.

2) Exegesis de episcopis Mediolanensibus, Act. Sanct. Boll. Mai. VII, p. LXI f.

3) „Ducato dei tre Magi."

4) Delle antichità longobardico-milanesi illustrate con dissertazioni dai monaci della congregazione cisterciese di Lombardia. Milano 1793. IV, 285.

5) Ebend. 286. Ughelli Ital. sac. IV, 75. Exegesis de episc. Mediol. Act. Sanct. Boll. Mai VII, p. LXIII.

6) Harduin Coll. Conc. I, 1781.

Digitized by Google

474—477 rückſ. 480 oder 483 die hh. Dreikönige nach Mailand übertragen ſein.[1]) Es iſt durchaus richtig, was Allegranza nachweiſ't, daß man, wie den Leichen, ſo auch den Reliquien bei ihrer Uebertragung oder ihrer Recognition, eine Münze des Kaiſers beilegte, unter welchem die Uebertragung oder die Recognition Statt fand. Außer den vielen Zeugniſſen dafür erwähnt Allegranza noch, wie er ſelber in der Kirche St. Euſtorgio in einem Grabe bei zwei Leichen Münzen des Kaiſers Conſtans († 350) antraf.[2]) Man mag, als 1158 die heiligen Leiber in St. Euſtorgio erhoben und in die innere Stadt übertragen wurden, die Zenomünze bei ihnen vorgefunden, ſpäter ſie vor Rainald gehütet und in der Folge als theure Erinnerung in Ehren gehalten haben. Als am 20. Juli des gegenwärtigen Jahres der Dreikönigenſchrein im Dome zu Köln geöffnet wurde, fand man bei den Leibern der hh. Dreikönige zwei Münzen, Bracteaten von Silber; die eine ſtellt eine Kirche dar, genau ſo, wie die Kirche auf der Münze Philipp's von Heinsberg, der die hh. Leiber in den Dreikönigenſchrein übertrug, bei Harzheim Taf. 3 Nr. 16,[3]) doch ohne die Umſchrift; die andere in viereckiger Form, in der Mitte ein Kreuz, das Jurisdictionsſchwert an der einen, den Biſchofsſtab an der anderen Seite, auch ohne Umſchrift, iſt jedenfalls nicht jünger und dürfte ſich vielleicht als eine Münze Rainald's erweiſen. Allegranza's Dafürhalten iſt nicht ohne große Wahrſcheinlichkeit. Auch könnte der Erwerb in den bewegten Zeiten des Kaiſers Zeno im Oriente recht wohl erfolgt ſein.[4]) Der Beweisführung Allegranza's fehlt nur eines, der Nachweis, daß die Münze wirklich in der Lade gefunden wurde, worüber urkundliche Nachrichten begreiflicher Weiſe fehlen. Man verſichert uns, der Steinſarg in S. Euſtorgio, den man nach den hh. Dreikönigen benennt und von dem gleich noch Rede ſein wird, ſpreche durchaus ein Alter bis ins fünfte chriſtliche Jahr-

1) Ueber Allegranza's Diſſertation vergl. Delle antichità a. a. O.

2) Ebend., und Caffi p. VII.

3) Historia rei nummariae Coloniensis ed. J. Hartzheim. Colon. 1754.

4) Delle antichità a. a. O. Der Name Zeno kommt in einer deutſchen Bearbeitung der Legende wirklich vor; vergl. Zeno oder die Auffindung der hh. Dreikönige, niederdeutſche Handſchrift, bei Büſching, literariſcher Grundriß zur Geſchichte der deutſchen Poeſie. Berlin, 1812. 297.

Digitized by Google

hundert an. [1]) Auch will Allegranza aus einem Basrelief in S. Eustorgio, auf welchem die Ueberbringung der hh. Dreikönige dargestellt ist, und das er wegen der rohen Ausführung ins 9. Jahrhundert setzen möchte, ihre Anwesenheit in dieser Zeit folgern. [2]) Freilich führt der Schluß von der rohen Ausführung einer Sculptur auf ihr Alter nicht immer sicher.

Daß in den Versen über die Stadt Mailand aus dem 8. Jahrhundert der hh. Dreikönige nicht gedacht ist, reicht an sich nicht schon aus, Allegranza's Dafürhalten zu widerlegen. Noch weniger kann dies der Umstand, daß in zwei alten Kalendarien, wie es scheint aus Oberitalien [3]), und in Berold's Cäremoniale für S. Ambrogio in Mailand [4]) die hh. Dreikönige nicht besonders erwähnt sind. Denn das Fest der Epiphanie, das in ihnen, bei Berold mit Auszeichnung genannt ist, vertritt solche Erwähnung, die man außerdem auch nur in einem Kalendarium oder Cäremoniale der Kirche S. Eustorgio zu erwarten berechtigt wäre. Behält aber Allegranza Recht, und befanden sich schon zu Rainalb's Zeit die drei Theilchen von dem Finger der hh. Dreikönige im Frauenkloster bei Brogherio, erzählte man sich gar schon damals, S. Ambrosius habe sie für seine Schwester gelöf't, die sich dem geistlichen Leben widmete, von jedem der heiligen Leiber eines: so erklärt sich, wie Rainald, als die hh. Dreikönige in Köln waren, der Kirche zu Hildesheim, wo er studirt hatte und reich bepfründet war, die nämliche Gabe verabfolgte; wir hörten, daß, wie der h. Ambrosius in der Sage, so auch Rainald der Kirche zu Hildesheim drei Finger von den hh. Dreikönigen schenkte. [5])

Seltsam ist die Angabe der Legende in dem Berichte aus der Handschrift im Haag, die hh. Dreikönige seien vom Kaiser Manuel an Eustorgius und die Mailänder verabfolgt worden. Der Kaiser Manuel dürfte indeß nur in Folge seiner Beziehungen zum Abendlande während des zweiten Kreuzzuges und wegen seines gesandtschaftlichen

1) Stiftsherr Franz Bock in Aachen, der an Ort und Stelle ihm eine genaue und sorgfältige Aufmerksamkeit widmete.

2) Delle antichità a. a. O. 288.

3) Muratori Scr. II, 2, 1021 ff.

4) Beroldi Mediolanensis ordo et ceremoniae ecclesiae Ambrosianae Mediolanensis, Muratori Antiq. It. IV, 862 ff. 921.

5) Oben S. 7.

Digitized by Google

Verkehrs mit Alexander III. und den Italienern während jener für Mailand so verhängnißvollen Kriege in die Legende verflochten sein. Manuel repräsentirte, so scheint es, dem für ältere Zeiten aller historischen Kenntnisse ermangelnden Verfasser der kölnischen Legende die Beziehungen des byzantinischen Kaiserreichs zum Abendlande und zu Italien. Da die Lebensbeschreibung des Eustorgius den Namen des Kaisers verschwieg, der die hh. Leiber vergabte, setzte er den in seinen Beziehungen zu Italien dem Abendlande bekannten Namen hinein. Eine Uebertragung der hh. Dreikönige nach Mailand unter Kaiser Manuel (1143—1180), also während der letzten Jahre vor Mailands Zerstörung, kann nicht angenommen werden: schon Rainald's Worte in dem Schreiben an die Kölner, er bringe die Dreikönige, deren „hochheilige Leiber, jeglicher Verehrung würdig, zu Mailand in der Kirche des h. Bekenners und Bischofs Eustorgius feierlich und ruhmreich beigesetzt waren",[1]) dürften einen ältern Besitz Mailands voraussetzen. Die Worte des Robert von Mont St. Michel aber, die hh. Leiber seien, als Friedrich Barbarossa zur Belagerung Mailands heranrückte, in der alten Kirche St. Eustorgio gefunden worden,[2]) schließen einen so jungen Erwerb aus.

Es ist nicht ohne Interesse, daß in der schönen „Geschichte von den hh. Dreikönigen" des Johann von Hildesheim († 1375), die bekanntlich Goethe's großes Wohlgefallen erregte,[3]), die byzantinischen Kaiser Mauricius (582—603) und Manuel bei der Abgabe der hh. Dreikönige an die Mailänder zusammenwirken. Helena hat sie in Indien aufgefunden und nach Konstantinopel gebracht. Dem Kaiser Mauricius helfen die Mailänder die von den Saracenen und Persern entrissenen Landestheile wieder erobern und werden hiefür mit den hh. Dreikönigen und anderen Reliquien belohnt, die dann Bischof Eustorgius von Manuel in Empfang nimmt und überbringt. Man lies't: „In dieser bewegten Zeit (der Trennung der griechischen Kirche von der allgemeinen Kirche) blieben die Leiber der hh. Dreikönige zu Konstantinopel ohne einige Ehre. Da übergab der Herr Griechenland und

1) Oben S. 16.

2) **Inventa sunt.** Oben S. 1.

3) Goethe's sämmtliche Werke. Stuttgart, 1840. Bd. 32 S. 260 ff. Vergl. Sulpiz Boisserée. Stuttgart 1862. II, 254 ff.

Digitized by Google

Armenien in die Hände der Saracenen und Perſer, welche dieſe Lande viel verſtörten. Aber Mauricius, der erſte römiſche Kaiſer griechiſcher Abkunft, gewann ſie wieder mit Hülfe derer von Mailand. Man erzählt, daß auf Anrathen desſelben Kaiſers Mauricius die Leiber der hh. Dreikönige von Konſtantinopel mit anderen Heilthümern ſpäter nach Mailand gebracht worden ſind. Auch leſen wir, daß Manuel, ein Kaiſer der Griechen, einen frommen und klugen Mann, mit Namen Euſtorgius, Grieche von Geburt, nach Mailand ſandte als ſeinen Botſchafter. Und weil er klug war und mächtig bei dem Kaiſer, ſo koren ihn die Mailänder zu ihrem Erzbiſchofe; die baten ihn ſo lange, bis er ihnen die hh. Dreikönige, um die ſich in Konſtantinopel zu der Zeit Niemand viel kümmerte, vom Kaiſer auswirkte und ſie ehrerbietig nach Mailand brachte. Er ſetzte ſie in einer beſonderen Kirche, die gegenwärtig der Predigerbrüder iſt, mit großem Sange und Lobe Gottes unter allem Volke bei." [1]) St. Euſtorgio gehörte ſeit 1220 den Dominicanern. [2]) Die Sage alſo führte den Erwerb auf die Zeit des Kaiſers Mauricius, der ſeltſamer Weiſe als Kaiſer der Römer eingeführt iſt, und auf die Kriege mit den Perſern, ſchriftliche Aufzeichnungen die wirkliche Uebertragung auf Euſtorgius und den Kaiſer Manuel zurück. Die Aufzeichnungen, auf welche Johann von Hildesheim ſich bezieht, ſind ohne allen Zweifel der Bericht in der Handſchrift im Haag,

1) Historia de translatione beatissimorum trium regum c. 41: In hac tempestate [haereticorum et schismaticorum] corpora et reliquie ipsorum trium regum absque aliqua reuerencia et in nullius cura permanserunt. Vnde Dominus Greciam et Armeniam tradidit in manus Sarracenorum et Persarum, qui has terras multum destruxerunt. Quas Mauricius, primus imperator Romanorum ex Grecis, cum auxilio Mediolanensium recuperauit. Vnde, prout fertur, eiusdem imperatoris consilio ipsa trium regum corpora cum aliis reliquiis postmodum fuerunt translata. Et legitur, quod Manuel Grecorum imperator Eustorgium virum religiosum et prudentem, natione Grecum, in legacione Mediolanum misit, et prudens erat et apud imperatorem potens. Ipsum in archiepiscopum Mediolanensem elegerunt et ipsorum precibus et incitacione ipsa trium regum corpora, de quibus tunc nullus multum curauit, ab imperatore impetrauit et secum Mediolanum reuerenter transportauit et in ecclesia speciali, que nunc est fratrum Predicatorum, cum ymnis et laudibus cum omni populo honorifice collocauit.

2) Latuada descrizione III, 189. Caffi p. IX.

Digitized by Google

die Nachrichten bei Gilles von Orval, und was sich aus ihnen im kölnischen Brevier vorfand. Das deutsche Volksbuch von den heiligen Dreikönigen, eine freie Uebertragung der „Geschichte der heiligen Dreikönige" des Johann von Hildesheim, aus dem Jahre 1389, nennt den Manuel gar nicht, gestaltet vielmehr seine Quelle also um: Mauricius ist Kaiser von Rom; er mit den Mailändern hilft dem Kaiser von Konstantinopel. Dieser sendet den Eustorgius als Botschafter nach Mailand, wo er Bischof wird. Nun erwirbt Eustorgius, durch den Kaiser Mauricius von Rom unterstützt, in Konstantinopel die hh. Dreikönige.[1]) Was Johann von Hildesheim als Sage erwähnte, unter Kaiser Mauricius seien die hh. Leiber von den Mailändern in den Kriegen mit den Persern verdient worden, könnte Papebroch's obige Vermuthung einiger Maßen zu stützen scheinen, daß unter Phokas, der auf Mauricius folgte, die hh. Dreikönige erworben seien, ermangelte nicht überhaupt jene Legende aller historischen Züge.

Die Untersuchung über die Zeit, wann die hh. Dreikönige nach Mailand gelangten, wäre um ein Wesentliches gefördert, könnte man nachweisen, wann die Kirche St. Eustorgio zuerst „zu den Dreikönigen" genannt wurde. Die Kirche nämlich reicht in ihren Anfängen in die frühesten christlichen Jahrhunderte.[2]) Als man 1764 einen uralten Pfeiler wegräumte, traf P. Allegranza eine christliche Grabstätte, in ihr Münzen von Constans I. dem Sohne Constantin's.[3]) Man möchte daraus schließen, daß die Kirche unter Constans I. bestand.[4]) Eine christliche Inschrift, dem Anscheine nach aus dem 5. Jahrhunderte, dürfte das hohe Alter der Kirche bestätigen.[5]) Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß erst der Umstand, daß die hh. Dreikönige dort beigesetzt waren, wie zu dem Namen „Kirche zu den Dreikönigen", so auch zu der Sage, daß St. Eustorgius sie hinbrachte, die Veranlassung gab. Nun aber fehlen alte Nachrichten über die Benennung. Das Testament des

1) Cap. 43. Ueber das Volksbuch vergl. unten S. 74.

2) Michele Caffi, della chiesa di sant' Eustorgio in Milano illustrazione storico — monumentale — epigrafica. Milano 1841. p. V.

3) Josephi Allegranzae ord. Praed. de sepulchris christianis in aedibus sacris Mediol. 1773. p. XX.

4) Caffi p. VII.

5) Ebend. 162, inscrizione 124. VIII.

Digitized by Google

Bischofs Atto von Vercelli trägt die Jahreszahl 945; in ihm, heißt es, sei von der „Kirche der Könige" Rede, nur sei das Actenstück in Bezug auf seine Echtheit verdächtig. [1]) Es muß wohl ein untergeschobenes Testament Atto's gemeint sein; das echte, dessen Facsimile in der Ausgabe seiner Werke sich findet,[2]) enthält von einer Kirche des Namens gar nichts. Die Dom-Bibliothek zu Mailand bewahrte ein „Leben der Heiligen" von Godefrid da Bussero aus dem Ende des 13. Jahrhunderts,[3]) allda ist die Kirche fortwährend „zu den Dreikönigen" genannt und heißt es, wohl im Anschluß an die erwähnte Lebensbeschreibung des h. Eustorgius, dieser „habe die Kirche zu Ehren der hh. Dreikönige gebaut." [4])

Um so zahlreicher sind die Erinnerungen an die hh. Dreikönige in St. Eustorgio. Man zeigt noch die Stelle und den steinernen Sarg, wo sie ruhten; der Sarg hat die Aufschrift: „Grab der drei Weisen", darüber drei Kronen und der Stern; Aufschrift und Ausschmückung indeß sind aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts. [5]) Im 13. Jahrhundert hatte die Kirche nicht, wie gegenwärtig, Schiffe mit sieben, sondern mit nur fünf Pfeilern, die beiden letzten Bogen bildeten einen Vorhof für die Büßer; in dem Seitenschiffe an der Epistelseite befand sich der Altar der hh. Dreikönige, durch eine Seitenthür trat man von der Straße ein zu der Stelle, wo die herkömmliche Ver-

1) Ebend. VI f. Vergl. Giulini memorie della città di Milano. II, 216.

2) Attonis S. Vercellarum ecclesiae episcopi Opera ad autographi Vercellensis fidem nunc primum exacta ed. del Signore. Vercellis 1768. I. S. XIV f.

3) Titel: Vitae sanctorum in quibus multa mirabilia narrantur de s. Mediolanensi ecclesia, item templa et altaria iisdem dicata in urbe ac dioecesi Mediolanensi, authore ven. presb. Guiffredo Bussero parocho loci Rodelli, ut habetur in memoria ecclesiarum de altarium s. Salvatoris Nr. 362 de memoria s. Galdini Nr. 334, qui anno 1289 missam celebravit in reclusorio s. Martini, ut in memoria eiusdem s. Martini, et propterea hoc opus edictum est versus finem seculi decimi tertii. Nur eine jüngere Abschrift ist noch vorhanden, das Exemplar der Dom-Bibliothek ist verschwunden. Vergl. Caffi VII.

4) Fecit basilicam in honorem ss. trium regum.

5) SEPVLCRVM TRIVM MAGORVM. Caffi 62 inscrizione 52. Vergl. Delle antichità Longobardico-Milanesi IV, 284. Latuada III, 203. Eine Abbildung bei Giulini Memorie spettanti alla storia di Milano VI, 325.

Digitized by Google

ehrung Statt fand. [1]) Seit uralter Zeit legte man am Tage der Epiphanie jene Goldmünze des Kaisers Zeno auf den Altar der hh. Dreikönige; im Volksmunde, wie schon bemerkt, hieß es, das sei von dem Golde, welches nebst Weihrauch und Myrrhen die Weisen dem Jesukindlein in Bethlehem geopfert hätten, es habe sich in dem Sarge vorgefunden, worin die hh. Leiber herübergebracht wurden. [2]) P. Allegranza, der an der Zenomünze auf dem Altare Anstoß nahm, ersetzte sie durch eine neue goldene Medaille mit hh. Reliquien; die Medaille zeigt auf der einen Seite die Anbetung der hh. Dreikönige, auf der andern das christliche Monogramm. [3]) Im Jahre 1336 veranstalteten die Dominicaner am h. Dreikönigentage ein Volksspiel: hoch zu Roß und Kronen auf den Häuptern erschienen die Dreikönige von Dienern umgeben, in bunten Reisekleidern, mit vielen Maulthieren und zahlreichem Gefolge. Ein goldener Stern zog vor ihnen her. So gelangten sie bis zu den Säulen von St. Lorenzo. Da stand König Herodes mit den Schriftgelehrten und Weisen. An ihn erging die Frage, wo Christus geboren werde. Man blätterte in vielen Büchern, und es erfolgte die Antwort: In Bethlehem fünf Miglien von Jerusalem. Sogleich wandten sich die Dreikönige mit den goldenen Kronen, goldene Gefäße in den Händen mit Gold, Weihrauch und Myrrhen, der Stern vor ihnen her, mit den Saumthieren und dem wundersamen Gefolge, unter Paukenschall und Trompetenklang, mit Affen, Pavianen und ähnlichem Gethier, unter unsäglichem Volksgetümmel nach St. Enstorgio. Hier war unter dem Hochaltar das Kripplein erbaut, Ochs und Esel daneben, und das Christkindlein in den Armen der h. Jungfrau. Die Könige opferten Christo ihre Gaben. Dann sanken sie in Schlaf. Ein beflügelter Engel kam ihnen melden, daß sie nicht über die Straße St. Lorenzo, sondern durch die Porta Romana in ihr Vaterland zurückkehren sollten, was dann auch geschah. Es war aber ein solcher Zudrang von Volk, Rittern, Damen und Clerikern, daß etwas Aehnliches nie da gewesen war. Man beschloß, das Fest fortan alljährlich zu begehen. [4])

1) Guiseppe Allegranza nach einer noch ungedruckten Schrift des Galvaneus de la Flamma. Caffi S. VIII f.

2) Caffi 63. Vergl. oben S. 56.

3) Delle Antichità a. a. O. 286. Caffi 63 Anm. 1.

4) Galvaneus de la Flamma, vita Azonis vicecomitis Muratori Scr.

Digitized by Google

Der h. Karl Borromeo soll die Feier abgeschafft haben. [1]) Wirkten Erinnerungen an Dreikönigsspiele älterer Zeit mit, als die Dominicaner in Mailand solches Volksfest veranstalteten? Weihnachts- und Dreikönigsspiele waren in dem sang- und liederreichen Italien nicht minder häufig als in Deutschland. [2]) Man veranstaltete eine solche Dreikönigsfeier in den Kirchen zu Padua [3]) und zu Florenz, auch in Arezzo und an anderen Orten. [4]) Mit der Festfeier scheint das Marmorrelief zusammenzuhangen, welches man 1347 in St. Eustorgio anbrachte. Es stellt die Weisen vor Herodes dar, sie selber zu den Füßen des Jesukindes, daneben der Engel, der sie im

XII, 1017: Isto (a. MCCCXXXVI) tempore fuit incoeptum festum trium Regum in die Epifaniae in Conventu Fratrum Praedicatorum. Et fuerunt coronati tres Reges in equis magnis, vallati domicellis, vestiti variis cum somariis multis et familia magna nimis. Et fuit stella aurea discurrens per aëra, quae praecedebat istos tres Reges; et pervenerunt ad columnas Sancti Laurentii, ubi erat Rex Herodes effigiatus cum scribis et sapientibus. Et visi sunt interrogare Regem Herodem, ubi Christus nasceretur; et revolutis multis libris responderunt, quod deberet nasci in civitate Bethleem in distantia quinque milliariorum a Hierusalem. Quo audito isti tres Reges coronati aureis coronis, tenentes in manibus scyphos aureos cum auro, thure et myrrha, praecedente stella per aëra, cum somariis et mirabili famulatu, clangentibus tubis et bucinis praeeuntibus, simiis, babuynis, et diversis generibus animalium cum mirabili populorum tumultu pervenerunt ad Ecclesiam sancti Eustorgii. Ubi in latere altaris maioris erat praesepium cum bove et asino, et in praesepio erat Christus parvulus in brachiis Virginis Matris. Et isti Reges obtulerunt Christo munera. Deinde visi sunt dormire, et Angelus alatus eis dixit, quod non redirent per contratam Sancti Laurentii, sed per portam Romanam: quod et factum fuit. Et fuit tantus concursus populi et militum et dominarum et Clericorum, quod nunquam similis fere visus fuit. Et fuit ordinatum, quod omni anno istud festum fieret.

1) Caffi 65.

2) Ueber deutsche Dreikönigen-Spiele vergl. Weinhold, Weihnachtsspiele und Lieder. Grätz 1853. 56. 121. Carmina Burana Stuttgart 1847. 80. Zingerle, von den heyligen drey Küningen, Insbruck 1856. Schröer, deutsche Weihnachtsspiele aus Ungarn. Wien 1861. 56. 151. 156. Karl Simrock, deutsche Weihnachtslieder. Leipzig 1859. 138 ff.

3) Dissertazione sopra li riti, disciplina, costumanze della chiesa di Padova sino al XIV secolo di Francesco Scipione Dondi Orologio, vescovo di Padova. Padova 1816. 43.

4) Delle antichità Longobardico-Milanesi II, 292.

Digitized by Google

Schlafe anweis't, auf einem andern Wege zurückzukehren in ihr Vaterland darunter die Inschrift: „Tafel der Bruderschaft der hh. Dreikönige, angefertigt zur Ehre unseres Herrn Jesus Christus und der frommen Jungfrau Maria und der hh. Dreikönige 1347.“ [1]) Maffeolo Visconte errichtete 1350 vor dem Altare der hh. Dreikönige eine Familien-Grabstätte, noch 1515 wurde ein anderer Maffeolo Visconte in ihr bestattet. [2]) Gio. Galeazzo Visconte verordnete 1401, die alte Verehrung der hh. Dreikönige an deren Lade in St. Eustorgio sollte wieder hergestellt werden. [3]) Sein Sohn Giovammaria ließ 1405 die Capelle umbauen und den Altar erneuern, am 6. März fand die Weihe Statt. [4]) Die Grabstätte eines Gaspar Visconte in einer anderen Capelle der Kirche vom Jahre 1427 zeigt die Anbetung der hh. Dreikönige, Gaspar Visconte auf den Knieen betet vor dem Jesukinde. [5]) Ludovico Sforza mit dem Beinamen Moro machte vergebliche Anstrengungen beim Erzbischofe von Köln, die Rückgabe der hh. Dreikönige zu erwirken, er erlangte ein Breve von Papst Alexander VI., das ihn ermächtigte sie nach Mailand zu bringen, ohne Erfolg. [6]) In gleicher Weise verwandten sich die Dominicaner 1564 bei Papst Pius IV., der h. Karl Borromeo bei Gregor XIII. und Philipp II. von Spanien, vergebens. [7]) Der Cardinal und Erzbischof Alfonso Litta versuchte es durch die Nuntiatur in Köln, vermochte aber 1675 auch nicht einen Finger, auch nicht die kleinste Partikel zu erwerben. [8]) Nur ganz kleine Reliquienreste von den hh. Dreikönigen besitzt Italien annoch. Die Marcuskirche zu Mailand empfing im vorigen Jahrhundert von dem Jesuitencolleg der Brera einige Partikeln, die Kirche zu Viggiù bei Arcisate hat andere, schließ-

1) Tabula. scole. beator. tr. regv. magor. facta. ī. onor. dn̄i. nr̄i. yv. xpi. „ . pie. virgīs. marie. „ . ip̄r. sc̄or. reg̃v. M CCCXLVII. J. Allegranza de sepulchris 65. Caffi 66 inscrizione 58.

2) Caffi 68 f.

3) Caffi 66.

4) Ebend.

5) Caffi 38 f.

6) Caffi 66. Das Original des Breve war im Archiv der Dominicaner von S. Eustorgio bis zur französischen Revolution; es ist gedruckt Sassi, possessio corporum ss. Gervasii et Protasii Nr. 23.

7) Ebend.

8) Ebend.

Digitized by Google

lich die Kirche von Brogherio bei Monza;[1]) letztere drei Theilchen von dem Finger der hh. Dreikönige, die St. Ambrosius für seine Schwester Marcellina abgelöf't haben soll; ehedem befanden sie sich in dem benachbarten Frauenkloster zu Carugate in einer steinernen Kapsel im Altare, der im Beginne des 17. Jahrhunderts zerstört wurde.[2])

Oben war von einer Bruderschaft der hh. Dreikönige auf dem Marmorrelief zum Jahre 1347 Rede. Mit ihr vereinigte sich 1512 die Namen-Jesu-Bruderschaft, die so vereinten Bruderschaften ließen 1733 die Capelle herstellen, einen neuen Altar errichten, das Marmorrelief, das früher als Altarschmuck diente, ward an der Mauer gegenüber dem Fenster angebracht, wo es sich annoch befindet.[3]) Doch ließ die Bruderschaft in geschmackloser Weise den alten Sarkophag, den man für den der hh. Dreikönige hält, mit Kalk und Gyps überziehen, eine Tünche, die man ebenso unziemend noch 1837 erneuert hat. Im gleichen Jahre 1733 wurde am Eingange der Capelle vor dem Altare auf der Evangelienseite die Grabstätte für die Mitglieder der Bruderschaft mit entsprechender Inschrift angebracht.[4]) Andere Inschriften am Boden der Dreikönigen-Capelle und an den Pfeilern zeigen, daß vornehme Familien es liebten, in der Kirche der Dominicaner und in jener Capelle ihre Ruhestätte zu wählen.[5])

Auch auf dem Glockenthurme von St. Giorgio al Palazzo zeigt man noch die Stelle, wo die hh. Dreikönige während der Belagerung Mailands über einem Marmortische geborgen waren, den vier Säul-

---

1) Caffi 67. In der Handschr. Class. IX cod. CLXXXIII der Marcus-Bibliothek zu Venedig sind laut einer gütigen Mittheilung des Herrn Bibliothecars Valentinelli Reliquien von den hh. Dreikönigen, meist nach gedruckten Büchern verzeichnet. Demnach befinden sich solche in Spanien (Burgensis ecclesiae Metropolis Pars munerum a. 3. Magis oblatorum, Valentina ecclesia Pars myrrhae oblatae a Magis), zu Köln corpora S. Magorum und zu Mailand in S. Eustorgio arca, in qua erant corpora s. trium Regum.

2) Caffi 67.

3) Ebend.

4) Uenerandi consorty | sanctissimi nominis iesu | et trium SS. regum magorum | MDCCXXXIII. Caffi 67.

5) Caffi a. a. O.

Digitized by Google

chen tragen, doch ohne Vermerk oder Inschrift.[1]) Daß sie beim Heranrücken Friedrich Barbarossa's 1158 dorthin in Sicherheit gebracht wurden, meldet außer Robert von Mont St. Michel und der ungedruckten Chronik des Gaspar Brunati in St. Eustorgio auch noch Galvaneus de la Flamma, der sich auf die Chronik Leo's als seine Quelle beruft, mit folgenden Worten: „Als die Mailänder die Ankunft Friedrich's vernahmen, befürchteten sie, wie die Chronik Leo's meldet, die Leiber der hh. drei Weisen möchten in seine Gewalt gelangen, deßhalb nahmen sie dieselben aus der Kirche St. Eustorgio und bargen sie in der Kirche St. Giorgio neben dem Glockenthurm, weil diese Kirche innerhalb der Stadtmauer war."[2]) Der Campanile von St. Giorgio war ein stark befestigter Punct in der innern Stadt.[3])

Der nämliche Galvaneus de la Flamma berichtet, die drei Weisen seien verschiedener Statur, der eine groß, der andere klein, der dritte mittlerer Körpergröße gewesen.[4]) Er fügt bei, in Mailand gehe die Sage, die Leiber der hh. Dreikönige würden, ungeachtet man sie aus Mailand fortgebracht habe, auf dem nämlichen Wege dorthin zurückkehren; deßhalb habe Rainald das Thor in Köln, durch welches sie einzogen, alsbald zumauern lassen.[5]) Godefrid da Bussero in dem handschriftlichen „Leben der Heiligen" aus dem Ende des 13. Jahrhunderts nennt die drei Weisen Gaspar, Balthasar und Melchior, in Litaneien jedoch kämen sie auch unter den Namen Dionysius, Rusticus und Eleutherius vor.[6]) Dieser Namenswechsel, wenn anders auf die Angabe Gewicht zu legen ist, muß auffallen; was man

1) Caffi 64.

2) Manipulus florum Muratori Scr. XI, 636: Audientes ergo Mediolanenses Imperatoris adventum, ut dicit Chronica Leonis, timentes, ne trium Magorum Corpora exportarentur, ipsos Reges de Ecclesia S. Eustorgii abstulerunt et in Ecclesia S. Georgii iuxta Campanile absconderunt, quia illa Ecclesia erat intra muros. Vergl. Puricelli, Ambrosianae Mediolani basilicae Monumenta Mediol. 1645. I, 726 Nr. 421.

3) Flamma Chronic. ms. c. 847. Giulini memorie VI, 262.

4) Caffi 65.

5) Ebend.

6) Handschr. S. VII: Fecit basilicam ad honorem SS. Regum, vice quorum nominum in Letaniis interpellantur ss. Dionixius, Rusticus, Eleuterius, pro quibus Gaspar, Baldezar et Melchior. Caffi 64.

Digitized by Google

über die letztgenannten Heiligen erfährt, reicht zur Erklärung solchen Wechsels nicht aus.[1]) Die Namen der drei Weisen waren im 9. Jahrhundert allgemein bekannt. Paschasius Radbertus nämlich schreibt: „Wenngleich man lies't, daß die Weisen drei Gaben darbrachten, Gold, Weihrauch und Myrrhen, so kann doch aus dem Evangelium allein nicht schon gefolgert werden, daß ihrer nur drei, nicht mehrere waren. Die Ueberlieferung dagegen sagt, daß sie die gesammte Heidenwelt vorbedeuten, wie diese von den drei Söhnen des Noe abstammt und zum christlichen Glauben kommen soll. Auch werden die Namen der drei von sehr vielen ausdrücklich angegeben; doch bleibt möglich, daß drei gleichsam die Fürsten in der Frömmigkeit und an Macht, andere aber in ihrem Gefolge waren."[2]) Eine dem Beda († 735) zugeschriebene, doch wohl weit jüngere Schrift nennt ihre Namen und entwirft zugleich folgendes Bild: „Die Weisen sind es, welche Geschenke dem Herrn dargebracht haben. Der erste soll Melchior gewesen sein, ein Greis, mit gebleichtem wallendem Haar und langem Barte, in hyacinthenem Gewande und milesischem Mantel, die Fußbekleidung hyacinthenfarben mit Weiß durchwirkt, als Kopfbedeckung ein Turban in buntverschlungenen Farben, er brachte Gold dem Herrn dar. Der zweite, mit Namen Kaspar, ein unbärtiger Jüngling mit rothem frischem Antlitz in milesischem Gewande, rothem Mantel und hyacinthenfarbiger Fußbekleidung, ehrte Gott mit Weihrauch als der allein gotteswürdigen Gabe. Der dritte, gebräunt und ganz bärtig, Balthasar ist sein Name, trug ein rothes Gewand mit abwechselndem Weiß und milesische Fußbekleidung; durch die Myrrhe legte er das Bekenntniß ab, daß des Menschen Sohn sterben werde. Alle ihre Gewänder aber waren syrische Stoffe.[3]) Die Dreizahl wurde, wie

1) Ein Rusticus wird in der Lombardei verehrt. Act. Sanct. Boll. Aug. II, 414 ff.

2) Quorum (magorum trium) quia nomina etiam a quamplurimis viritim exprimuntur, potest fieri, tot principes religionis ac potentiae tanti itineris exstitisse et alios quamplurimos in suo comitatu, sicut mos est magnorum, socios habuisse. Paschasii Radberti expos. in Matthaeum lib. II. c. 2. Migne Patrol. CXX, 127.

3) Excerptiones Patrum, collectanea, flores ex diversis Bedae Opp. Basil. 1563 III, 649: Magi sunt, qui munera domino dederunt. Primus fuisse dicitur Melchior, senex et canus, barba prolixa et capillis, tunica hyacinthina et sagoque mileno, et calceamentis hyacinthino albo mixto

Digitized by Google

Paschasius zeigt, auf die drei Stämme Semiten, Chamiten und Japhetiden gedeutet. Sie ist zugleich durch die älteste christliche Ueberlieferung gestützt. Man glaubte bisher, erst seit Papst Leo dem Großen habe die Dreizahl Stetigkeit erlangt. Doch reicht diese Stetigkeit weit höher, bis auf Papst Sixtus III. (432—440) und selbst bis ins 4. Jahrhundert hinauf. Wo in den römischen Katakomben und anderswo in den frühesten christlichen Jahrhunderten Darstellungen der hh. Weisen vorkommen, sind diese entweder bloß angedeutet durch den Stern über der Maria mit dem Jesukinde, oder es sind ihrer drei; nur in vereinzelten Ausnahmefällen, da wo die Symmetrie es gar nicht anders verstattete, trifft man einmal zwei, ein andermal vier. Rossi's jüngste Forschungen haben hierüber das überraschendste Licht verbreitet.[1]) In der Folge stellen die Orientalen die Anbetung der hh. Dreikönige also dar: Ein Haus, darin die heiligste Gottesmutter auf einem Stuhle, sie hält den Säugling Christus, der die Hand segnend erhebt. Vor ihm die drei Weisen mit den Geschenken in goldenem Schreine; der eine, ein Greis mit langem Barte, entblößten Hauptes, schaut auf den Knieen zu dem Jesukindlein hinauf; in der einen Hand hält er die Gabe, in der anderen die Krone. Der zweite ist mit keimendem Barte, der dritte bartlos; einander anblickend zeigen sie auf das Jesukindlein. Hinter der Gottesmutter steht der alte Joseph in Staunen. Vor dem Hause hält ein Jüngling die drei Pferde am Zaume. Dann erscheinen die drei Weisen wieder auf einem Berge auf ihren Pferden, wie sie in ihr Land zurückkehren, ein Engel vor ihnen her zeigt den Weg.[2])

---

opere, pro mitrario variae compositionis indutus; aurum obtulit regi Domino. Secundus nomine Caspar, iuvenis imberbis, rubicundus, milenica tunica, sago rubeo, calceamentis hyacinthinis vestitus, thure quasi oblatione digna Deum honorabat. Tertius fuscus, integre barbatus, Balthasar nomine, habens tunicam rubeam, albo vario, calceamentis milenicis amictus, per myrrham filium hominis moriturum professus est. Omnia autem vestimenta eorum syriaca sunt.

1) Giov. Batt. de Rossi, Imagini scelte della B. Vergine Maria tratte dalle catacombe romane. Roma 1863. 5. 6. 7. 10. 11. 20. 21. Das Werk war mir nicht zugänglich; Herr Valentinelli, Bibliothecar der Marcusbibliothek zu Venedig, hatte die Güte, in Rom mir Auszüge anzufertigen.

2) Das Handbuch der Malerei vom Berge Athos, übersetzt von G. Schäfer. Trier 1855. Cap. 214 S. 174.

Digitized by Google

Im Abendlande iſt wenigſtens ſeit dem 9. und 10. Jahrhunderte die Darſtellung des einen als unbärtiger Jüngling geläufig, während der zweite das männliche, der dritte das Greiſenalter vorſtellt.[1]) Die Sage, daß heilige Gegenſtände, die entführt wurden, von freien Stücken an den Ort wiederkehren, den ſie ſich zur Stätte erkoren haben, iſt nicht ſelten; der Zug aber, daß man das Thor zumauere, durch welches ſie hereingebracht wurden, um ihnen die Flucht abzuſchneiden, ſoll im vorliegenden Falle den Mailändern wohl nur das Ausbleiben der geraubten hh. Leiber erklären helfen.

1) So in der Miniatur aus einem griechiſchen Menologium im Vatican, v. Quaſt Sammlung der vorzüglichſten Denkmäler der Malerei. Taf. XXXI, 17; auf einem Basrelief der Hauptfaçade des Domes zu Orvieto, ebend. Denkmäler der Sculptur. Taf. XXXIII, 5; auf einem Basrelief an der Kanzel in der Taufkirche zu Piſa, ebend. Taf. XXXII, 7. Wie die hh. Dreikönige in der letzten Hälfte des zwölften Jahrhunderts dargeſtellt wurden, zeigt F. Bock, der Kronleuchter Kaiſers Friedrich Barbaroſſa im Münſter zu Aachen. Aachen 1863. Taf. 3. Für die ſpätere Zeit vergl. Gameſina und Heider, die Darſtellungen der Biblia pauperum in einer Handſchrift des vierzehnten Jahrhunderts. Wien 1863. Taf. 3.

V.

Sagen über den Erwerb der hh. Dreikönige durch Rainald. Verehrung der hh. Dreikönige in Burgund.

Wir fanden, daß Kölner Bischofsverzeichnisse melden, Rainald habe die hh. Dreikönige „mit großer Mühe und Gefahr" den Mailändern „entführt".[1]) Die disibodenberger Annalen berichten, es sei „heimlich" geschehen.[2]) Dies alles könnte auf Abenteuer hinweisen, die sich bei der Entführung begaben. Es mochte auch dieses Stoffes sich die ausschmückende Sage schon früh bemeistern. Die egmonder Annalen aus dem Verlaufe des 13. Jahrhunderts[3]) berichten zu dem Todesjahre Rainald's 1167 also: „Von allen seinen Thaten ist die vorzüglichste gewesen, daß er die drei Weisen, deren Namen sind Balthasar, Gaspar und Melchior, von Mailand nach Köln übertragen hat. Folgendes war die Ursache dieser Uebertragung. Als Bischof Rainald in Mailand war, ist er der mächtigste von allen Bischöfen, Fürsten und Grafen gewesen; jeglicher Rath und alle Angelegenheiten seines Kaisers hingen an seinem Winke. Als dann die Stadt eingenommen war, kam ein sehr vornehmer Mann aus Mailand heimlich zu ihm und versprach: wenn sein Leben und seine Habe unverletzt und ungeschmälert bleiben möchten, so wolle er dem Bischofe die

1) magno labore et periculo Mediolanensibus abstulit. Oben S. 36.
2) clam auferens. Oben S. 39.
3) Zwar sind diese Annalen für die Zeit 1112—1168 im dreizehnten Jahrhunderte untergegangen, aber von einer gleichzeitigen Hand wieder ergänzt worden. Pertz Scr. XVI, 442.

Digitized by Google

drei Weisen in die Hände liefern und ihm zugleich einen Rath geben, wie er sie hinweg bringen könne, ohne daß die Bürger noch die Fremden davon erfahren sollten. Der Bischof war deß wohl zufrieden und erlangte von dem Kaiser, der um die Uebereinkunft nicht wußte, leicht Gnade für ihn. Er nahm also die Weisen in Empfang, und weil sie unversehrt waren und nicht leicht fortgebracht, noch verborgen werden konnten, so gab ihm der, welcher sie ausgeliefert hatte, folgenden Rath, daß er drei Bahren anfertigen lasse und sich stelle, als seien ihm drei liebste Freunde an der Pest gestorben aus seiner Anverwandtschaft, die hätten ihn beschworen, ihre Leichname in Person zurückzuführen in ihr Vaterland. Man sprengte also diese Rede von dem Tode der Anverwandten des Bischofs unter das Volk aus, dann gab der Kaiser huldvolle Erlaubniß und gelangte Rainald mit schnellen Rossen, welche die Bahren zogen, während Wohlgerüche von Myrrhe und Weihrauch allenthalben die Lüfte durchdufteten, wohlbehalten nach Köln. Als er sich der Stadt näherte, eröffnete er der Geistlichkeit und allen Bürgern, welchen Schatz er ihnen zubringe. Also eilt die ganze Stadt ihm mit größter Freude und in frommer Wallfahrt entgegen; in der Mitte des Tempels des h. Apostels Petrus wird er ehrenvoll empfangen; dort setzt man die Reliquien, vielmehr die unversehrten heiligen Leiber nieder. Dabei ist wunderbar, daß so lange Zeitdauer nicht vermocht hat, ihre Haut zu zerstören, die vielmehr, während das Fleisch verschwunden war, an den Gebeinen fest zu hängen schien; auch ihr Haupthaar hatte seine Farbe nicht eingebüßt. So groß war die Wirkung des Balsams und der Spezereien, mit welchen man vor Alters die Leiber der Fürsten zu bestatten pflegte. Als Rainald das alles vollführt hatte, kehrte er eilig nach Mailand zurück.“ [1]) Hier ist bereits der Erwerb vollstän-

1) Annales Egmondani a. 1167. Pertz Scr. XVI, 465: Omnium autem studiorum eius praecipuum fuit, quod tres magos, quorum sunt nomina Balthasar, Gaspar et Melchior, de Mediolano Coloniam transtulit; quorum translationis haec causa fuit. Cum esset idem episcopus Mediolani, excepto imperatore potentissimus omnium fuit episcoporum, ducum et comitum, et ad eius nutum pendebat omne regis consilium et negotium. Capta autem civitate quidam ditissimus Mediolanensium ipsum secreto convenit, ut vita sibi incolumis et res illese hoc pacto conservarentur, ut ipse episcopo tres magos in manus resignaret, et quomodo abducerentur nullo

Digitized by Google

dig durch die Sage überſponnen. Rainald's allvermögender Einfluß bei dem Kaiſer, das entſetzliche Elend der Mailänder, die Leben und Vermögen verwirkt haben, ihre Anhänglichkeit an die hh. Dreikönige, die ſie trotz alledem, wüßten ſie um die Entführung, nie würden fahren laſſen, die fremden Deutſchen in Mailand, die Rainald den Beſitz, wäre er bekannt, neiden würden, Rainald's Meldung ſeiner bevorſtehenden Ankunft nach Köln, ſein feierlicher Empfang: das alles hat das Bild vollenden helfen, in welchem hier der Erwerb uns entgegentritt. Selbſt der Mailänder, der heimlich zu Rainald kommt, und um ſchnöden eigenen Vortheils willen ihm den Schatz verräth, iſt nicht erfunden, er iſt jener Giordano Scacabarocci, von dem der Mailänder Zeitgenoſſe alſo berichtet: „Während ſo mit dem Kaiſer unterhandelt wurde und dieſer auf die genannten Bedingungen einzugehen gewillt war, indem er feſt glaubte, die Stadt nicht einnehmen zu können, ging ein nichtswürdiger Menſch, ein Conſul der Stadt Mailand, Giordano Scacabarocci mit Namen, ein Verräther, der nichtswürdigſte und ſchändlichſte aller Ueberläufer, heimlich beim Schweigen der Nacht hin zu dem Kaiſer und verſprach, die Stadt Mailand ohne alle Widerrede mit allem, was ſich in ihr befinde an Menſchen und an Habe, ihm in die Hände zu liefern. Der Kaiſer

civium vel extraneorum sciente consilium daret. Promisit episcopus, et ut peticio eius rata fieret, ab imperatore condictum ignorante optinuit. Suscepit igitur magos, et quia integri erant, nec facile abduci vel abscondi poterant, a traditore eorum hoc accepit consilium, ut factis tribus feretris simularet tres amicissimos suos cognatos pestilentia mortuos, et se coniuratum ab eis, ut per se ipsum reduceret eos in patriam suam. Dispersa est igitur haec fama de mortuis cognatis episcopi in populo, acceptaque regis licencia, et equis velocibus lecticas trahentibus et aromatibus mirrae et thuris aerem circum circa permulcentibus, Coloniam pervenit, et appropinquans civitati clericis et civibus omnibus quid afferret mandavit. Occurrit igitur ei cum maximo gaudio et religiosa processione tota civitas, et in medio templi beati Petri apostoli honorifice susceptus, reliquias immo integros sanctos collocaverunt. In quibus hoc mirabile est, quod tanta diuturnitas temporis non potuit putrefacere pellem eorum, quae consumptis carnibus adherere videbatur ossibus eorum; quorum etiam crines capitis colorem suum non amiserunt. Tanta fuit vis balsami et pigmentorum, quibus antiquitus condi solebant corpora principum. His ita completis festinus episcopus Mediolanum rediit.

Digitized by Google

war über die Maaßen erfreut und verhieß — schloß auch einen Vertrag mit ihm — Plätze, Schlösser, Villen, dabei unermeßliches Geld. Als das fertig war, sagte er dem Kaiser, daß die Stadt kaum noch auf zehn Tage Lebensmittel besitze und es nicht länger aushalten, sondern mindestens sich binnen elf Tagen werde ergeben müssen. Dabei überreichte er dem Kaiser eine Schrift, in ihr waren alle noch vorhandenen Lebensmittel, auch die Namen der Bürger aufgezeichnet. Der Kaiser aber betheuerte, er werde nun die Stadt von Grund aus zerstören. Inzwischen kam Graf Wido von Blandrate nebst seinen Gefährten vor den Kaiser, den Vertrag wegen Uebergabe der Stadt auf die früher vereinbarten Bedingungen hin wirklich abzuschließen. Der Kaiser aber befahl ihnen, sich schnell zu entfernen; würden sie zögern, so lasse er sie aufknüpfen; nur die Uebergabe ohne alle Bedingungen, auf kaiserliche Gnade und Ungnade, werde er annehmen. Daher gaben die Grafen und die Markgrafen und die Barone und die Erzbischöfe, die Bischöfe und die Aebte ihnen den Rath, sich in die Gewalt des Kaisers zu übergeben; sie verhießen, daß sie nie dulden würden, daß der Kaiser die Stadt zerstöre oder die Bürger am Leben oder an ihrem Eigenthum schädige; sie müßten Barmherzigkeit vom Kaiser erwarten, wie denn diese auch alle Fürsten ihrerseits ihnen zusagten. Doch es war ein falscher Rath.“[1]) Die Beziehung in obiger Sage auf diesen schmählichen Vorgang, den Verrath von einem Consul der Stadt Mailand an seinen Mitbürgern verübt, scheint kaum verkennbar.

Auch den Orient, als die Heimat der hh. Dreikönige, setzt die deutsche Sage bald mit ihrer Ruhestätte in Köln in nahe Verbindung. Als im 13. Jahrhundert asiatische Horden sich in Bewegung setzten gegen das Abendland, erzählte man sich, diese Horden wollten nach Köln ziehen und die hh. Dreikönige wiederholen, die ihrem Stamme angehört hätten. Die Annalen von Marbach, die ein Mönch des Klosters bis 1238 führte, melden zum Jahre 1222 also: „Aus dem Perserlande kam ein sehr großes und tapferes Heer, verließ seine Gränzen und nahm seinen Weg durch die umliegenden Provinzen. Es seien, hieß es, Leute von gewaltiger Länge und furchterregender Gestalt, doch glaube ich nicht daran. Weßhalb sie

1) Libellus tristitiae et doloris c. 23. Pertz Scr. XVIII, 373.

Digitized by Google

ausgezogen sind, und was sie vollbracht haben, wissen wir nicht. Binnen Kurzem indeß kehrten sie in ihre Heimat wieder zurück. Doch sagten etliche, daß sie gegen Köln ziehen wollten, die drei Weisen dort in Empfang zu nehmen, die ihrem Stamme entsprossen wären. Eines jedoch wissen wir, daß das Volk der Juden über diesen Lärm eine ungemeine Freude hatte und sich lebhaft dazu Glück wünschte, indem es, ich weiß nicht welche, zukünftige Freiheit daraus für sich erhoffte, weßhalb es auch den König jener Scharen den Sohn David's nannte."[1]) Sollte der König von Kerait,[2]) der in abendländischen Sagen so viel genannte Priesterkönig Johannes gemeint sein? Das Jahr 1222, zu welchem die Marbacher Annalen die Meldung haben, dürfte auf die Mongolen zurückweisen, welche das Reich von Kerait zerstörten. Doch dieser Umstand scheint, da es heißt, jene Völker seien bald in ihre ursprünglichen Gränzen wieder zurückgekehrt, um so bestimmter auf das Reich von Kerait und ihren Priesterkönig Johannes hinzuweisen. Daß diesen letztern die deutsche Sage mit den hh. Dreikönigen in engste Verbindung brachte, werden wir noch vernehmen.

Wir gedachten bereits der „Geschichte der heiligen Dreikönige" des Johann von Hildesheim († 1375). Sie zählt unter die schönsten Legenden der mittleren Zeit und hat durchaus jenen eigenthümlichen Zauber, der uns an älteren deutschen Dichtungen so sehr anzieht. Goethe äußert sich darüber: „In's Deutsche übersetzt schlösse sich das Büchlein unmittelbar an die Volksbücher; denn es ist für die Menge erfunden und geschrieben, die sich, ohne den kritischen Zahn zu wetzen, an allem erfreut, was der Einbildungskraft anmuthig ge-

1) Annalis Egmundani Pertz Scr. XVII, 174: De terra Persarum exercitus magnus valde et fortis, egressus de finibus suis, per adiacentes sibi provincias transitum fecit, qui dicebantur fuisse homines magne proceritatis et statute horribilis; quod tamen non credimus. Sed qua de causa egressi fuerint vel quid egerint ignoramus. In brevi vero reversi sunt ad propria. Dicebant tamen quidam, quod versus Coloniam vellent ire et tres Magos de gente eorum natos ibidem accipere. Unum tamen scimus, quod Iudeorum gens super eodem rumore ingenti leticia exultabant et vehementer sibi applaudebant, nescio quid de futura libertate sua ex hoc provenire sibi sperantes, unde et regem illius multitudinis filium David appellabant.

2) In der Tartarai nördlich von Sina.

Digitized by Google

boten wird. Und so sind die Einzelheiten durchaus allerliebst und mit heiterem Pinsel ausgemalt."[1]) Die zahlreichen Handschriften[2]) beweisen, daß die Legende gern gelesen wurde. Sechs Ausgaben liegen vor uns, drei aus den Jahren 1477[3]), 1478[4]) und 1486[5]) durch Johann Guldenschaff von Mainz gedruckt, eine aus dem Jahr 1481 Druck des Bartholomäus von Unkel,[6]) eine aus dem Jahre 1490 gedruckt zu Mutina durch Dominikus Richizola,[7]) und schließlich ein Quentel'scher Druck vom Jahre 1514.[8]) Im Jahre

1) Goethe's sämmtliche Werke. Stuttgart 1840. Bd. 32 S. 270.

2) Wir sahen solche in der Stadtbibliothek zu Trier, in der Staatsbibliothek zu München, in Brüssel und in mehreren anderen Handschriften-Bibliotheken.

3) Liber de gestis ac trina be atissimorum trium regum trans lacione. qui gentium primicie et exemplar salutis omnium fue runt christianorum per me Johannem | Guldenschaff de maguncia an no a nativitate christi. M. CCCC. LXXV II. fideli exaracione impressus: fi nit feliciter. 48 Blätter, in zwei Columnen, Fol. Obiger Titel steht auf Bl. 46. Dann folgt noch eine Rede des Albertus Magnus und eine des h. Augustinus, 13 Blätter.

4) Genau wie die Ausgabe von 1477, 43 und 12 Blätter.

5) Titel: Historia de translatione beatissimorum trium regum, 110 Blätter Quarto. Auf Bl. 83: Liber de gestis ac trina beatissimorum trium re gum translatione. qui gentium primicie et exemplar sa lutis omnium fuerunt christianorum per me Johannem gul denschaff de mogoncia anno a nativitate christi. M.CCCC.LXXXVI. fideli exaracione impressus: finit feliciter. Inhalt wie in der Ausgabe v. 1477.

6) Liber de gestis ac trina beatissimorum regum | translacione. qui gentium primicie et exemplar salu tis omnium fuerunt christianorum. per me Bartholomeum | de vnckel. anno a natiuitate Christi. M. CCCC. LXXXI. fideli exaracione impressus. finit feliciter. 81 Blätter, Quarto. Titel auf Bl. 77, b.

7) Titelblatt: Legenda sanctorum trium regum, darunter ein Holzschnitt, die Anbetung der hh. Dreikönige darstellend. Am Schlusse: Explicit liber sanctorum trium regum Coloniae quiescen tium: in quo describuntur diuersa mundi loca: et conditiones | hominum in ipsis habitantibus [so!]: Impressus Mutinae per me. | Dominicum Richizola: Anno domini. M. CCCC. LXXXX: die | vero. XVII. Augusti. 52 Blätter. Quarto.

8) Titelblatt: HIstoria glori osissimorum trium regum integra | syncera et pre multis mundi historiis lectu iucun | dissima. triplicemque ac plane miraculosam eorundem | translationem veluti in choro maioris ecclesie Colo niensis semper est habita cum admirandis orientalium gentium | rerumque nobis ignotarum antiquitatibus. perpulchre | veroque verius complectens. | Sequitur super Matthei Euangelium de festo Epyphanie. exquisi ta Alberti magni elucidatio. | Adiiciuntur et beatissimi Augustini cum aliis quibusdam anno | tamentis pulcherrimi sermones

Digitized by Google

1389 wurde eine deutsche Uebersetzung der Frau Elsbeth von Katzenellenbogen, der Herrin zu Erlbach, zu Liebe gemacht; die Baseler Handschrift ist 1420 geschrieben.[1]) In freier deutscher Uebertragung bildete die Legende ein Volksbuch, dies beweisen die uns ebenfalls vorliegenden zwei mit derben Holzschnitten gezierten Ausgaben ohne Druckort und Jahr, doch sieht der Druck anderen 1480 bei Preyß in Straßburg erschienenen Volksbüchern vollkommen gleich.[2]) Auch ist die Legende des Hildesheimers in holländischer Uebersetzung zu Delft 1479 gedruckt.[3]) Durch Goethe's Urtheil veranlaßt übertrug Gustav Schwab die Legende in's Deutsche.[4]) K. Simrock reihte sie in gekürzter Uebertragung unter die Volksbücher.[5]) Eine leicht zugängliche Ausgabe fehlt noch sowohl von der lateinischen

tres. | Lege tabulam et miranda inuenies. Am Schlusse: Impressa est hec trium regum historia Colonie in officina literaria | ingenuorum liberorum Quentell. Anno. M. CCCCC. XIIII. ad Aprilem. Die historia 34 Blätter, das übrige 13 Blätter Quarto.

1) Die Legende von den heiligen drei Königen. Von Dr. K. Simrock. In der Vorrede.

2) Beide Drucke, der eine auf der ersten, der andere auf der zweiten Seite des ersten Blattes beginnen also: Das ein yegklicher [der andere Druck yeglicher] mensch dester basz müge wissen von was materie diss buch saget so vindet man es zu handt [d. a. Dr. hant] in diser tafelen [d. a. Dr. tafeln] vnd register. Schluß: Do christus geborn wart [d. a. Dr. ward] do was Augustus keiser zu rom [d. a. Dr. Rom] gewesen viertzig ior [d. a. Dr. iar] do nun die zeichen geschohen [d. a. Dr. geschahen] do erschrack herodes [d. a. Dr. Herodes] vnd wolt es doch nit frölich glouben [d. a. Dr. glauben] bisz die [die fehlt in d. a. Dr.] drey künig von orient koment [d. a. Dr. kament] vnd brochtent [d. a. Dr. brachtent] dem kindt [d. a. Dr. kind] ir opffer. Der eine Druck umfaßt 52, der andere 43 Blätter Fol.

3) Titelblatt: Van drie coningen, Bl. 1 b: Hier beghinnen die capitulen van der historien | der heiligher drie coninghen. Schluß: Dit boec is voleynt te delf in hollant. Int iaer os heren dusent vier hondert neghenenseuentich den viertiensten dach. in die maent van meye. Delf in hollant. 71 Blätter. 4°.

4) Die Legende von den heiligen drei Königen von Johann von Hildesheim. Aus einer von Goethe mitgetheilten lateinischen Handschrift und einer deutschen der heidelberger Bibliothek bearbeitet und mit zwölf Romanzen begleitet von Gustav Schwab. Stuttgart u. Tübingen. Cotta'sche Buchhandlung 1822.

5) Die Legende von den heiligen drei Könige. Volksbuch, der Verehrung der heiligen drei Königen gewidmet. Zum Besten des Dombaues neu herausgegeben von Dr. K. Simrock. Frankfurt a. M. Brönner.

Digitized by Google

Legende, als von dem ehemaligen deutschen Volksbuch. In dieser Legende also ist der Erwerb der hh. Leiber und ihre Uebertragung in folgender Weise erzählt: „Im Jahre des Herrn 1164 empörte die Stadt Mailand sich wider den Kaiser Friedrich den Ersten. Der Kaiser beschloß, sie zu zerstören und umlagerte sie. Da nahmen die Gewaltigsten und Edelsten in der Stadt, also daß es wenige wußten, die Leiber der Dreikönige und verbargen sie auf's heimlichste. Und als der Kaiser mit Hülfe des Erzbischofs zu Köln Rainald und anderer Fürsten und Herren Mailand erobert und gewonnen hatte, da nahm Rainald den Palast eines Edeln, Azzo de Turri, ein, dem der Kaiser vor allen anderen gram war. Und der Bischof betrat den Palast und hatte ihn inne. Derselbige Herr Azzo bat den Herrn Rainald, daß er sicher und heimlich dürfe zu ihm gehen. Als ihm dies vergönnt ward, da bat er den Bischof, daß er ihm Gnade möge erlangen beim Kaiser: so wolle er ihm die Leiber der Dreikönige nebst andern Reliquien geben und ihren geheimen Versteck ihm zeigen. Und nachdem Rainald der Erzbischof von Köln solches gethan und ihm ausgewirkt hatte, da zeigte und gab er ihm die Reliquien. Als er sie empfangen hatte, brachte er sie sogleich durch seine treuesten und heimlichsten Diener auf den Weg gen Köln. Nachher zeigte er es dem Kaiser an und erhielt sie. Er zögerte aber, es dem Kaiser früher anzuzeigen; denn er zweifelte, ob er diese verehrungswürdigen Heilthümer von dem Kaiser auch erlangen würde. Darnach brachte der Erzbischof die Leiber der Dreikönige nebst den andern Reliquien öffentlich und würdiglich nach Köln, da wurden sie von allem Volke mit Sang und Lob empfangen, und er setzte sie allda in der Kirche des h. Petrus ehrerbietig bei. Allda wirkt Gott sehr viele Wunder und Zeichen durch sie bis auf den heutigen Tag. Und sie werden andächtig verehrt von Fürsten und Edeln und von allem Volke, und aus den fernsten Ländern, Gegenden und Provinzen pilgert und wallfahrtet man zu ihnen mit größter Ehrerbietung.“[1]) Die Familie de Turri (della Torre) erscheint bald

1) C. 14: Anno vero Domini M. C. LXIIII. ciuitas mediolanensis Frederico primo imperatori rebellauit; quam imperator destruere proposuit et circumuallauit. Vnde meliores et nobiliores et maiores in ciuitate paucis scientibus ipsa trium regum corpora secretissime absconderunt. Et cum

Digitized by Google

nach der Zerstörung Mailands, vorzugsweise aber im 13. Jahrhundert, als eine der einflußreichsten und mächtigsten in Mailand; selbst in Alessandria und in andern Städten trifft man Glieder der Familie als Podesta's.[1]) Sollte ihre Parteistellung in den damaligen Kämpfen die Veranlassung gewesen sein, sie in die Sage über den Erwerb der hh. Dreikönige durch Rainald zu verflechten? Die Sage ist inzwischen die nämliche, wie wir ihr in den egmonder Annalen begegneten, nur mit der Umbildung, wie sie im 14. Jahrhunderte lauten mochte, und Johann von Hildesheim sie für seine Erzählung geeignet fand. Auch enthält die Legende mancherlei von der Verehrung der Orientalen für die hh. Dreikönige, unter anderem Folgendes: „Die Indier, welche oft nach Jerusalem und in die anliegenden Lande kommen, haben Fingerringe und goldene Pfennige bei sich; die kaufen sie von den Pilgrimen diesseits des Meeres; sie sind an die Leiber der hh. Dreikönige in Köln angerührt. Die tra-

imperator auxilio Reynaldi archiepiscopi coloniensis et aliorum principum et dominorum mediolanum obsedit cepit et expugnauit, extunc Reynaldus archiepiscopus coloniensis palacium domini Assonis de turri, quem imperator pre aliis omnibus exosum habuit, cepit et intrauit et ad manus suas obtinuit. Qui dominus Asso secretum accessum ad Reynaldum coloniensem archiepiscopum peciit. Qui dum securus et secrete ad archiepiscopum venisset, ipsum peciit, vt, si sibi graciam apud imperatorem posset et vellet impetrare, extunc sibi trium regum corpora cum aliis reliquiis vellet dare et abscondita demonstrare. Quod cum Reynaldus archiepiscopus coloniensis fecisset et perfecisset, extunc sibi ipsas reliquias dedit et demonstrauit. Quas cum habuisset, extunc per suos fideliores et secretiores statim versus coloniam direxit et destinauit. Quod postmodum imperatori indicauit, et tunc primum ipsas reliquias ab imperatore postulauit, peciit et impetrauit. Et distulit imperatori prius indicare; nam ipsas reliquias venerandas dubitauit se posse impetrare. Et extunc archiepiscopus ipsa trium regum corpora cum aliis reliquiis coloniam publice et honorifice transtulit, et ab omni populo cum ymnis et laudibus recepta in ecclesia sancti Petri ibidem reuerenter collocauit. Per quas Deus ibidem quam plurima mirabilia et virtutes in presentem diem operatur: et a principibus et nobilibus et diuersis populis deuote venerantur et a longinquissimis terris partibus et prouinciis cum maximis reuerenciis queruntur et visitantur.

1) Memoriae Mediolanenses a. 1179. Pertz Scr. XVIII, 400. Ann. Placentini Gibellini a. 1270 ebend. 545. Vergl. die vielen Citate über die Familie ebend. 869 v. de la Ture.

Digitized by Google

gen und verehren sie mit Innigkeit und küssen sie häufig und sagen, daß mit Glauben und Andacht durch dieselben sehr viele Siechе die Gesundheit erlangen. Auch sind sehr viele Pilgrime, die von den Ländern diesseits des Meeres häufig in jene Reiche kommen; sie nehmen aus unsern Landen allerlei Waaren mit, die in jenen Ländern theuer sind; und unter andern tragen sie dahin kleine und seltene Kleinodien und sagen, sie hätten sie aus Köln mitgebracht. Und etliche von ihnen bringen dahin Erde, von der versichern sie, daß sie von dem Friedhofe der eilftausend Jungfrauen in Köln genommen sei. Und solche Erde und Kleinodien, die aus Köln gebracht werden, suchen die Indier in den Herbergen solcher Fremdlinge auf und kaufen sie von ihnen. Die Indier aber sagen, daß sie in jenen Landen in erschrecklichen Sümpfen und Wassern bei anderem Ungemach unerhörte Nöthen von großen Fröschen erdulden müssen. Wenn aber solche Erde in den Sumpf oder in das Wasser geworfen werde, so würden alle Frösche heiser und stumm. Und viele andere Wunder von den Dreikönigen und den eilftausend Mägden spricht und liest man in jenen Landen, davon wäre viel zu erzählen. So kommen sehr viele Indier häufig nach Jerusalem und den andern umgelegenen Landen um verschiedener Ursachen willen; die haben ein ängstlich und glühend Verlangen weiter zu gehen nach Köln, wenn sie die Kälte und die Sitten dort ertragen könnten. Und viele von ihnen machen sich auf den Weg, aber sterben auf der Reise; die meisten kehren wieder um; denn wenn die Indier ihr Land verlassen haben und über die Gränzen Indiens gegangen sind, mögen sie keine Kälte leiden, sondern müssen von Stund an Pelze anziehen, die reichen ihnen bis an die Knöchel und sind aus den Fellen der edelsten Thiere gemacht, sie sind roth von Natur, und haben viel rauhe Haare. Und wenn es auch im Augstmonde bei der brennenden Sommerhitze wäre, däucht es ihnen doch wie lauter Kälte, und mögen sie es nicht vertragen. Aber wenn sie nach Jerusalem und in die andern anliegenden Lande kommen, was sie da von Königen, Fürsten und Reichen dieser Lande diesseits des Meeres und sonderlich von den Dreikönigen und von Köln, seiner Geistlichkeit und seinem Volke erforschen und vernehmen können, das fassen sie schriftlich unter dem Juslegel eines Bischofs oder eines Fürsten, auf daß sie es ihrem Priester Johannes um so sicherer mögen

Digitized by Google

bringen."[1]) Nach der Legende ist der Priester Johannes von den Dreikönigen, die keine Kinder noch Erben hatten, zu ihrem Nachfolger gekoren für alle ihre Lande und Reiche in Indien, auf daß derselbe in weltlichen Dingen ein Vorsteher sein sollte ewiglich; und seine Herrschaft sollte dauern und sich immerdar folgen von Erben zu Erben. Dieser Beschirmer in weltlichen Dingen sollte ein Priester sein, weil, wenn der Priester die Hände erhebt und Christum in der Brodsgestalt zeigt, alle Kaiser, Könige, Fürsten und Völker die Knie beugen; und er soll immerdar Johannes heißen, weil den Evangelisten Johannes Christus lieber hatte denn die Andern, und über Johannes den Täufer, der Christus am Jordan taufte, kein größerer Heiliger von Frauen je geboren ward.[2]) Man sieht, in welche enge Verbindung die Sage den Priesterkönig Johannes mit den hh. Dreikönigen, wohl schon frühzeitig, gesetzt hat.[3])

Kehren wir zu der Sage über den Erwerb der hh. Dreikönige durch Rainald zurück. Bernardino Corio (um 1480) empfing sie aus Deutschland in folgender Gestalt: „Die Schwester eines mailändischen Adeligen habe, ihren gefangenen Bruder zu retten, Rainald den Versteck der Dreikönige verrathen."[4]) In der Folge wurde die Sage vielfach umgebildet und ausgeschmückt. Der mailändische Große heißt Gualvagno Visconte, Graf von Angleria. Er leitete die hartnäckige Widersetzlichkeit der Stadt, hatte den Papst Alexander III., welcher den Kaiser bannte, beherbergt und die Kaiserin mit ihrem Hofstaate in der schimpflichsten Weise auf Eseln aus der Stadt getrieben. Der Kaiser schwor den Tod Gualvagno's und der Stadt den Untergang, die der Kaiserin zugefügte Schmach zu rächen. Gualvagno's Schwester war Aebtissin in Mailand und tiefbekümmert um des leiblichen Bruders Leben, sie schlich in's Lager und versprach Rainald die an sicherm Orte verwahrten hh. Dreikönige nebst andern Heilthümern, wenn der Erzbischof dem Bruder das Leben rette. Rainald ging hierauf ein; von Friedrich Barbarossa erbat er

1) Historia de translatione beatissimorum trium Regum c. 45. Das deutsche Volksbuch Cap. 58.

2) Ebend. c. 34. vergl. c. 10. 45. Das deutsche Volksbuch Cap. 32.

3) Vergl. das Gedicht über Priester Johann bei J. Grimm, Gedichte des Mittelalters auf König Friedrich I. S. 103 ff.

4) Crombach historia trium Regum 695.

Digitized by Google

ſich, was bei der Uebergabe der Stadt das erſte Weib, das dem Kaiſer begegne, auf den Schultern tragen werde. Dies war aber Gualvagno auf den Schultern der Schweſter. Des gegebenen Wortes eingedenk ſchenkte zwar der Kaiſer ihm das Leben, ließ ihn aber drei Tage wie einen Hund unter ſeinem Tiſche liegen, und ſchickte ihn dann nach Deutſchland in die Verbannung. Die hh. Leiber brachte Rainald in Särgen unter dem Vorwande, ihm ſeien drei Freunde geſtorben, in ſichern Verſteck nach Como, wobei er noch die Vorſicht gebrauchte, den Maulthieren und Pferden die Hufeiſen verkehrt unterſchlagen zu laſſen. Auf mancherlei Umwegen führte er ſie bald darnach von da nach Köln.[1]) Aehnlichen Sagen iſt man häufig begegnet. Auch erſcheint die vorliegende bei den einzelnen Erzählern in ſehr abweichender Geſtalt. Von beglaubigter Geſchichte kann bei dem Allen nicht die Rede ſein.

Wir haben nachgewieſen, daß Rainald am 23., nicht am 24. Juli in Perſon die hh. Dreikönige nach Köln brachte; ſo mußte nach Muſterung ſämmtlicher vorliegenden Quellennachrichten und auf Grund der vorhandenen Angaben über den Tag der Ueberbringung das Ergebniß lauten. Man fragt: wie war Rainald, dem laut dem Briefe des Papſtes Alexander's III. alle Wege verſperrt waren,[2]) binnen nicht vollen drei Wochen aus Burgund nach Köln gelangt? Hierüber ſchweigen alle Nachrichten. Bloß die Aachener Annalen ſagen: „Als die Lothringer gerüſtet ſich anſchickten, dem Pfalzgrafen Konrad mannhaften Widerſtand zu leiſten, wich derſelbe wie bei dem Anblicke einer tödtlichen Schlange zurück. Die Leiber der hh. Dreikönige wurden nach Köln gebracht.“[3]) Dürfen wir Vermuthungen Raum geben, ſo trieben, während man an der Straße nach Flandern dem Kanzler auflauerte, die Lothringer den Pfalzgrafen zurück, Rainald aber erreichte durch eine Schwenkung über Hochburgund eiligſt den Rhein und gelangte die Waſſerſtraße hinab wohlbehalten nach Köln.[4]) Der Verfertiger des Kölner Biſchofskatalogs

1) Die Cronica van der hilliger Stat Coellen, Bl. 174. Krantz, Saxonia VI, 24 Francof. 1580. 152. Crombach 617. Ficker 129.

2) Oben S. 30.

3) Quix Cod. dipl. Aqu. I, 71. Pertz Scr. XVI, 686.

4) Ficker 67.

Digitized by Google

schrieb dann buchstäblich wahr, Rainald habe „mit wunderbarer Standhaftigkeit“[1]) die Heilthümer nach Köln hinübergeführt. In Köln aber überwies Rainald den Kanonikern des Domes die bei den Reliquien der hh. Dreikönige eingehenden Opfer zu freier Verfügung und zur Verbesserung ihrer Pfründen. Erzbischof Philipp erneuerte die Verordnung Rainald's 1189.[2])

Wo geschichtliche Nachrichten fehlen, geben nicht selten örtliche Ueberlieferungen willkommene Anknüpfungspuncte zu weiteren Schlüssen. Es bleibt daher von Interesse, daß in Burgund die Verehrung der hh. Dreikönige nicht undeutliche Spuren des Weges zu zeigen scheint, den Rainald damals genommen haben dürfte. Der Jesuit Franz Chifflet schreibt über jene Verehrung 1642 an Crombach.

Etwa vier Meilen von Besançon und vier und eine halbe Meile von Dole liegt das Dorf Estrabonne. Dicht vor demselben befindet sich eine h. Dreikönigenquelle. Die Sage will, sie sei hervorgesprudelt, als der Zug mit den hh. Dreikönigen an die Stelle gelangte. Der Stammherr der Familie, dem der Ort gehörte, heilte Kropfhälse, ähnlich wie die Könige von Frankreich. Man brachte diese Heilkraft mit der Anwesenheit der hh. Dreikönige in Verbindung: die Familie habe, als das Wunder sich ereignete, die hh. Leiber auf das Schloß eingeholt, treu bewacht und weiter begleitet, daher ihr für ihren jedesmaligen Erstgebornen diese Gnade geworden sei. Der Stammherr reichte dem Leidenden geweihtes Brod, das er zu dem Ende stets bei sich führte. Die Kropfleidenden, auch andere Kranke, zumal mit Geschwüren Behaftete, tranken die Quelle oder wuschen sich mit ihrem Wasser. Während des ganzen Jahres ward die Quelle besucht, zumal aber war an den vier Zeiten: Ostern, Pfingsten, Epiphanie und 1. Mai, der Zudrang außerordentlich groß. Für die Kranken wurden Novenen gehalten und an den Altären der hh. Dreikönige in der Dorfkirche und in dem Oratorium des Schlosses h. Messen gelesen[3]). Der außerordentliche Zusammenfluß am 1. Mai weist

1) mira instantia. Oben S. 37.

2) Lacomblet, Urkundenbuch I. Nr. 519. Hüffer, Forschungen auf dem Gebiete des französischen und des rheinischen Kirchenrechts nebst geschichtlichen Nachrichten über das Bisthum Aachen und das Domkapitel zu Köln. Münster. 1863. 290.

3) Chifflet bei Crombach Historia trium regum. 642—646.

Digitized by Google

auf den h. Marculf zurück, der an jenem Tage verehrt wird. Nach der Krönung in Rheims begeben sich die französischen Könige zu St. Marculf's Reliquien nach Corbigny und empfangen die bekannte Heilgabe. Die Heilung von Kropfhälsen durch den h. Marculf, auch die Veranstaltung von Novenen zu dem Ende ist uralt; die Könige von Frankreich bei der Pilgerfahrt halten die Novenen selber oder lassen sie durch ihren Almosenier halten. [1]) Die Verehrung des h. Marculf und der hh. Dreikönige in Estrabonne zur Heilung der Kropfhälse scheint also in einander geflossen zu sein. Es muß bemerkt werden, daß zu Dole eine kaiserliche Villa und daß die Kaiserin Beatrix Burgunderin war, Tochter des Grafen Rainald aus der Saonegegend [2]), die dem Kaiser die Stadt Besançon und viele andere Orte zubrachte. [3])

Aus dem letzteren Umstande erklären sich die Altäre und die Capellen der hh. Dreikönige zu Besançon in der St. Stephanskirche, in der alten St. Peterskirche, in der St. Magdalenenkirche und bei den Carmelitern; desgleichen zu Salins in der Stiftskirche des h. Anatolius; in den dreizehn Cistercienserklöstern Burgunds und fast in allen Hauptkirchen der ganzen Provinz. [4]) Nicht sowohl die Rast der hh. Dreikönige an diesen Orten, als vielmehr kleine Reliquien derselben, die in der Heimat der Kaiserin verblieben, dürften der Ausgangspunct der örtlichen Verehrung sein.

Bevor man nach Estrabonne gelangte, läßt die Sage die hh. Dreikönige in dem Dorfe Buffart, von Salins zwei starke Stunden gegen Dole, rasten. Das Nämliche wird von einer Stelle beim Dorfe Sellières erzählt, wo ein uraltes Kirchlein der hh. Dreikönige viel besucht und durch Wunder berühmt war. Auch bei den Augustinern in dem Kloster Mont-Benoit fand deßhalb viel Andacht Statt, das Kloster rühmte sich, Reliquien der hh. Dreikönige zu besitzen. [5])

Chifflet meldet, Gemälde und Bildwerke der hh. Dreikönige, die Anbetung des Christkindleins im Schooße der h. Jungfrau dar-

1) Act. Sanct. Boll. Mai. I, 70 ff. 80.
2) Sigeberti Auct. Afflig. a. 1162. 1156. Pertz Scr. VI, 405. 403.
3) Roberti de Monte Cronica a. 1156. Pertz Scr. VI, 506.
4) Chifflet bei Crombach. 646.
5) Chifflet ebend. 646. 647.

Digitized by Google

stellend, seien in dortiger Gegend häufig. Er gedenkt zweier derartigen bildlichen Darstellungen von Stein in halberhabener Arbeit aus uralter Zeit und, wie es scheine, von demselben Meister, die eine in der Capelle des Dorfes Estrabonne, die andere in der benachbarten Prioratskirche der Benedictiner, Mousterot genannt.[1])

Weiter liegt etwa neun Stunden von Besançon die Cistercienser-Abtei zu „den Dreikönigen". Im Jahre 1134 gegründet, hieß sie Locuscrescens, die zunehmende Verehrung der hh. Dreikönige brachte die andere Benennung in Aufnahme. Im Archiv des Klosters traf Chifflet jedoch erst z. J. 1457 urkundlich die Benennung „Convent der Dreikönige, auch Locuscrescens", früher war sie nur „Locuscrescens" genannt. Von drei kleinen Gebeinen von Haselnußdicke in prächtiger Einfassung glaubt Chifflet, sie dürften je von einem der hh. Dreikönige abgelöst sein; man sprach von Wundern, die sich an ihnen begeben.[2]) Ein anderer Berichterstatter Crombach's weiß nur von dem Gliede eines Daumens der hh. Dreikönige, das die Abtei bei der Uebertragung der heiligen Leiber empfing. Daß die Herren von Grandmont, deren Stammschloß Grandmont dicht bei der Abtei liegt, seit dem zwölften Jahrhundert ein neues Wappen, drei goldgekrönte Häupter auf azurnem Felde führen,[3]) mag schließlich auch eine andere Erklärung zulassen.

Rainald mag mit den heiligen Schätzen von Vienne den bezeichneten Weg eingeschlagen haben. Daß zu Longueville in Deutschlothringen ein Thor noch zu Chifflet's Zeit das hh. Dreikönigenthor hieß,[4]) fällt nicht ins Gewicht. Daß Rainald auf der Reise in Breisach eine Nacht geweilt und hier die Leiber der hh. Gervasius und Protasius abgegeben habe,[5]), ist wohl nur Sage. Erfurter Annalen berichten wenigstens, daß der Kaiser selber sie 1164 nach Halberstadt gebracht hat.[6]) Eine besondere Verehrung der hh. Dreikönige in Breisach ist nicht bezeugt.

---

1) Chifflet ebend. 646.

2) Chifflet ebend. 647.

3) d'azur à trois testes couronnées d'or. Chifflet ebend. 641.

4) Chifflet ebend. 643.

5) Crombach 648.

6) Erphurdianus Antiquitatum variloquus a. 1164 bei Menken. Scr. II, 478.

Digitized by Google

Zu Mainz führte ein altes Haus den Namen „zum Jüngen", später „Truchhaus", weil in ihm die Buchdruckerkunst erfunden sein soll. Die Hauscapelle war den hh. Dreikönigen geweiht, ein prächtiges Gemach hieß die „Königskammer". Die Sage will, in ihm habe Rainald mit den hh. Dreikönigen übernachtet. Die Schweden verwüsteten das Gebäude, der Probst von St. Stephan erwarb es käuflich und 1643 weihte der Weihbischof von Mainz die Capelle von Neuem. Im Dome, in der Stiftskirche St. Peter, bei den Carmelitern, bei den Augustinern gab es Altäre der hh. Dreikönige, zum Theil mit Stiftungen, im Dome auch auf einer Silberplatte eine bildliche Darstellung der hh. Dreikönige aus getriebenem Golde. Von Mainz wird die Verehrung sich nach Frankfurt, Erfurt u. s. w. verzweigt haben. [1]) Allerdings dürfte Rainald sich in dem Bisthum Mainz einige Ruhe gegönnt haben. Vielleicht auch rastete man bei der Thalfahrt zu Remagen, Erpel gegenüber, da es der Vorabend des Jahrestages des h. Apollinaris war, und man erst folgenden Tages in Köln eintreffen wollte. So würde sich auch die vorhin erwähnte Sage im Volksmunde von dem h. Apollinaris [2]) und dem Begebnisse in Remagen erklären.

Die erwähnten Oertlichkeiten passen allerdings in die von Rainald wahrscheinlich gewählte Reiseroute. Indeß die bloße Verabfolgung von Partikeln der heiligen Leiber würde zur Erklärung ausreichen; die Sage von der Rast der hh. Dreikönige an den Orten konnte später hinzutreten. Ohne Zweifel hat die Kaiserin Beatrix den Kirchen ihrer Heimat Burgund, als Rainald diesen Weg nahm, Erinnerungen an die hh. Dreikönige zugedacht, Rainald sie den Getreuen Burgunds nicht verweigert.

Daß aber die Sage allein ihre Rast an einer Stelle nicht schon hinlänglich verbürge, erhellt aus der Wiederkehr solcher Sagen an Orten, die sich in die Reiseroute gar nicht fügen.

So schrieb man aus Como um 1650, zwei Capellen auf dem Lande in den Ortschaften Grandate und Coderago, etwa fünf Miglien von Como, führten den Namen St. Poso, d. i. die heil. Rast, weil die Leiber der hh. Dreikönige dort geruht hätten. Die ganze

1) Crombach 661 ff.
2) Oben S. 34.

Digitized by Google

Umgegend feiere drei Tage vor oder nach Epiphanie von jeder Arbeit. [1]) Sollte nicht eine Verwechselung mit Carugate obwalten, wo, wie wir hörten, Reliquien von den hh. Dreikönigen sich befanden? [2])

Aehnlich wird einer Capelle der hh. Dreikönige dicht bei Luzern gedacht, wohin die heiligen Leiber bei der Reise den St. Gotthard herab über den See gebracht worden seien und wo sie eine Nacht geruht hätten. [3]) Zu Crombach's Zeit war dort beim Feste der Epiphanie und während der Octav großer Zudrang von Andächtigen. [4])

Solche Reise über Como und den St. Gotthard schließt Rainald's Brief an die Kölner und die beglaubigte Geschichte vollends aus.

Auch Schwäbisch-Gemünd macht auf die Ehre Anspruch, daß die hh. Dreikönige eine Nacht in dem Stadthause, wo sich der Senat zu versammeln pflegte, Rast gehalten hätten. Ueber dem Eingange stellte ein Gemälde die Anbetung der hh. Dreikönige dar mit der Inschrift: „Als man zalt nach Christi geburt 1164 iahr, waren die heilige drey könig geführt von Meilandt und lagen in diesem hauss vber nacht." Ueber einem der inneren Stadtthore befand sich eine Capelle zu Ehren des h. Nikolaus und der hh. Dreikönige; die Sage will, als die hh. Dreikönige hereingebracht wurden, habe Roß und Wagen hier unbeweglich gestanden, bis man gelobt, über dem Thorthurme die Dreikönigen-Capelle zu erbauen [5]). Eine Capelle über einem Stadtthore oder auf dem Thurme erbaut, ist sonst wohl eine Seltenheit. Vielleicht ist gerade deßhalb die Sage erfunden.

Auch in Bamberg war die Verehrung der hh. Dreikönige lebhaft; in der ehemaligen Kirche der Templer, später den Franciscanern gehörig, befand sich zur Rechten des Einganges eine h. Dreikönigen-Capelle nebst Dreikönigen-Altar; die Sage will, in ihr hätten die heiligen Leiber bei der Uebertragung nach Köln eine Nacht geruht. Am Feste der Epiphanie strömten dort viele Andächtige zusammen, der Bischof mit dem ganzen Hof, nur das Domcapitel ausgenommen, assistirten, den Brüdern ließ der Bischof hernach den

1) Crombach 632.
2) Oben S. 66.
3) Etterlin in seinem Buche über die Schweiz. Basel, 1507. S. 33.
4) Crombach 637.
5) Ebend. 654 ff.

Digitized by Google

Ehrenwein reichen. In dem Hause in der Nähe der Kirche, hieß es, hätten die Maulthiere und die Begleitschaft übernachtet, es führte zu Crombach's Zeit den Namen „zum goldenen Stern". [1])

Es mag sein, daß Bischof Eberhard II., Herzog von Baiern, der beim Kaiser viel galt, eine Reliquie der hh. Dreikönige nach Bamberg gebracht hat; nur bliebe dann auffallend, daß er sie dem Templerhause, nicht dem Dome verabfolgte. Offenbar aber können weder Schwäbisch-Gmünd noch Bamberg auf Rainald's Wege gelegen haben.

Wie an anderen Orten, mag auch eine Reliquie der hh. Dreikönige schon damals vom Kanzler Rainald oder vom Kaiser als Geschenk an die Grafen von Zollern gelangt sein und zur Stiftung des Dreikönigen-Altars in der St. Michaelscapelle auf der Burg Hohenzollern die Veranlassung gegeben haben. Die Dedicationstafel des Altars gehört dem 14. Jahrhundert an; halberhaben, in Stein, stellt sie den h. Erzengel Michael dar, und darunter in kleinerem Maßstabe die h. Jungfrau in sitzender Stellung, wie diese sonst dem Salvatorbilde eigenthümlich ist, nämlich das Evangelium in der Linken, die Rechte segnend erhoben; ihr nähern sich die römisch gekleideten hh. Dreikönige, Kronen auf den Häuptern, mit ihren Gaben. Die Gestaltung des Hauptes und seine Umhüllung läßt mit überwiegender Wahrscheinlichkeit einen Frauenkopf erkennen. Die hh. Dreikönige mit ihren Gaben vor der h. Jungfrau, die statt des Christuskindleins das Evangelium hält und die Rechte segnend erhebt, dürfte nicht befremden, selbst wenn diese Darstellung ungewöhnlich sein sollte. Statt ihrer den Salvator in der Figur zu erkennen, verbietet, dünkt uns, auch der Glorienschein, der mit dem bei dem Salvatorbilde üblichen Kreuze nicht unterlegt ist. Die Bilder der Könige gleichen der Darstellung auf den Thüren bei St. Maria auf dem Capitol zu Köln. Eine Aufschrift ist leider an dem Hohenzollern'schen Steinbilde durchaus nicht zu entdecken, dagegen ist im 15. Jahrhundert bei der Reconsecration des Altars in das Sepulcrum ein Fläschchen mit Reliquien versenkt worden, welches im Jahre 1823 geöffnet wurde; auf einem Pergamentstreifen fand sich die Nachricht, daß der Altar auf St. Michaelstag den 29. September 1461 zu Ehren der h. Jungfrau Maria, des

1) Ebend. 657 ff.

Digitized by Google

h. Erzengels Michael, der hh. Dreikönige und des h. Georg geweiht worden war.[1]) Es wäre interessant, die bildliche Darstellung der Dedicationstafel auf der Burg Hohenzollern, wenn solches noch möglich sein sollte, mit den anscheinend ähnlichen in Estrabonne zu vergleichen. Der Altar der hh. Dreikönige im Cistercienserkloster Heilsbronn[2]) bei Anspach in Franken, der den Namen Herrschafts-Altar führte und bereits im 13. Jahrhundert über den Gräbern der Zollerischen Burggrafen in Nürnberg errichtet war, wird mit der heimischen Verehrung auf der Burg Hohenzollern in Verbindung gebracht werden müssen. Daß die Verehrung der hh. Dreikönige von Mailand und der Lombardei über Friaul, aus dem eine Stammsage die Zollern ursprünglich abstammen läßt, nach Hohenzollern gelangt sei, ist wohl nicht anzunehmen, entbehrt wenigstens historischer Anhaltspuncte.

1) Alterthümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern, herausgegeben von Rud. Freiherrn von Stillfried. Görlitz 1841. Heft 3.

2) Ebend. Heft 1.

Digitized by Google

VI.

Pilgerfahrten zu den hh. Dreikönigen in Köln. Flucht nach Arnsberg und Rückkehr.

Lange mag Rainald, nachdem er die hh. Dreikönige im alten Dome feierlich niedergesetzt hatte, nicht in Köln geweilt haben. Ein Zwist des Bischofs von Utrecht wegen Gröningens nahm seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Streit drohte bereits fast seit einem Jahre, da die Grafen von Holland und von Geldern sich eingemischt hatten, das nordwestliche Deutschland zu verwirren. Rainald gelang es, im Namen des Kaisers die Sühne herbeizuführen. [1]) Im October sah Kaiser Friedrich sich genöthigt, selber nach Deutschland zu kommen. Am 18. November fand ein großer Hoftag zu Bamberg Statt, Rainald mußte vom Kaiser harte Worte hören wegen des Pfalzgrafen Konrad, dem er wohl während des Sommers sehr zugesetzt haben mag, wenngleich keine Nachrichten darüber aufbewahrt sind. Doch bei dem rastlos emsigen und umsichtigen Benehmen Rainald's legte sich der kaiserliche Unwille wieder. [2]) Man war in Deutschland wenig geneigt, auf eine Anerkennung des neuen Gegenpapstes Paschalis einzugehen. Gegen Ende des Jahres konnte es den Anschein haben, als werde Alexander III. auch in Deutsch-

1) De Becka. Chronic. a. 1164, Matthaei Annal. Ed. 2. III, 102.

2) Annal. Colon. max. a. 1164. Pertz Scr. XVII, 779. Mon. boic. XXIX, 1, 412.

Digitized by Google

land sich bald allgemeiner Anerkennung erfreuen.[1]) Da gelang es den staatsmännischen Unterhandlungen Rainald's im Frühjahr 1165, den im Streite mit Thomas Becket gleicherweise gegen Alexander III. erbitterten König Heinrich II. von England auf die Seite des Gegenpapstes Paschalis III. herüberzuleiten.[2]) Wie dann Rainald diese Erfolge benutzte, um zu Pfingsten auf dem Reichstage zu Würzburg beim Kaiser und den Fürsten jene verhängnißvolle allgemeine Eidesleistung durchzusetzen, welche die Spaltung verewigen sollte, sich aber auch nun nicht länger weigern konnte, von Paschalis III. die Bestätigung und die heiligen Weihen zu empfangen, haben wir früher vernommen, ebenso die Heiligsprechung Karl's des Großen im Dome zu Aachen bei der Jahreswende.[3]) Im folgenden Jahre weilt Rainald gleicherweise am Rheine, mit Propst Gerhard erhebt er am 2. Mai in Bonn die Gebeine der hh. Cassius, Florentius und Mallusius unter großem Zudrange einer andächtigen Volksmenge; das Blut der Martyrer fand man vertrocknet, aber noch deutlich erkennbar; seit ihrem Marterthume waren 773 Jahre verflossen.[4]) Im Kloster Dietkirchen zu Bonn führte Rainald das gemeinsame Leben und die Clausur wieder ein und bestätigte dem Kloster seine Besitzungen.[5]) Noch am 5. October treffen wir ihn in Köln, wo er die Kirche zu Freialdenhoven erwirbt und den Pfarrer Walther wegen verschiedener Nachlässigkeiten veranlaßt, seinem Amte zu entsagen.[6]) Dann aber führt die Heerfahrt des Kaisers im Spätherbste 1166 auch Rainald wieder nach Italien, 100 Ritter begleiten ihn.[7]) Es galt diesmal, die würzburger Beschlüsse von 1165 auch in diesem Lande zur Anerkennung zu bringen. Mit pisanischer Hülfe eroberte Rainald Civitavecchia.[8]) Dann brachte er und die kölnische Ritterschaft der Uebermacht der Römer bei Frascati eine er-

1) Epistolae S. Thomae Cantuar. ep. 73 Giles I, 163 Harduin Coll. Conc. VI, 2, 1389. Pertz leg. II, 135.
2) Reuter II, 193 ff. Ficker 72 ff.
3) Oben S. 9.
4) Ann. Colon. max. a. 1165. Pertz Scr. XVII, 780.
5) Günther Cod. diplom. Rheno-Mosell. I, 383 Nr. 181.
6) Lacomblet Urkundenbuch I, 293. Nr. 422.
7) Vincentii Pragensis Ann. Pertz Scr. XVII, 683.
8) Chronica Pisana Muratori Scr. VI, 180.

Digitized by Google

schütternde Niederlage bei.[1]) Zum Lohn für ihre Tapferkeit schenkt Friedrich am 1. August dem Erzbischofe die Herrlichkeit und den Reichshof Andernach mit der Münze, dem Zolle und der Gerichtsbarkeit, ferner den Reichshof Eckenhagen mit den Silbergruben und allem Zubehör.[2]) Papst Alexander III., der im November 1165 wieder seinen Sitz in Rom aufgeschlagen hatte,[3]) mußte Paschalis III. Platz machen, der am 22. Juli in Rom einzog.[4]) Das Ziel, nach dem man so lange gestrebt hatte, schien erreicht, alle Wünsche des Kaisers und Rainald's waren erfüllt. Am 1. August krönte Paschalis den Kaiser und die Kaiserin Beatrix in St. Peter. Die Römer, keines ferneren Widerstandes fähig, traten dem geforderten Staatskirchenthume Friedrich's und der würzburger Eidgenossenschaft bei.[5]) Was konnte für Friedrich, was für Rainald Glücklicheres sich ereignen? Da — Mittwoch den 2. August — war früh Morgens ein außerordentlich klarer Himmel, bald darauf begann es plötzlich in Strömen wundersam zu regnen, endlich kehrte der heitere Himmel wieder und verbreitete eine entsetzliche Hitze. Alsbald brach das Fieber über das Heer des Kaisers herein, Reiter und Fußgänger fielen hin und starben, es fehlten die Hände, die Leichen zu beerdigen. Wer am Morgen frisch und gesund einherging, bald legte er sich und starb wenige Augenblicke nachher. Bischöfe, Erzbischöfe, Grafen, Markgrafen, Herzöge und viele adeliger und nichtadeliger Abkunft starben so binnen wenig Tagen. Die Herzoge Friedrich von Schwaben, Welf der Jüngere von Baiern, die Grafen von Sulzbach, Nassau, Alremont, von der Lippe, Rainald's Bruder Graf Ludolf von Dassel, die Bischöfe von Prag, Regensburg, Speyer, Lüttich, Augsburg, Verden starben nacheinander; am Vorabende vor Mariä Himmelfahrt den 14. August auch Rainald, nachdem er sämmtliche Sterbesacramente, Beicht, h. Communion und h. Oelung mit größter Andacht empfangen und seinen letzten Willen geordnet

1) Anonymi Laudensis Contin. Pertz Scr. XVIII, 651 f.
2) Lacomblet I, 296 Nr. 426.
3) Jaffé Reg. 706.
4) Ebend. 832.
5) Ann. Colon. max. Pertz Scr. XVII 781. leg. II, 140. Anonym. Laudensis Cont. Pertz Scr. XVIII, 654. Muratori Scr. VI, 1151.

Digitized by Google

und niedergeschrieben hatte.[1]) An 25,000 Mann kaiserlicher Truppen soll die Seuche weggerafft haben.[2]) Schon am 1. August hatte Friedrich Rom verlassen, unter neuen Verlusten durch die erbitterten Italiener erreichte er Lucca, dann auf Umwegen im September Pavia. Die überlebende Mannschaft wankte gespensterhaft, den Wiedergenesenden fielen alle Haare aus, den ganzen Winter vermochten sie nicht sich vollständig zu erholen. Als Friedrich fünf lombardische Städte, die sich verbündet hatten, ächtete, bildete sich am 1. December der große lombardische Städtebund. Friedrich entkam im März 1168 mit genauer Noth und mit nur geringer Begleitung über die Alpen.[3]) Erst neun Jahre später, auf dem folgenden fünften Römerzuge Friedrich's, nachdem die Lombarden in der Schlacht bei Legnano 1176 sein Heer fast ganz vernichtet hatten, wurde der Kirchenfriede wiederhergestellt und Alexander III. vom Kaiser anerkannt. Die eilfte ökumenische Kirchenversammlung, die dritte im Lateran, besiegelte hierauf 1179 den nach fast zwanzigjähriger Spaltung wiedererrungenen Kirchenfrieden; die Freiheit der Kirche war gegenüber den absolutistischen Absichten des Hohenstaufen glänzend gerettet.

Die Leiche Rainald's wurde, nachdem durch Kochen die Weichtheile entfernt waren, nach Köln gebracht und im alten Dome mit der Ehrerbietung bestattet, die man dem großen Manne schuldete.[4]) Im neuen Dome ward er auf der Südseite der Mariencapelle beigesetzt, deren Altar mit einem alten Bilde der heiligen Jungfrau geschmückt war, das er aus der mailänder Beute nach Köln gebracht hatte. Ein prächtiges Grabmal deckte seine Gebeine. Auf erhöhtem künstlich ausgehauenen Steine sah man sein Bildniß in Erz, vier Engel gleichfalls in Erz zu seinen Häupten, die seine Seele gegen Himmel führten. In der Rechten hielt er den Bischofsstab, in der Linken einen Thron mit jenem Marienbilde. Zu seinen Füßen ruhte der Löwe und der Hund, beide in Erz kunstvoll ausgeführt. Als das

1) Anonymi Laudensis Cont. a. a. O. Pertz 655, Muratori 1153. Ann. Colon. max. a. a. O. 782. Vergl. Reuter II, 266. Ficker 114.

2) Roberti de monte Chronicon Pertz Scr. VI, 516.

3) Anonym. Laudensis Cont. Pertz Scr. XVIII, 656.

4) Caesar. Heisterb. catal. Böhmer Fontes II., 277. Vgl. Cronica presulum Annalen des hist. Ver. 200. Der Bischofs-Katalog in Lyskirchen hat: Ossa eius ab ytalia coloniam allata sunt et in domo beati petri condita.

Digitized by Google

Domcapitel 1794 flüchtete, zerstörten vandalische Hände Rainald's Grab, die schöne Statue nebst den Emblemen wurde als altes Kupfer verkauft, sogar der Stein verschwand. Auch das alte Marienbild sucht man gegenwärtig im Dome vergebens. Die Statue des Erzbischofs Wilhelm von Gennep (1349—1362) ist nunmehr über der ehemaligen Grabstätte Rainald's von Dassel angebracht. [1]) Daß man Rainald gleich anfänglich ein Denkmal setzte, ist aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bezeugt, es war indeß von Stein. Man erzählte, als Papst Alexander III. nach der Aussöhnung mit dem Kaiser die Wahl von Rainald's Nachfolger Philipp von Heinsberg bestätigen sollte, habe er erklärt, er wolle die Bestätigung nicht verweigern, doch müsse die Statue Rainald's in Stein, die man über seinem Grabe angebracht hatte, aus dem Dome entfernt werden, weil Rainald sich als einen Feind der Kirche bewiesen habe. Philipp erwiederte, er wolle seinerseits nichts entgegensetzen, wofern ein päpstlicher Legat in Person die Entfernung vornehme. Nun sei die Bestätigung erfolgt, ohne daß man in Rom auf das Denkmal Rainald's weiter zurückgekommen wäre. [2]) An der Südseite des Domhofes erbaute Rainald mit großem Kostenaufwande einen neuen erzbischöflichen Palast, am alten Dome errichtete er zwei Thürme. [3]) Wie er eine Festfeier am Tage der Epiphanie anordnete und für sie zehn Mark stiftete, ist oben erwähnt und auch sonst bezeugt. [4])

Rainald's Nachfolger Philipp (1167—1191) übertrug die hh. Leiber in den Dreikönigenschrein, in welchem sie bis heute ruhen. Kundigere mögen dieses Kunstwerk schildern, das für die Entwicklung der Goldschmiedekunst des Abendlandes die gleiche Bedeutung anspricht, wie die Palla d'oro in S. Marco zu Venedig für die Goldschmiedekunst der Griechen. In der Form und technischen Ausführung zeigt es die Höhe der Entwicklung der rheinischen Goldschmiedekunst gegen das Ende des 12. Jahrhunderts; unter den her-

1) Kölner Domblatt 1843 Nr. 46, vgl. Nr. 45.

2) Ann. Colon. max. a. 1167 Recensio II. Pertz Scr. XVII., 782. Ficker 115.

3) Caes. Heisterb. Catal. Boehmer Fontes II., 277 f. Weiden, das Haus Overstolz 56. Ficker 95.

4) Oben S. 45. Caesar. Heisterb. a. a. O. Cronica van der hilliger Stat Coellen Bl. 175.

Digitized by Google

vorragendsten Reliquienschreinen diesseit der Berge, dem der h. Elisabeth in Marburg, des h. Servatius zu Mastricht und des h. Remaclus zu Stablo, nimmt der Dreikönigenschrein unstreitig die erste Stelle ein. Seine Eintheilung in zwei Theile, einen unteren für die hh. Dreikönige und einen oberen für die hh. Martyrer Nabor und Felix, und seine Größe unterscheiden ihn von allen übrigen derselben Epoche. Nach Form und Anlage bildet er eine Basilika mit gradlinigem Abschlusse. Sämmtliche Flachtheile sind theils mit getriebenen Bildwerken, theils mit ciselirten und emaillirten Ornamenten geschmückt, eine wahre Fundgrube aller Verzierungen und Combinationen, die beim Ausgange der romanischen Kunstperiode am Niederrhein in Uebung waren. Die Darstellungen beziehen sich theils auf die Anbetung der hh. Dreikönige, auf die Taufe Jesu am Jordan und das jüngste Gericht, theils zeigen sie die Propheten des alten und die Zwölfboten des neuen Bundes, theils haben sie die Geißelung, die Kreuzigung und die hh. Martyrer Nabor und Felix zum Gegenstande, denen der Heiland die Krone der Vergeltung reicht. Edelsteine von großer Ausdehnung und in großer Zahl, insbesondere auch geschnittene Steine von hohem Kunstwerthe, vollenden den Schmuck dieses in seiner Art unübertroffenen Kunstwerkes. [1]) Als Otto IV. 1199 in Köln Hof hielt, schmückte er die hh. Häupter der Dreikönige mit drei goldenen Kronen; dies melden die Annalen von St. Trudpert mit folgenden Worten: „Otto, der zu Köln einen feierlichen Hof hielt, setzte drei Kronen von Gold auf die Häupter der drei Weisen.“ [2]) Werden es die Kronen sein, von denen man sagt, daß sie auf der Flucht 1794 spurlos verschwanden? [3]) Otto's Name ist annoch über dem Haupte eines in Gold getriebenen Standbildes in der Gruppe der Anbetung der hh. Dreikönige an der Hauptfaçade der kostbaren Lade verewigt. Die Statuette reiht ihn den anbetenden Dreikönigen als vierten an, in einem kleinen viereckigen Kästchen scheint

1) Vgl. Reliquienschrein der hh. Dreikönige bei F. Bock, das heilige Köln, Leipzig 1858. S. 23. Sammlung der prächtigen Edelgesteine, womit der Kasten der dreien hh. Könige in der Erzdomkirche zu Köln ausgezieret ist. Bonn 1781.

2) Ann. S. Trudperti a. 1199 Pertz Scr. XVII, 292: Otto rex Colonie curiam celebrans tres coronas de auro capitibus trium magorum imposuit.

3) Bock a. a. O. 36.

Digitized by Google

auch er Gold dem Heilande darzubringen.[1]) Im Jahre 1434 schlug bei starkem Winde ein Stein, der sich gelöst hatte, durch das Gewölbe des Domes und fiel dicht neben den Schrein der hh. Dreikönige, ohne ihn zu beschädigen.[2]) Was Augenzeugen der Uebertragung der hh. Dreikönige in den Schrein dem Berichterstatter in der Handschrift im Haag erzählten, wurde früher mitgetheilt.[3])

Nicht unrichtig ist die Mittheilung desselben Berichterstatters, seit der Ankunft der hh. Dreikönige habe die Stadt Köln angefangen zuzunehmen an Ruf und an Ruhm.[4]) Grade die Regierungszeit Philipp's von Heinsberg bildet den wichtigen Wendepunct für die Geschichte des Erzstiftes und der Stadt. Wall und Gräben, starke Thore, Thürme und Wichhäuser umschließen sie; Philipp gab ihr die letzte und größte Erweiterung. Wenige Jahre nach seinem Tode, 1200, begannen die Bürger den Bau des großartigen Mauerringes, der bis auf diese Stunde die prächtige Stadt einschließt.[5]) Es währte nicht lange und Köln war an Zahl der Bevölkerung und an Reichthum weitaus die erste und gewaltigste Stadt des Reichs, die nur in Paris und London ihres Gleichen hatte; nur Rom und Konstantinopel mochten Köln überragen.[6]) Das ist die Zeit, wo Skoten, Briten, Angeln, Spanier, wo aus Italien, aus Sicilien und den beiden Gallien Pilgrime nach Köln zu den hh. Dreikönigen strömen, hier vor den hh. Leibern ihre Gelübde zu vollbringen. Nächst Jerusalem und den Apostelgräbern in Rom und zu St. Jago di Compostella ward Köln der berühmteste Wallfahrtsort. Von einem Spanier, der nach Köln kam, erzählt der Bericht in der Handschrift im Haag folgende Geschichte: Er hatte Pilgrime beherbergt, die nach St. Jago di Compostella wallfahrteten. Am Morgen fand sich, daß einem der Pilger während der Nacht all sein Geld gestohlen war. Der Richter erkannte den Wirth für den Thäter und verurtheilte ihn zum Galgen. In der Noth und ohne Rettung faßte dieser ein uner-

1) Gelenius de admir. magn. Colon. 233. Bock a. a. O. 26.
2) Cronica van der hilliger Stat Coellen Bl. 302, b.
3) Oben S. 45.
4) Oben S. 44.
5) Ann. S. Gereon. Colon. a. 1200 Pertz Scr. XVI, 734.
6) Vgl. O. Abel, die politische Bedeutung Kölns am Ende des 12. Jahrhunderts. Allg. Monatsschr. für Wiss. u. Litter. Halle 1852. 443 ff.

Digitized by Google

schütterliches Vertrauen zu den hh. Dreikönigen in Köln und machte ihnen sein Gelübde, falls sie seine Unschuld an den Tag brächten. Dann fuhr wie von höherer Eingebung ergriffen sein Blick über die Kläger, alsbald faßte er einen der Pilgrime, der bis dahin das große Wort gegen ihn geführt hatte: der, rief er, ist der Dieb, indem er ihn mit beiden Händen ergriff und festhielt, sucht bei ihm und ihr werdet finden. Es war wirklich der Schuldige, man fand alles bei ihm, und alsbald büßte er mit dem Leben. Der Gerettete aber kam nach Köln und erzählte dem Custoden der hh. Dreikönige die Veranlassung seiner weiten Pilgerreise. Ein anderer Pilger, auch aus weiter Ferne, langte vor dem Schreine der hh. Dreikönige an und brachte seine Gabe dar unter inbrünstigem Gebete. Dann bat er den Custoden um einen Beichtvater, empfing die h. Communion und wollte nicht ruhen, bis man ihm auch die h. Oelung ertheile. Als er diese empfangen hatte, entschlummerte er zur großen Verwunderung des Custoden, der kein Zeichen von Lebensgefahr an ihm entdeckt hatte.[1])

Damals blühte auch die von Rainald angeordnete Festfeier am Tage der Epiphanie, wofür er die zehn Mark jährlich gestiftet hatte. Personen in königlicher Kleidung stellten die Anbetung der hh. Dreikönige dar, der Stern schritt vor ihnen her, alle Conventualkirchen versammelten sich, auf den Schultern der Vornehmen wurden die hh. Dreikönige selber getragen, eine feierliche Messe ward gesungen und es herrschte große Fröhlichkeit.[2]) Bis wann die jährliche Festfeier und das Vermächtniß bestand, wissen wir nicht. Crombach gedenkt der kölnischen Weihnachts- und Dreikönigenspiele am Dome und bei St. Kunibert und führt sie auf altes Herkommen zurück[3]). In der Legende des Johann von Hildesheim wird berichtet: „In allen Landen des Morgenlandes erzählt und lies't man von den Dreikönigen sehr viele wunderſame Dinge, die jedoch in Köln nicht gesehen worden. Man sagt und lies't allda, daß der Stern der Weisen, seit ihre Leiber nach Köln übertragen wurden, klarer und schöner denn alle anderen Sterne aufziehe über der Stadt Köln, und stände da still und unbeweglich und würde gesehen bis auf den heu-

1) Unten Beilage II.
2) Unten Beilage II. Vergl. oben S. 45.
3) Crombach 732.

Digitized by Google

tigen Tag. Auch sagen die Indier und lies't man in ihren Büchern, daß in Köln vor der herrlichen Lade der Dreikönige ein großer goldener Stern hange, gestaltet gleich dem, der ihnen bei der Geburt des Herrn erschien, von dessen Wiederscheine durch die Kerzen, die davor entbrennen, die ganze Kirche von Innen leuchte und wiederstrale. Weiter spricht man in Indien, und sie haben es in ihren Büchern, daß die rechten Arme dieser hh. Dreikönige zu Köln würdiglich und reichlich in andere Arme von Gold sind eingeschlossen, und in des einen Königs Hand sei Gold, in der des andern Weihrauch, in der des dritten Myrrhe. Und wenn man diese Arme den Fürsten und den Pilgern ehrerbietig zeige, so reibe man die hh. Gebeine mit einem silbernen Stäbchen und mit Seide, und je mehr man reibe, je mehr spüre man den Wohlgeruch der duftenden Myrrhe gleich guten Gewürzen durch die ganze Kirche. Noch, so sagen und lesen die Indier in ihren Büchern, wenn je eine Trübsal um ihrer Sünden willen über das Land oder die Kirche oder die Stadt Köln sollte gehen, so würden die vorbesagten Arme mit dem goldenen Stern, der dazu gemacht ist, von dreien Priestern, mit goldenen Kronen auf den Häuptern, durch die Stadt Köln getragen vor dem Sacramente des Herrn. Wann sie dann kommen in eine der Kirchen, die sie hierzu auserkiesen, setzen diese drei gekrönten Priester einer nach dem andern die Arme der Dreikönige zu dem Sacramente des Herrn auf den Altar, und opfern nach der Weise der Dreikönige dem heiligsten Sacramente die drei Gaben, welche die Arme der Dreikönige zeigen. Da werde dann ein solcher Zulauf des Volkes und wachse die Reue und die Andacht dergestalt, daß Gott alle Noth und Trübsal, die da drohen mag, von ihnen wende." [1]) Es ist da nicht von der kölner Feier am Tage der Epiphanie Rede, doch dürften solche Sagen und Erzählungen mit jener Feier ursprünglich zusammenhängen. Man trug in Köln in Zeiten der Bedrängniß die Reliquien der Heiligen in feierlichem Bittgange durch die Kirchen der Stadt, und verehrte dann insbesondere auch die hh. Dreikönige. [2]) In Hildesheim, wohin, wie früher bemerkt ist, Rainald drei Finger von den Reliquien der hh. Drei-

1) Historia trium regum c. 45.

2) Cronica van der hilliger Stat Coellen a. 1428, 1437. Bl. 298 b, 306 b.

könige schenkte,[1]) haben Dreikönigenspiele sich bis heute erhalten, obgleich in entarteter Gestalt. Von Mitte December bis zum Schluß der Octave der Ephiphanie wandern die sogenannten hh. Dreikönige von Haus zu Haus, drei Männer nämlich aus dem Bürgerstande, von einem Herodes mit geschwärztem Gesichte begleitet, den ein buntes, hie und da mit Flittergold verbrämtes Gewand, ein Federbarett und ein Schwert an der Seite zieren. Die übrigen sind in weiße oder in blaue Hemde gekleidet, mit kronenförmiger Kopfbedeckung. Einer trägt einen großen, mit Kerzen erleuchteten Stern, in der Mitte des Sterns ein Marienbild mit dem Jesukindlein. Von einigen Musicanten begleitet, führen sie Gesänge und Declamationen auf, welche die Geburt Christi, die Gaben der drei Weisen, die Verfolgung der unschuldigen Kinder zum Gegenstande haben. Zum Schlusse werden Glückwünsche dem Hausherren, der Familie und den sonstigen Angehörigen gesungen. Im Anfange unseres Jahrhunderts hatte der Sternträger das geschwärzte Gesicht, um ihn als Mohren kenntlich zu machen; gegenwärtig ist es dem Herodes zugetheilt, wohl um ihn als Grausamen zu bezeichnen, der dem neugebornen Heilande nach dem Leben trachte. Die Sitte in Hildesheim ist uralt, sie mag mit der Uebertragung der drei Finger und mit der Festfeier der Ephiphanie in Köln zusammenhängen, wie ja ähnlich die großartigen Vorbereitungen zu der alle sieben Jahre von Hildesheim nach Aachen unternommenen Heiligthumsfahrt auf die enge Beziehung der Stadt mit dem Rheine und ihren Reliquienschätzen zurückweisen.[2]) Im 16. Jahrhundert suchte man den Brauch zu unterdrücken. In den Raths-Protocollen der Altstadt Hildesheim heißt es zum Jahre 1594: „Vf diejennen ßo mit dem Stirn gegen der heiligen Dreyer konnige tagk vmbgegangen vnd gesungen. Heut am 3. Januarii ist berathen, weil ezliche des Abents mit dem Stirn vmbgegangen vnd gesungen, vnd fürm Jahre albereit verbotten, dasselbe zu hinterlassen. Das solliches nochmals nit gescheen, sondern verpleiben solle. Vnd woferne Sie sollichs vf bescheenes verwarnen nicht achten wurden, ist den Markvogten beuohlen Sie anzunemen vnd in den Ziegenbock zur hafft zu bringen."

1) Oben S. 7.

2) Floß, Geschichtliche Nachrichten über die Aachener Heiligthümer 370 ff.

Digitized by Google

Auf den Freiheiten der Stadt, der Dom- und Kreuzfreiheit, der St. Michaelis- und St. Godehardsfreiheit, wo die Katholiken wohnten, bewahrte sich die Sitte des Sternumgehens in der Weihnachtszeit und während der Octave der Epiphanie. Seit 1802 sind die Freiheitsbezirke verschwunden, die Sitte ist wieder allgemein geworden. Man mag ursprünglich plattdeutsche Verse gesungen haben, die jetzigen sind ins Hochdeutsche umgewandelt und aus jüngerer Zeit. Die Melodie indeß dürfte die ursprüngliche sein. [1]) In den deutschen Domen und Kirchen gab es im Mittelalter für den Tag der Epiphanie einen eigenen interessanten und schönen Oblations-Ritus. [2]) Zumal in Burgund trifft man vor Alters die Dreikönigenspiele. Zu Besançon traten drei Geistliche als Könige gekleidet und Kronen auf den Häuptern, mit drei Dienern, die in goldenen Gefäßen die königlichen Gaben trugen, von anderen Geistlichen mit silbernen Stäben, brennenden Lichtern und Weihrauchfässern begleitet, aus der Sacristei vor dem h. Evangelium, durchzogen die Kirche in mehreren Stationen, an denen das h. Evangelium und entsprechende Gesänge vorgetragen wurden, dann schritten sie, der Stern vor ihnen her, zu dem Altar, wo sie knieend die Gaben niederlegten, und kehrten durch drei verschiedene Thore der Kirche in die Sacristei zurück. So im St. Peters-Dom, in der St. Stephanskirche und in der St. Magdalenenkirche zu Besançon, deßgleichen auch zu Salins in der Stiftskirche des h. Anatolius. [3]) Zu Salins erschien außerdem am Dreikönigentage die Jugend hoch zu Roß, die drei Könige als die Führer des Zuges an ihrer Spitze. [4]) Nicht minder stattlich wurde die Dreikönigenfeier im Canton Freiburg begangen. [5])

Das Amt des Custoden der hh. Dreikönige in Köln war zwei Domherren anvertraut, sie mußten abwechselnd täglich vor der Matutin die Schlösser und Riegel öffnen; auch führten sie ein eigenes Siegel mit dem Bilde und den Namen der hh. Dreikönige, mit welchem sie den rückkehrenden Pilgern ein Zeugniß ihrer Andacht bei

1) Mittheilungen des Herrn Dr. Kratz in Hildesheim. Vergl. K. Seissart, Sagen ꝛc. aus Stadt und Stift Hildesheim II, 132. 197.
2) Binterim, Denkwürdigkeiten V, 1, 316.
3) Chifflet bei Crombach 732.
4) Ebend. 734.
5) Ebend.

Digitized by Google

den h. Leibern nebst Empfehlung für die Heimreise ausstellten.[1] Ein armenischer Bischof soll 1203 mit entsprechendem Gefolge nach Köln gekommen sein, den hh. Dreikönigen seine Verehrung zu erzeigen; von ihm erwirkte Bruno von Sayn, Propst zu Bonn, die Reliquie vom h. Simeon, die annoch die Schloßkirche von Sayn bewahrt.[2] Gleichzeitig begannen fürstliche Schenkungen und Stiftungen an die hh. Dreikönige in Köln. 1221 stifteten Heinrich von Lothringen und seine Gemahlin zu den hh. Dreikönigen im Dome eine Präbende.[3] Papst Innocenz IV. ertheilte 1245 und 1247 den frommen Besuchern der hh. Dreikönige zu Köln einen Ablaß; in der zweiten Bulle spricht er von „vielen Wundern", die sich an ihren Reliquien begäben.[4] Die Stadt Köln setzte drei Kronen in ihr Banner[5].

Schon der h. Engelbert hatte beabsichtigt, an die Stelle des alten Domes ein neues prächtiges Gotteshaus zu errichten, sein früher gewaltsamer Tod verhinderte die Ausführung. Als nun 1248 der alte Dom verbrannte, legte Konrad von Hochsteden am Tage Mariä Himmelfahrt, 15. August, den Grundstein zu dem unvergleichlichen neuen Dome.[6] Die kölnische Chronik sagt: „Als Erzbischof Konrad über die Maßen reich war an Gold, Silber und an Edelsteinen, also daß er seinen Schatz für unerschöpflich hielt, begann er große und kostspielige Dinge zu bauen. Da gründete er den großen und ewigen Bau, den Dom."[7] Innocenz IV. bewilligt allen, welche für den Bau des Tempels, „in welchem die hh. Dreikönige ruhen", und der „zu Gottes und ihrer Ehre erbaut wird", einen Ablaß.[8]

Das ist die Zeit, wo die kerlingische Sage mit dem Dombau und den hh. Dreikönigen verflochten erscheint. Die Sage von Rainald von Montalban oder von den vier Haimonskindern reicht in der ältesten poetischen Bearbeitung in die früheste Zeit des Dombaues hinauf, die Reinheit der Sprache und der Form verstatten nicht, sie

1) Crombach 788 f. Hüffer, Forschungen 290.
2) Brower Ann. Trevir. II, 99.
3) Unten Beilage III.
4) Crombach 795 f. Vergl. unten Beilage IV.
5) Crombach 780. Ennen, Geschichte der Stadt Köln. I, 638.
6) Böhmer, Regesten 8. Burckhardt, Konrad von Hochsteden. Bonn 1843. 33. 42.
7) Cronica van der hilliger Stat Coellen. Bl. 198, b.
8) Lacomblet, Urkundenbuch II, 173, Nr. 332. Crombach 697.

Digitized by Google

tief in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts hinabzurücken. In ihr ist der hh. Dreikönige im Dome gedacht. Nach langer Wanderung kommt Rainald nach Köln und beschließt, hier Maurer am Dome zu werden. Es heißt allda also: „So lange ist Rainald bergauf bergab gegangen, bis er nach Köln kam zu dem Hauptmünster, dem Münster des h. Petrus. Er brachte den hh. Dreikönigen seine Verehrung dar aus gutem und aufrichtigem Herzen.[1]) Dann blickte er vorwärts nach dem Portale zu. Dort sah er mauern an manchem Orte. Die Einen trugen Steine, wofür sie ihren Tagelohn empfingen, die Anderen Wasser und Mörtel, und bemühten sich gar sehr. Rainald blickte sie an, eine Weile dastehend, und sagte zu sich selbst: Bei dem Glauben, den ich Gott dem himmlischen Vater schulde, ich gedenke von nun an hier tüchtig zu arbeiten. Hier werde ich meine Seele retten von verbrecherischer Sünde. Rainald war am Münster, wo er manchen Arbeiter sah, die einen brachten Steine, und die andern Mörtel. Bei Gott, sagte Rainald, hier will ich mich verbannen, aus Liebe zu Gott, hier will ich mich anstrengen und abquälen. Das wird mir der wahre, gerechte König besser lohnen, denn ein Leben im Walde und Kräuter essen. Ich werde dort arbeiten wollen, wenn man mich dabei lassen will. Ich will für drei Tage nur einen Denar haben, davon werde ich Brod genug haben, um meinen Leib zu unterhalten." Er bietet dem Werkmeister seine Dienste an und wird angenommen, Jeder staunt über seine Kraft, Lasten zu tragen; doch als die Zahlungsstunde kommt, nimmt er trotz der Bitten des Meisters nicht mehr als einen Denar, um Brod zu kaufen. Seine Genossen sind neidisch und verabreden, ihn umzubringen. Sie überfallen ihn mit Hammerschlägen und tragen den Leichnam in einen Sack gehüllt in den Fluß. Doch die Fische bringen die Leiche zu Tage.[2]) Wahrscheinlich enthält jene Stelle die früheste Erwähnung der hh. Dreikönige in der alten epischen Dichtung.

---

1) Tant a alé Renauz et amont et aval,
Que il vint à Coulongne, au moustier principal,
Au moustier de saint Pere qu'estoit espirital.
Les .III. roi aoura de cuer bon et loial;
Puis regarda avant, par devers le portail
Si i vit maçonner en maint liu contreval.

2) Renaus de Montauban oder die Haimonskinder, altfranzösisches Gedicht nach den Handschriften, zum ersten Male herausgegeben von H. Michelant.

Digitized by Google

Es kann nicht unsere Absicht sein, alle die fürstlichen Wallfahrer aufzuzählen, welche den hh. Dreikönigen in Köln ihre Huldigung darbrachten. Zu Epiphanie 1249 kam König Wilhelm von Holland nach Köln, die feierliche Königsgabe ihnen darzubringen.[1]) 1338 besuchte König Eduard III. von England die hh. Dreikönige, dann ging er nach Coblenz zu König Ludwig dem Baier, um Hülfe gegen Frankreich zu werben.[2]) Ein König von England, erzählt die Sage, hatte die hh. Dreikönige gar lieb, beging gar feierlich und löblich ihren Jahrestag und gab viel Almosen alle Jahr. Als ihm einst durch langen Krieg das Geld ausging, fragte er seinen Schatzmeister, woher er nehmen möge, um die Almosen zu bestreiten. Dieser erklärte, man habe so viel geborgt, daß Niemand mehr leihen wolle. Darüber war der König sehr traurig, weil er die hh. Könige gern geehrt hätte, und rief sie inbrünstig an in seiner Capelle. Da senkte ein Stern sich durch das Dach hinab in die Erde. Er grub nach und fand so großen Schatz, daß er die Schulden bezahlte und reichlich Almosen spenden konnte.[3]) 1363 bereis'te ein König von Cypern die Lombardei, Böhmen, Ungarn und Deutschland, besuchte in Köln die hh. Dreikönige, wurde prächtig empfangen und bewirthet, und kehrte über England, Frankreich und Venedig in sein Land zurück.[4]) Ein König von Dänemark, hieß es, habe die hh. Dreikönige geehrt und drei goldene Kronen als Weihgeschenk dargebracht.[5]) König Ruprecht wurde am Tage der Epiphanie 1401 im Dome zu Köln gekrönt, und war eine „große und unaussprechliche Freude und Wollust des Volkes, das zu dieser Zeit nach Köln gekommen war aus vielen Landen, die hh. Dreikönige zu besuchen.“[6]) 1426 kam ein König von Portugal, die hh. Dreikönige zu sehen.[7])

---

67. Publication des literarischen Vereins. Stuttgart 1862. 445 ff. Herr Professor N. Delius hatte die Güte, mich auf diese Stelle aufmerksam zu machen.

1) Magn. Chron. Belg. Pistorius Scr. III, 268.

2) Cronica van der hilliger Stat Coellen. Bl. 267, b.

3) Von den heyligen drey künigen, nach einer alten Handschr. herausg. von L. V. Zingerle. Innsbruck 1855. 7.

4) Cronica van der hilliger Stat Coellen. Bl. 267, b.

5) Crombach 827.

6) Cronica van der hilliger Stat Coellen. Bl. 287. Vergl. C. Höfler, Ruprecht von der Pfalz. Freib. 1861. 184.

7) Cronica Bl. 297.

Digitized by Google

Philipp von Burgund opferte um 1440 in Köln den hh. Dreikönigen eine ewige Lampe von Gold.[1]) Auch französische Könige, unter anderen Ludwig XI. 1482, bedenken sie mit Schenkungen.[2]) Pilger, die zur Aachenfahrt, nach Trier, oder zur h. Anna nach Düren kommen, verabsäumen nicht, auch in Köln die hh. Dreikönige zu besuchen.[3]) Der deutsche Kaiser pflegte von Aachen nach Köln zu gehen, die hh. Dreikönige zu ehren.[4]) Einzelne Päpste fuhren fort, theils den Bau des Domes, theils die Verehrung der hh. Dreikönige durch Ablässe zu fördern.[5])

Im 16. Jahrhundert gab Köln vor allen Reichsstädten ein ruhmwürdiges Beispiel, es blieb dem Glauben der Väter und der Kirche treu, zweimal brachen an ihm sich die mächtigen Fluten der Bewegung, welche der katholischen Kirche in Deutschland den Untergang zu bringen schien. Im Jahre 1671 errichtete Maximilian Heinrich in Köln eine Bruderschaft zu den hh. Dreikönigen, Papst Clemens X. verlieh den entsprechenden Ablaß.[6]) 1764 fand die Säcularfeier unter großen Vorbereitungen statt.[7]) Im Jahre 1794 wurden die heiligen Schätze bei der Annäherung der französischen Heere geflüchtet, wohin, war unbekannt.[8]) Generalvicar von Caspers hielt sie in Arnsberg verborgen, seiner klugen Sorgfalt verdankt Köln ihre Erhaltung. Als Köln um ihre Auslieferung ansuchte und sie be-

1) Magn. chron. Belg. Pistorius Scr. III, 408. Cronica Bl. 307, b.

2) Unten Beilage VI.

3) Floß, Geschichtliche Nachrichten über die aachener Heiligthümer 365 ff.

4) Crombach 483 ff.

5) Crombach 818. 829. Unten Beilage V.

6) Unten Beilage VII und VIII.

7) Die Protocolle des Domcapitels im Provincial-Archiv zu Düsseldorf z. J. 1764. 8., 22. Juni, 18. 20. 23. 27. Juli, 1. 3. 8. Aug, und 21. Nov. Fol. 192. 211 b. 240. 247. 252. 257. 262 b. 266. 267. 364—78.

8) In der Schilderung der Flucht und Rückkehr folgen wir der Schrift: Ueberbringungsgeschichte der Häupter und auch der anderen Gebeine der heiligen Dreikönige Caspar, Melchior und Balthasar, wie auch der Körper der heiligen Martyrer Nabor und Felix und Gregor's von Spoleto auf Köln am Rheine in die hohe Domkirche. Köln 1808. Im Provincial-Archive zu Düsseldorf fehlt laut gütiger Mittheilung des Archiv-Secretärs Herrn Dr. Harleß das 10. Heft der Protocolle des Domcapitels, welches laut Index die Einpackung der hh. Reliquien auf Fol. 415 behandelte.

Digitized by Google

willigt war, ernannte der Landgraf von Hessen-Darmstadt auf Ansuchen des Herrn von Caspers eine eigene Commission, seinem Geheimenrath von Dalken trug er die Berichtigung dieses Geschäftes auf. Erst am Tage der Ablieferung an die Abgeordneten von Köln zeigte Herr von Caspers den fürstlichen Commissarien und vielen geistlichen und weltlichen Zeugen die Lade, welche die hh. Gebeine umschloß. Die bei der Wegführung aus Köln aufgedrückten Siegel wurden genau untersucht und unverletzt befunden, Herr von Caspers erbrach sie und öffnete die Lade; man fand alles, wie es bei der Wegführung von Köln gewesen war. Der Schrein ward wieder geschlossen, und um die Kölner um so mehr zu vergewissern, daß sie ihr so geschätztes Heilthum ganz wohl und unversehrt zurückerhielten, drückte Herr von Caspers das Siegel des General-Vicariats und daneben Herr von Dalken das fürstliche Commissions-Siegel auf. Die heiligen Gebeine wurden dann nach Deutz gebracht und hier in der Abteikirche niedergesetzt.

Am 13. Nivose des 12. Jahres der Republik (4. Jan. 1804) verfügte sich der Pfarrer der Domkirche, J. W. Marx, ehedem erzbischöflicher und apostolischer Administrator des erzstifts-kölnischen General-Vicariats und Dechant des St. Andreasstiftes, in Begleitung mehrerer Priester mit zwei Stadtwagen auf die rechte Rheinseite nach Deutz in die Abteikirche, die heiligen Reliquien dorther in den Dom zurückzubringen. Die Geistlichen legten ihren Ornat an, trugen andächtig die heiligen Gebeine bis zu einem der Stadtwagen und stellten sie mit aller Ehrerbietung hinein. So wurden sie mit Ehrerbietung unter ihrem Geleite mit der Schiffbrücke auf die linke Rheinseite übergesetzt.

Es war Nachmittag 4 Uhr, als die heiligen Reliquien in Köln eingebracht wurden. Da religiöse Handlungen nach der französischen Verfassung nicht mit öffentlicher Feierlichkeit begangen werden durften, so war der Einzug zwar nicht öffentlich, allein er konnte doch nicht heimlich und unbemerkt bleiben. Als die heiligen Gebeine den kölnischen Boden berührten, gaben die Zollsoldaten eine Salve und begleiteten den Zug in den Dom. Durch eine unabsehbare Menschenmenge mit entblößtem Haupte bewegten langsam sich die beiden Wagen nach dem Dome, alle Glocken läuteten. Im ersten Wagen saßen zwei Priester im Ornate, im zweiten befanden sich die heiligen

Digitized by Google

Reliquien, der Dompfarrer Marx nebst einem anderen Priester, beide ebenfalls im Kirchenornate. Alle beteten. Bei der Ankunft in der Domkirche ward der Sarg, über den eine rothsammtne Decke gebreitet war, aus dem Wagen gehoben und von den vier Geistlichen unter einem Baldachin nach der großen Sacristei getragen.

Die Beisetzung der hh. Dreikönige in ihre alte Ruhestätte fand am 15. Nivose 12. Jahres der Republik (6. Januar 1804) statt. Die Freude und die Theilnahme war allgemein. Man wird den Stolz der Kölner auf den Besitz des Schatzes gerecht finden, den einst Kaiser, Könige und Völker des halben Erdkreises zu verehren kamen, von deren erster Uebertragung an so vielen Orten eine unauslöschliche Erinnerung geblieben war. Diese zweite Ueberbringung erneuerte gleichsam die Erinnerung an die erste durch Rainald; das Andenken an die im Dome veranstaltete Festlichkeit mußte für Mit- und Nachwelt unvergeßlich sein. Köln hatte in den Zeiten seiner Gottestrachten nicht so Erhabenes mit so vieler Andacht begangen, als diese in die Mauern der Kirche gebannte Prozession, die sich nicht sowohl durch Reichthum und Glanz, als durch die Andacht der Gläubigen und durch eine geschmackvolle Anordnung auszeichnete. Es müßte zu weit führen, die Ordnung des kirchlichen Triumphzuges zu beschreiben. Die Abtheilungen waren durch Tragkreuze zwischen Akoluthen und Standarten bezeichnet. Voran die Schuljugend, dann die Zöglinge der neuerrichteten Secundärschule, die Bürger der zwanzig Pfarreien Kölns, Fackeln in den Händen, die Chorgeistlichen, ehemalige Vicare und Canoniker im Ornate, dann folgten sämmtliche Kapläne der Pfarreien in prächtiger Levitenkleidung, die sechszehn Succursalpfarrer in Chorkappen, die Bruderschaft von den hh. Dreikönigen, endlich zwischen Standarten und Fahnen der Baldachin, darunter die goldene durch den darüber glänzenden Stern bezeichnete Lade mit den Reliquien, die acht Leviten in kostbaren Dalmatiken trugen, hierauf die Primärpfarrer und die bischöflichen Commissarien. Die lange Reihe frommer Begleiter mußte sich bald zu zwei Reihen zwischen den Kirchensäulen ordnen, um nur den feierlichsten Theil des Zuges durchzulassen. Ehrfurchtsvolle Stille herrschte, nur ein Chor von acht Stimmen sang einen von Professor Wallraf für die Feier gedichteten Hymnus.

Digitized by Google

Nachdem die hh. Gebeine im Chore niedergesetzt waren, begann das Hochamt. Dompfarrer Marx hielt die Festrede in lateinischer Sprache. Er gab eine übersichtliche Geschichte der Reliquien, wie sie nach ihrer Uebertragung nach Köln 630 Jahre ohne Störung ruhten, im Jahre 1794 durch die Sorgfalt des Domcapitels in Sicherheit gebracht und nun durch die Gerechtigkeit des ersten Consuls, der den Frieden zwischen der Kirche und dem Reich wieder hergestellt und das heilige Gesetz von dem Eigenthum geschrieben habe, nach Köln zurückgebracht worden seien. Er schloß mit dem Danke gegen die Behörden, welche das Fest durch ihre Gegenwart verherrlichten. An der Chorpforte und an der alten Stätte, wo die hh. Gebeine früher geruht hatten und nun nach dem Hochamte wieder beigesetzt wurden, waren entsprechende lateinische Inschriften angebracht.

Lange hatte Köln nicht so großen Zudrang von Menschen aus der Umgegend, nicht solches Volksgetümmel in seinen Straßen gesehen, als an dem Tage des Festes und beim Schluß der Octave. Nichts war verabsäumt worden, das den Glanz dieser Tage erhöhen konnte; eine Collecte durch die Stadt bestritt die Auslagen. Lange hatte kein Kirchenfest so die Herzen und die Gemüther ergriffen. Die Zahl der dienenden Priester, der Reichthum und die Pracht der Gewänder, die zahllosen Kerzen an allen Altären, in dem ganzen Gebäude, in allen Händen, die endlose Reihe der Bruderschaften mit ihren Fahnen, die Scharen von Kindern und von Greisen, die volltönende Musik, alles erinnerte an die Zeiten des hohen Flors der Domkirche und vergegenwärtigte sie. Nicht wenig wurde der Eindruck durch die Majestät des Domes gehoben. Die gewaltigen Räume, die Säulenbündel, die bei dem Scheln der Lichter bis in's Unendliche hinaufzusteigen schienen, die Klänge der Orgel, die sich treibende und tragende Volksmenge, der dumpfhallende Ton der Glocken, das alles machte diese Tage in der Erinnerung unvergeßlich. Gegen 8 Uhr Abends war die Feier der Octave beendigt. In der Kirche befand sich die Polizei, Grenadiere paradirten. Die Behörden hatten die reichen priesterlichen Gewänder, welche ehemals den Dom auszeichneten, nun aber von der Republik inventarisirt waren, für das Fest verabfolgen lassen. Kanonen vor der Domkirche wurden ebenfalls während des Festes gelöf't.

Digitized by Google

Als am 20. Juli des gegenwärtigen Jahres Nachmittags 3 Uhr in Gegenwart vieler Zeugen der Dreikönigenschrein geöffnet wurde, fand man in sorgfältiger, zum Theil kunsthistorisch sehr merkwürdiger Umhüllung Gebeine des h. Gregor von Spoleto, die Erzbischof Bruno nach Köln führte;[1]) mehrere Pergamentstreifen mit Schrift des 14. Jahrhunderts und des 15. Jahrhunderts bezeichneten sie als solche. Das Haupt dieses Heiligen bewahrt die Kirche in silberner vergoldeter Kapsel. Außerdem fanden sich in zweiter Umhüllung Gebeine zweier Personen ohne nähere Bezeichnung, in denen man unstreitig die hh. Nabor und Felix erblicken muß, die von jeher mit den hh. Dreikönigen und dem h. Gregor von Spoleto zusammen sich in dem Schreine befanden.[2]) In einer besondern Abtheilung des Schreines zeigten sich nun mit den Resten uralter vermoderter Binden, wahrscheinlich Byssus, nebst Stücken aromatischer Harze und ähnlicher Substanzen die zahlreichen Gebeine dreier Personen, die mit Beihülfe der anwesenden Sachverständigen sich zu fast vollständigen Körpern ordnen ließen; der eine aus erster Jugendzeit, der zweite im ersten Mannesalter, der dritte bejahrt. Zwei Münzen, Bracteaten von Silber und nur auf einer Seite geprägt, lagen bei; die eine, erweislich aus den Tagen Philipp's von Heinsberg, zeigt eine Kirche[3]), die andere ein Kreuz, das Jurisdictionsschwert an der einen, den Bischofsstab an der anderen Seite. An der Seite der Gebeine der hh. Dreikönige in Binden eingehüllt lagen vereinzelte Gebeine eines kaum zweijährigen Kindes, wie man solche schon in Karls des Großen Tagen aus einer Höhle bei Bethlehem als Reliquien der unschuldigen Kinder nach dem Abendlande brachte;[4]) sie mögen spät, vielleicht erst bei der Flucht nach Arnsberg dazu gelegt worden sein. Alles wurde in neue seidene Stoffe gewickelt, versiegelt und in eine neue aus

1) Ruotgeri vita Brunonis c. 31. Pertz Scr. IV, 266.

2) Das besagt die Aufschrift der Lade, Gelen. de adm. magn. Colon. 233:

Corpora sanctorum loculus tenet ipse Magorum,
Indeque sublatum nihil est alibiue locatum;
Sunt iuncti Felix, Nabor, Gregorius istis.

3) Ganz so wie die Münze Philipp's bei Harzheim historia rei numerariae Coloniensis Taf. 3. Nr. 14. Vgl. oben S. 57.

4) Floß, Geschichtliche Nachrichten über die aachener Heiligthümer 187 f.

Digitized by Google

Holz gefertigte Lade gelegt, um dann dem Dreikönigenſchreine wieder eingefügt zu werden. Mögen die hh. Gebeine recht bald in dem vollendeten unvergleichlichen Dome an der Stelle, die ihnen im Plane des unſterblichen Meiſters und durch die altchriſtliche Sitte angewieſen iſt, in Frieden und fortan ungeſtört ruhen bis auf die ſpäteſten Tage.

Digitized by Google

Beilagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Rainald meldet den Kölnern seine Rückkehr und die Ueberbringung der Leiber der hh. Dreikönige. Vercelli 1164 12. Juni.

Papier-Handschr. zu Wolfenbüttel Nr. 27. 9. Fol. Jahrh. XVI..... G
Ausgabe bei Mansi Coll. Conc. XXI, 865..... M
Ausgabe bei Crombach Hist. trium Regum 633..... C

Reinoldus dei gratia sanctae ecclesiae coloniensi[1]) electus et Italiæ archicancellarius[2]) dilectissimis in Christo filiis et amicis H.[3]) maioris[4]) ecclesiae coloniensis[5]) preposito, Philippo decano, cunctisque prioribus et vniuerso clero omnibusque inbenefitiatis[6]) et[7]) ministerialibus beati Petri ac sanctae coloniensis ecclesiae vniuersisque[8]) burgensibus almae vrbis coloniae salutem et affectuosum obsequium cum intimae dilectionis plenitudine.

1) CM *coloniensis ecclesiae.*
2) G *archicancellariis.*
3) C *Hermanno.*
4) *maioris* fehlt bei C.
5) C *Coloniensis ecclesiae.*
6) C *beneficiatis,* M *in beneficiatis.* Inbenefitiare heißt so viel als in beneficium dare vgl. Du Cange Glossar. v. *inbenefitiare.*
7) *et* fehlt bei M.
8) C *universis quoque.*

Digitized by Google

Insinuamus dilectissimę vestrę vniuersitati, quod ex ....[1]) ardentissimi nostri desiderii felix iam per dei gratiam adepti sumus initium. Benigna enim domini nostri serenissimi imperatoris[2]) accepta licentia cum gratiae[3]) et[4]) dilectionis eius plenitudine ab ipso gaudenter dimissi, et egregiis ac tantis donis, quorum nulla in terrenis[5]) esse potest estimatio, excellenter[6]) sumus honorati. Inter cetera enim liberalitatis suae benefitia, quae in nos affluentissime contulit, nunc[7]) tria nobis munera donauit pretiosissima, videlicet corpora insignia beatissimorum trium magorum ac regum, qui primitiae gentium in typum ac presagium futurae ex gentibus ecclesiae iacenti adhuc christo in presepi munera pretiosa obtulerunt; quorum videlicet nobilissima corpora omni[8]) veneratione dignissima mediolani in ecclesia beati Eustorgii confessoris atque pontificis solenniter ac gloriose fuere recondita. Insuper etiam domino[9]) preduce ad vos perferimus corpora sanctissimorum martirum Naboris et Felicis, vt inestimabili et incomparabili hoc thesauro super aurum omnemque lapidem pretiosum diligendo sanctissima[10]) ecclesia ciuitasque coloniensis felicissime ditetur et[11]) perpetualiter decoretur. Nos siquidem, quia nobis[12]) suspecta[13]) est via per inimicos[14]) uestros ac[15]) nostros, iter

1) G am Rande: *Deest in archetipo dictio.* Man ergänze *uoto.* C hat *voto.*
2) CM imperatoris *Frederici.*
3) M *gratia.*
4) M *ac.*
5) C in *terris.*
6) C aestimatio *excellentior.*
7) C *nempe.*
8) CM *omnique.*
9) CM *Deo.*
10) CM *sacratissima.*
11) CM *ac.*
12) nobis fehlt bei M; G wohl irrig *uobis.*
13) C quia *suspecta nobis.*
14) So CM, offenbar richtig; ich las in G wohl irrig *nuntios.*
15) C *et.*

Digitized by Google

nostrum per burgundiam ac gallias [1]) vsque ad vos dis posuimus, presentemque nuncium a uercellensi ciuitate secundo idus iunii premisimus eo [2]) die uersus Taurinum et uersus alpes montis cinisii cum predictis *sanctissimis* [3]) ac [4]) uenerabilibus reliquiis celerrime procedentes. Ideoque sincerissimam uestram dilectionem intime rogamus et commonemus in domino, quatenus ad condignam tantorum munerum susceptionem ea que [5]) nostis et quam [6]) de uobis confidimus deuotione ac solennitate preparemini, dominum deum quoque [7]) affectuosissime pro nobis sine intermissione deprecemini, [8]) vt vna cum ipsis ad honorem et [9]) gloriam [10]) nominis sui et [11]) ad perpetuam omnium vestrum [12]) ac totius patrie salutem saluos incolumes et illesos nos vobis dignetur remittere.

1) C *Galliam.*
2) M *ea.*
3) *sanctissimis* fehlt bei C; M *sacratissimis.*
4) C *et.*
5) CM *qua.*
6) CM *qua.*
7) C *quam.*
8) M *deprecemur.*
9) M *ac.*
10) C *gloriam et honorem.*
11) *et* fehlt in G.
12) C *vestrorum.*

Digitized by Google

II.

Bericht über die hh. Dreikönige in Köln.

Pergament-Handschrift der königl. Bibliothek im Haag. Nr. 269. 8 Blätter 4°. Jahrhundert XIII. Das Actenstück beginnt auf Blatt 6a. Die Blätter habe ich durch ‖, die Seiten durch | angezeigt.

Incipit de tribus magis relacio. qui dominum adorauerunt VIII. idus Januarii.

DIgnum est fratres dilectissimi ut illorum hodie attollamus preconium. predicemus meritum. qui nobis hodie tantorum materia sunt gaudiorum. Etsi christus sit principalis causa hodierne festiuitatis. secundario tamen beati magi qui christum hodie feliciter meruerunt uidere. adorare. et muneribus suis honorare. Ipsi primicie gentium. iudices iudeorum. gloria et gaudium omnium christianorum. Consurgent in iudicio contra generationem iudeorum peruersam et incredulam cum regina austri. que uenit a finibus terre audire sapientiam salomonis. Ipsi sunt uere reges terre de quibus scriptum est. Reges terre desiderabant uidere faciem salomonis et audire sapientiam eius. et offerebant ei munera. aurum et aromata. Et si non audiebant christum cuius faciem uidebant | foris articulata uoce loquentem. audiebant tamen intus uocem eius inuisibiliter sonantem. Non eis propheta non angelus christum incarnatum ostendit.

Digitized by Google

sed insensibilis creatura et inuisibilis gratia ad christi eos cunabula perduxit. Quante sint glorie apud deum. quantiue meriti. declarant testimonia ueteris ac noui testamenti. Prophetauit de eis patriarcha dauid dicens. Reges tharsis et insule munera offerent. reges arabum et saba dona adducent. Cui? Illi cui paulo ante dixerat. Deus iudicium tuum regi da et iustitiam tuam filio regis. Et magnus ille ysaias. Surge inquit iherusalem quia uenit lumen tuum. et gloria domini super [te] orta est. Et ambulabant gentes in lumine tuo. et reges in splendore oris tui. Et in sequentibus. Omnes de saba uenient. aurum. thus deferentes. et laudem domino annuntiantes. Ex hiis testimoniis probatur eos reges fuisse. et cum multo comitatu uenisse. Nec pretereundum est quare evangelista appellauit eos magos. et non reges. Utique propter sapientiam. Quos greci appellant philosophos. perse nominant magos. De doctrina erant balaam arioli. qui de christo et stella eius prophetauerat. Erant autem astrologi de terra persarum atque caldeorum. ubi est saba fluuius. unde sabea regio uocatur. iuxta quam est arabia. ubi reges fuerunt. Quorum etiam numerus colligitur ex numero munerum. auro scilicet thure et mirra. Unde et leo papa in sermone suo dicit. Tribus igitur magis in regione orientis stella noue claritatis apparuit. Item. Secuntur tres uiri superni luminis ductum. Nomina trium magorum gaspar. balthasar. melchior. Hebraice autem dicuntur. apellius. amerus. damascus. Grece uero galgalat. magalath. sarachim.[1]) Quam perfecti fuerint in caritate. quam fortes in fide. manifestius colligitur ex evangelica lectione. Sex ibi consideranda occurrunt. que eorum manifestant sanctitatem. Primum est longitudo itineris. secundum constancia confessionis. tercium leticie inmensitas. quartum fidei sin-

1) Dieſe Namen ſind wohl von Zacharias Chrysopolitanus (um 1150) de concord. Evangelist. I, 8 herübergenommen, wo es ähnlich heißt: Nomina trium magorum graece Apellius, Amerus, Damascus. Apellius interpretatur fidelis, Amerus humilis, Damascus misericors. Hebraica lingua vocati sunt Magalath, Galgalath, Saracin. Magalath interpretatur nuncius, Galgalath devotus, Saracin gratia. Bibl. max. Pat. XIX, 758.

Digitized by Google

ceritas. quintum munerum oblatio. sextum diuina quam acceperant in sompnis responsio. Longitudo uie exprimitur. cum dicitur. Ecce magi uenerunt ab oriente iherosolimam. Constantia confessionis. cum subiungitur. dicentes. ubi est qui natus est rex iudeorum. Magnitudo gaudii cum dicitur. et uidentes stellam gauisi sunt gaudio magno. Sinceritas fidei. in hoc quod procidentes adorauerunt eum. Munerum oblatio. cum apertis thesauris suis obtulerunt ei munera. Diuinum responsum. quando accepto responso in somnis ne redirent ad herodem. per aliam uiam reuersi sunt in regionem suam. Quid postea egerint. uel quantum temporis superuixerint || scriptum non inuenimus. Credimus eos in fide et amore christi perseuerasse. Nec poterant tenebre infidelitatis lumen splendidum extinguere. quod tamen mirabiliter in eis splendor paterne glorie dignatus est accendere.

Quomodo corpora eorum Constantinopolim peruenerint.

Beata helena mater constantini imperatoris cum esset cunctis uirtutibus ornata et circa religionem christianam deuotissima. maxime in colligendis reliquiis sanctorum eius animus feruebat. Discurrebat in propria persona per latitudinem romani imperii ad orientem et occidentem. et super corpora martirum quos pro christi nomine trucidauerat tyrannorum inmanitas. honorabiles exstruxit memorias. Inter cetera deuotionis sue insignia. etiam trium magorum corpora in diuersis quidem locis sepulta in unum congregauit. et secum constantinopolim deportauit. Fueruntque in eadem urbe cum maximo honore usque ad tempora manuelis imperatoris.

Qualiter a Constantinopoli translata sint Mediolanum.

Fvit isdem temporibus evstorgius natiuitate grecus. uir eruditissimus. nobilis et religiosus. habitu iocundus. predicatione facundus. dei seruitiis omnimodis habilis et deditus. fidei custos. et castus. et constantinopolitanus. ante tempora beati ambrosii mediolanensis episcopi. Qui legatus

Digitized by Google

imperatoris manuelis a constantinopoli mediolanum digressus. a populo mediolanensi electus fuit episcopus. Unde constantinopolim evstorgius regressus. imperatori gratias egit dicens. Domine pater et imperator manuel quas possum ago tibi gratias. quod me usque nunc honorare dignatus es. et ad sanctam ciuitatem mediolanensem. tuamque metropolim unde marapora[1]) dicebatur legasti. Scias per me omnia fideliter ut uoluisti explicata. et tributa tua tibi in eternum esse parata. et ibi me ipsius ciuitatis esse electum tui gratia. dei honore. ad eius clementie decus. me indigno multis lacrimis. multisque precibus rogato ut redirem. tibique notificarem quod pro deo et te de me tuus beniuolus et tibi deuotus fecit populus. hiis legatis ad te mecum cum gratiarum actione directis. Esto igitur memor mei. et iube quid facturus sim. Cui inter cetera imperator respondet. Esto uir digne presul. Respondit autem evstorgius. Gratias ago deo et tibi. Rogo karissime domine iube de dei et tuis sacris quos uoluero mecum si dei clementia annuerit deferri ad sanctam urbem mediolanensem. et ad eius ecclesiam sacris reliquiis honorandam transportari. ut populum tibi subiectum remuneres. Respondit. Que uelis sumpto. accipe. ferto. Esto ut es. si potes fieri melior efficiaris. populum meum saluta. et abhinc | eum omni tributo absolue. Letatus itaque discessit. perficiensque[2]) cum multo labore archam marmoream cum corporibus trium regum qui christo munera. aurum. thus. et mirram. optulerunt. uix mediolanum cum multis uigiliis ueniens. dei ope et misericordia ad urbem detulit. Porro archa ipsa posita est in ecclesia quadam foris murum prope urbem mediolanensium. que postea in honore sancti evstorgii consecrata est. ubi est fons celeber et sanctissimus. in quo baptizantur sancti uenientes ad fidem. ab omnibus christianis deuotissime reuerendus.

1) Räthſelhafte Bezeichnung; ſie mag von dem Rufe *fora, fora, mora, mora* (Exi, exi, moriare, moriare) herrühren, einem Drohrufe gegen das Leben. Vergl. Vinc. Prag. ann. a. 1159. Pertz Scr. XVII, 676.

2) Corr., Hdſchr. *proficiensque.*

Digitized by Google

quos deus infundendo lumen splendidum ineffabiliter ut primitias illuminauit et ab eterno dilexit.

Quomodo a mediolani[1]) peruenerint Coloniam.

ANno ab incarnatione domini M.C.LX.IIII. cum fridericus romanorum imperator mediolanenses sibi rebelles subiugasset. et esset ciuitas in eius potestate. reinoldus coloniensis archiepiscopus sepedictos beatos reges sibi dari petiit et obtinuit. Sustulit inde etiam duos preciosos martires. felicem et naborem. qui in eadem urbe passi fuerant pro christo. Qui nimium exultans tam reges quam martires per honestas personas coloniam transmisit. Quibus appropinquantibus tota ciuitas obuiam ruit. tam clerus quam populus. uterque sexus. omnis etas. et cum ymnis et canticis thesaurum sibi celitus missum in ecclesia sancti petri deposuit. Ab illo tempore cepit colonia magis proficere et fama et gloria, ita ut usque hodie sanctorum regum odore attracti et illecti ex insulis maris et diuersis regionibus fideles confluere non desinant. scoti. brittones. anglici. hispani. de italia etiam. sicilia. et utraque gallia. reddentes ibi uota sua. que distinxerunt labiis suis. Et uidetur in ea illud ysaie completum. Tunc uidebis et affluues et mirabitur et dilatabitur cor tuum. quando conuersa fuerit ad te multitudo maris. fortitudo gentium uenerit tibi. Instituit supradictus reinoldus agi festum epyphanie. legans ad hoc. X. marcas annis singulis. Et fit usque hodie ualde sollempniter per personas que in scemate regio representant deuotionem magorum. precedente eos stella. et conueniunt omnes conuentuales ecclesie. gestanturque humeris magnatum ciuitatis. ipsi beatissimi reges. et celebratur missa cum leticia magna. Temporibus domini philippi archiepiscopi qui successit reinoldo fabricata est eis capsa mire pulcritudinis. ex auro et gemmis preciosissimis in qua reposita sunt corpora eorum. inferius quidem reges. superius duo superdicti martires.

1) So die Handschrift.

Digitized by Google

De translatione eiusdem.[1])

SIcut nobis narraverunt qui presentes erant eorum translationi. cum corpora eorum leuarentur de locellis suis. tanta ibi fuit flagrantia. ut omnes qui aderant eius suauitate reficerentur. Singula corpora singulos dederunt odores. et differebat odor ‖ ab odore. ut merito dicere possent illud apostolicum. christi bonus odor sumus deo in omni loco. Adhuc integra perdurant eorum corpora pellibus suis et neruis coherentia. Eisdem etiam uestibus inuoluti. in quibus cum mirra et aromatibus fuerant sepulti. Et merito tum christi gratia. tum beneficio mirre uel aromatum. neque uermium lesionem. seu putredinis corruptionem senserunt. qui in signum sepulture dominice mirram ipsi domino optulerunt. Multa per eos christus operatus est miracula. et plurima eos deuote inuocantibus prestantur beneficia. et hoc non solum indigenis. uerum etiam in remotis regionibus. Unum tamen hic pro exemplo ponemus. sicut ab ore custodis corporum eorum audiuimus. [I]nter[2]) reliquos peregrinos qui uenerant orationis gratia aderat unus uultu et habitu satis honestus. Qui cum oblationem suam faceret cum maxima deuotione. requisitus est a custode unde esset. Respondit. Domine hispanus sum. et peregrinos soleo suscipere qui limina frequentant beati iacobi apostoli. Et adiecit. Domine per istos sanctos a suspendio liberatus sum. Percunctante costode causam et modum. sic ait. Uenerunt quodam die plures peregrini in domum meam inter quos erat quidam falsus frater qui nocte eadem uni illorum abstulit totam pecuniam suam furtiue. Mane ille sentiens sibi dampnum illatum. me traxit in causam coram iudice. crimen mihi furti imponens. Quid plura? Me negante. et fortiter illo cum fratribus instante. maximeque eo qui furtum fecerat. credidit eis iudex. et dedit super me sententiam dampna-

1) Wohl zu lesen *eorundem*.

2) Handschrift nter, der Anfangsbuchstabe sollte später nachgetragen werden, doch es unterblieb.

Digitized by Google

tionis. Ego autem ex hoc spem non habens in homine. et sciens meam innocentiam. totus conuersus sum ad hos beatissimos reges eis uotum meum faciens. Moxque diuinitus aspiratus circumspexi singulos. collectoque spiritu inpegi in illum qui furtum commiserat. et utraque eum manu firmiter stringens. fortiter exclamaui: Ecce fur. querite et inuenietis. Quesitum est et inuentum. statimque appensus patibulo. incidit in laqueum quem mihi tetenderat. Cumque post liberationem distulissem reddere uotum. iterum tetigit me manus domini. Et cognoscens meam transgressionem. uix potui exspectare donec me ad peregrinationem prepararem. Gaudeat quapropter mater noster sancta colonia. tantis ac talibus patronis inclita. Et si in milibus martirum suorum gloriatur. amplius tamen propter suos reges eius gloria ubique diuulgatur. [A]lius[1]) quidam peregrinus et ipse de remotis partibus post oblationem et preces deuotissimas supradictum custodem euocavit. peccata sua confessus est. deinde se inungi et corpore dominico muniri cum multa instantia petiuit. Quod cum obtinuisset non sine magna admiratione custodis. eo quod nulla in eo uidisset signa infirmitatis. spem habens in beatis regibus. protinus spiritum efflauit. Agamus ergo gratias deo patri qui regionem et ciuitatem nostram tam splendidissimis stellis illuminare dignatus [est][2]). Hodie lucent in nostro occidente. qui stellam filii eius uidere meruerunt in oriente. ihesu christi domini nostri cui cum eodem patre et spiritu sancto honor et imperium per infinita secula seculorum. Amen. Explicit relatio de tribus Magis.

1) Conj., Hdschr. li' d. i. lius. Der Schreiber wollte den Anfangsbuchstaben später nachtragen, was aber unterblieb.

2) *est* fehlt in der Handschrift.

Digitized by Google

III.

Herzog Heinrich von Lothringen und seine Gemahlin stiften eine Präbende zu den hh. Dreikönigen im Dome zu Köln. 1221 im August.[1])

Provincial-Archiv zu Düsseldorf.
Kölner Domstifts-Urkunde, Copiar. A, f. 108 v.
[Ducis Brabancie de redditibus ad altare ss. trium regum collatis. LXXXXVIII.]
Vgl. Crombach, Historia trium regum 788.

Henricus dei gratia dux Lotharingie et Maria uxor eius omnibus presens scriptum[2]) inspecturis salutem. Nouerint uniuersi tam presentes quam futuri quod nos pro remedio animarum nostrarum et antecessorum nostrorum ad honorem dei et beate virginis necnon et trium magorum in ecclesia beati Petri in Colonia prebendam in perpetuum duximus construendam,[3]) eidem prebende certos redditus annuos assignantes. Ita uidelicet quod apud Louaniam in thelonio sex marcas colonienses in festo beati Remigii et

1) Diese und die folgenden Urkunden verdanke ich der freundlichen Güte des Herrn Geheimen Archivrathes Lacomblet und des Herrn Archiv-Secretärs Dr. Harleß in Düsseldorf.

2) *scriptum* fehlt bei Crombach.

3) Cromb. *constituendam*.

Digitized by Google

totidem apud Bruxelliam [1]) in festo omnium sanctorum in domo pannorum ei qui eidem prebende ex parte dicte ecclesie preficietur, annis singulis persoluemus et hec [2]) tam diu obseruantes, donec capitulum ecclesie [3]) s. Petri Coloniense [4]) allodiales redditus certos [5]) inuenerit uenàles quos propriis sumptibus comparabimus annuatim XV. marcas colonienses ualentes. Quibus comparatis predicte assignationes tam in Louania [6]) quam in Bruxellia [7]) ad nos libere reuertentur. Ut autem hec a nobis et a nostris successoribus firmiter obseruentur, presentem paginam sigillis nostris necnon et Henrici filii nostri fecimus roborari. Datum Geldoni [8]) anno domini M. CC. XXI. mense Augusto.

1) Cromb. *Bruxellariam.*
2) Cromb. *hoc.*
3) *ecclesie* fehlt bei Cromb.
4) Cromb. *Coloniensis.*
5) Cromb. *certos redditus.*
6) Cromb. *Louanio.*
7) Cromb. *Bruxellaria.*
8) Cromb. *Geldon.*

Digitized by Google

IV.

Papſt Innocenz IV. verleiht denjenigen, welche die Domkirche zu Köln am Feſte der hh. Dreikönige andächtig beſuchen, einen Ablaß. Lyon 1247, 27. März.

Provincial-Archiv zu Düſſeldorf.
Kölner Domſtifts-Urkunde, Nr. 104. Copiar. A f. 15 v.
Vgl. Crombach Historia trium regum 796.

Innocentius episcopus seruus seruorum dei. Venerabili fratri archiepiscopo et dilectis filiis capitulo Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Licet is de cuius munere venit ut sibi a fidelibus suis digne ac[1]) laudabiliter seruiatur, de habundantia pietatis sue que merita supplicum excedit et uota bene seruientibus multo maiora retribuat quam ualeant promereri, nichilominus tamen desiderantes reddere domino populum acceptabilem, fideles Cristi ad complacendum ei quasi[2]) quibusdam illectiuis muneribus indulgentiis scilicet[3]) et remissionibus inuitamus ut exinde reddantur diuine gratie aptiores. Cupientes igitur ut ecclesia uestra in qua trium sanctorum magorum[4]) corpora coruscantia multis miraculis sub ueneranda custodia con-

1) Cromb. *et.*
2) *quasi* fehlt bei Cromb.
3) Cromb. *sed.*
4) Cromb. *trium regum SS.*

Digitized by Google

seruantur, congruis honoribus frequentetur, omnibus vere penitentibus et confessis qui ecclesiam ipsam in festiuitate ipsorum sanctorum uenerabiliter uisitauerint annuatim, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi quadraginta dies de iniuncta sibi penitentia annis singulis misericorditer[1]) relaxamus. Datum Lugduni VI. Kal.[2]) Aprilis pontificatus nostri anno quarto.

1) Cromb. *misericorditer annis singulis.*
2) *Kal.* fehlt bei Cromb.

Digitized by Google

V.

Papſt Bonifaz IX. verleiht denjenigen, welche die hh. Dreikönige im Dome zu Köln andächtig beſuchen, einen Ablaß. Perugia 1392, 23. Januar.

Provincial-Archiv zu Düſſeldorf.
Kölner Domſtifts-Urkunde. Nr. 750.

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei uniuersis Cristi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem et apostolicam benedictionem. Splendor paterne glorie qui sua mundum illuminat ineffabili claritate, pia uota fidelium de clementissima ipsius maiestate sperantium tunc precipue benigno fauore prosequitur cum deuota ipsorum humilitas sanctorum precibus et meritis adiuuatur. Cum itaquè sicut accepimus corpora beatorum trium regum seu magorum qui domino nostro Jhesu Cristo adhuc iacenti in cunabulis preciosissima munera obtulerunt, in ecclesia Coloniensi uenerabiliter conseruentur et a Cristifidelibus maxima deuotione uenerantur, nos cupientes ut corpora ipsa ab eisdem Cristifidelibus congruis honoribus frequententur et ut fideles ipsi eo libentius causa deuotionis confluant ad eadem, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius conspexerint se refectos, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi omnibus uere penitentibus et confessis qui dicta corpora deuote uisitauerint, quinque annos et totidem quadragenas de in-

Digitized by Google

iunctis eis penitentiis singulis uidelicet diebus quibus huiusmodi corpora uisitauerint, misericorditer relaxamus. Volumus autem quod si alias uisitantibus dicta corpora uel ad continuationem luminarium que ad venerationem et honorem eorundem corporum ibidem continue tenentur manus porrigentibus adiutrices aut alias inibi pias elemosinas erogantibus seu alias aliqua alia indulgentia preter illam quam ad continuationem luminarium huiusmodi manus porrigentibus adiutrices hodie per alias nostras litteras sub certa forma duximus concedendum,[1]) imperpetuum uel ad certum tempus nondum lapsum duratura per nos concessa fuerit, presentes littere nullius existant ualoris uel momenti. Dat. Perusii X Kalend. Februarii pontificatus nostri anno quarto.

1) Die hier bezogene Bulle vom gleichen Datum liegt ebenfalls vor; es werden darin alle Christgläubigen ermahnt: „quatinus de bonis a deo uobis collatis ad continuationem luminarium predictorum velitis pias elemosinas et grata caritatis subsidia erogare“. Denjenigen, welche Beisteuer dazu leisten, wird ebenso ein Ablaß auf „quinque annos et totidem quadragenas“ ertheilt. Die Bulle soll indeß nicht zum Einsammeln (per questuarios) umhergetragen werden. Der Schluß: Volumus u. s. w. wie oben.

Digitized by Google

VI.

König Ludwig XI. von Frankreich ſchenkt der Domkirche zu Köln zu den Reliquien der hh. Dreikönige die Summe von 3000 Livres aus verſchiedenen Renten und Zöllen der Champagne. 1482, Juni.

Provincial-Archiv zu Düſſeldorf.
Kölner Domſtifts-Urkunde Nr. 1000.

Loys par la grace de dieu Roy de France. Sauoir faisons a tous presens et auenir, que pour la grant singuliere parfaitte et entiere deuocion, que nous auons tousiours eue et auons a dieu nostre createur, a la benoiste glorieuse vierge Marie sa mere et aux trois saincts Roys Jaspar, Baltasar et Melchion, ausquelx tantost apres la natiuite de nostre sauueur Jhesu Crist par laparission dune estoille fut donne congnoissance de la ditte natiuite, dont et des quelx trois Roys les corps gisent et reposent en leglise cathedral de Coulongne sur le Rin, nous a ceste cause et a ce que les dicts trois saincts Roys soient tousiours plus enclins a prier nostre dict createur et sa glorieuse mere pour la sante et prosperite de nostre personne, le salut et remedde des ames de noz predecesseurs, nous, nostre treschere et tres amee compaigne la Royne, nostre treschere et tres ame filz Charles daulphin de Viennois et autres noz enffans auons puis aucun temps circa-fait certain veu et promesse

Digitized by Google

de donner a la dicte eglise de Coulongne en lonneur reuerance et contemplacion des dicts trois sainctz Roys la somme de trois mille liures tournois de rente pour nous; des quelx veu et promesse auons la dicte rente fait asseoir et assigner sur aucunes parties et porcions de nostre doumaine de Champaigne en la maniere cy apres declairee. Cest assauoir: Sur les fermes des haulx passaiges de bailliaiges de Chaumont et Sens et sur limposicion de quatre deniers pour liure et cinq solz pour queue audict bailliaige de Chaumont appelle la raue huit cens liures tournois; sur lemolument du scel de le scripture du dict bailliaige de Chaumont soixaint liures tournois, sur les haulx passaiges du bailliaige de Vittry quatre cens liures tournois, sur la preuoste de prouins cent liures tournois, sur la grant coustume et portaige du dit prouins quatre vings liures tournois, sur le tabellionnaige du dict prouins quatre vings liures tournois, sur le greffe du bailliaige et sieige de Meaulx soixante liures tournois, sur le greffe du siege de la preuoste du dict Meaulx quatre vings tournois, sur le tabellionnaige du dict Meaulx deux cens liures tournois, sur lostel de la halle dudit Meaulx trante liures tournois, sur le tabellionnaige de Troyes trois cens liures tournois, sur les neuf estaulx de la boucherie audit Troies nouuellement faicte en la moitie dune vieille halle qui appartint aux cordouanniers dudit Troies quaraint liures tournois, sur le droit des foires dudit Troies cinquaint liures tournois, sur le droit du portaige des vins dudit Troies quatre cens liures tournois, sur les menuz exploix et grosses amendes de la preuoste dudit Troyes six vings liures tournois, sur la clergie du bailliaige dudit Troies sex vings liures tournois, sur la clergie de la preuoste dudit Troyes quatre vings liures tournois. Pour des dictes sommes montans ensamble a la somme de trois mille liures tournois joir et user icelles auoir prandre et faire receuoir par les doien et chappitre de la ditte eglise de Coulongne par les mains de noz receueurs ordinaires des dits bailliaiges ou des fermiers qui tiendront les dittes fermes doresenauant perpe-

Digitized by Google

tuellement et a tousiours par les simples quictances des dits doien et chappitre ou de leurs procureurs souffisamment fondez quant a ce, sans ce que besoing leur soit en auoir ne recouurer du changeur de nostre tresor chacun au aucune descharge ne autre acquict. Et lesquelles trois mil liures tournois de rente sur les choses dessus declairees nous leur auons a la dicte eglise en lonneur reuerance et contemplacion que dessus donnees anniosnees dediees et admorties, donnons, anniosnons dedions et admortissons par ces presentes, sans ce que les dits doien et chappitre soient tenuz les mettre ne voider hors de leurs mains, ne pour ce paier a nous ne a noz successeurs ores ne pour le temps auenir soubz umbre des ordonnances faictes sur le fait des francs fiefz et nouueaulx acquestz ne autrement pour quelque cause ou occasion, que ce soit ou puisse estre, aucune finance ou indempnite; et laquelle finance qui pour ce nous pourroit estre deue, nous auons de nostre plus ample grace puissance et auctorite donnee et quittee, donnons et quittons a quelque somme quelle se puisse monter, par ces mesmes presentes que nous auons pour ce signees de nostre main. Ordonnons en mandement a nos amez et feaulx gens de nos compttes et tresoriers a Paris, aux bailliz de Troyes, Chaumont, Vittry et Meaulx et a tous noz autres iusticiers et officiers ou a leurs lieuxtenans au connus et a chacun deulx presens et auenir, que en faisant les dits doien et chappitre dicelle eglise sur le Rin joir et user de noz presens don transport et admortissement, ils leurs faient doresennauant par chacun an paier et bailler par noz receueurs ordinaires des dits lieux ou par les fermiers des dictes choses les sommes dessus declairees sur les parties et porcions de nostre dictes doumaine cy deuant specifiees. Et en rapportant ce vidimus deces dites presentes fait soubz scel royal pour une fois et quictance des dits doien et chapitre ou de leur procureur sur ce souffisant, nous voulons icelles sommes estre allouees es comptes des dits receueurs ordinaires et semblablement rabatue des fermes des dits fermiers et de chacun deulx qui par ces les

Digitized by Google

auront et comme a lui pourra toucher par nos dits gens des comptes, ausquelx nous mandons ainsi le faire sans difficulte. Car ainsi nous plaist il estre fait, non obstant que les choses dessus specifiees et declairees sur lesquelles auons fait assiette des dits III mil liures de rente, soient de lancien doumaine de nostre couronne que lon vueille dire que dicellui ni doions aucune chause alienner; et quelzconques autres ordonnances restrinctions mandemens ou deffences ace contraires. Et afin que ce soit chose ferme et estable a tousiours, nous auons fait mettre nostre scel a ces dites presentes. Sauf en autres choses nostre droit et lautruy en toutes. Donne a Clery . . au mois de Juing lan de grace mil CCCC quatre vings et deux et de nostre regne le vingt et unguesme.[1])

1) Das Königliche Siegel ab. Mit Bescheinigung der tresoriers de France über die erfolgte Rentanweisung d. d. 3. August 1483, als Affix. — Befehl König Ludwig's XI. an seinen lieben und getreuen Rath („a nostre ame et feal conseillier") Maistre Jehan de Buzerette, „chanoine de nostre eglise et chapelle royal de notre dame de Clery". unter Aufzählung der der Domkirche zu Köln zur Verehrung der hh. Dreikönige geschenkten Renten, sich persönlich an Ort und Stelle, wo letztere zu erheben sind, zu begeben, um das Capitel in Besitz zu setzen und die pünctliche Entrichtung den Pächtern zur strengen Pflicht zu machen. Donne a Meury sur Loire le XVIIme jour d'Aoust l'an de grace Mil CCCC quatre vingt et deux et de nostre regne le vingt deuxiesme. Mit dem Königlichen Siegel. Pgt.-Urk. Domst. 1001.

Digitized by Google

VII.

Papſt Clemens X. ertheilt der Bruderſchaft zu den hh. Dreikönigen in Köln einen Ablaß. Rom 1671, 23. Mai.

Auszug aus der Urkunde.
Provincial-Archiv zu Düſſeldorf.
Kölner Domſtifts-Urkunde. Nr. 1247

Papſt Clemens X. ertheilt der Bruderſchaft der hh. Dreikönige im Dom — welche nicht aus einer beſondern Zunft beſtehe, non tantum pro hominibus unius specialis artis erecta — einen unter verſchiedenen Bedingungen, beim Eintritte in die Bruderſchaft, in articulo mortis, durch Beſuch des Gottesdienſtes am Epiphanien-Feſte, ſo wie an vier anderen Feſttagen zu gewinnenden vollkommenen Ablaß reſp.: quo die pretactorum id egerint septem annos et totidem quadragenas, quotiens vero missis et aliis divinis officiis in ecclesia seu capella vel oratorio huiusmodi pie celebrandis et recitandis seu congregationibus publicis vel privatis eiusdem confraternitatis ubiuis faciendis interfuerint aut pauperes hospitio susceperint vel pacem inter inimicos composuerint seu componi fecerint vel procurauerint vel etiam qui corpora defunctorum tam confratrum et consororum huiusmodi quam aliorum ad sepulturam associauerint aut quascumque processiones de licentia ordinarii faciendas sanctissimumque eucharistiae sacramentum tam in processionibus quam cum ad infirmos aut alios ubicumque et quomodocunque pro

Digitized by Google

tempore deferetur comitati fuerint aut si impediti comparere ad id signo dato semel orationem dominicam et salutationem angelicam dixerint aut quinquies orationem et salutationem easdem pro animabus defunctorum confratrum et consororum huiusmodi recitauerint aut deuium aliquem ad viam salutis reduxerint et ignorantes praecepta Dei et ea quae ad salutem sunt docuerint aut quodcumque aliud pietatis vel charitatis opus exercuerint, toties pro quolibet pretactorum operum exercitio sexaginta dies de iniunctis eis aut alias quomodolibet debitis poenitentiis in forma ecclesiae consueta relaxamus. — — D. Romae apud s. Mariam Maiorem sub annulo Piscatoris die XXIII Maii MDCLXXI pontificatus nostri anno secundo.

Digitized by Google

VIII.

Erzbischof Maximilian Heinrich errichtet die Bruderschaft zu den hh. Dreikönigen. Köln 1671, 28. Novbr.

Provincial-Archiv zu Düsseldorf.
Beglaubigte Abschrift, unterschrieben und besiegelt von Herm. Jos. Wersen, Notarius Apostolicus.

Maximilianus Henricus dei gratia archiepiscopus Coloniensis sacri Romani imperii Princeps Elector, per Italiam Archicancellarius et Apostolicae SS. Sedis Legatus natus, Episcopus ac Princeps Leodiensis ac Hildesiensis, Administrator Bergtesgadensis, utriusque Bavariae, superioris Palatinatus, Westphaliae, Angariae et Bullionis Dux, comes Palatinus Rheni, Landgravius Leuchtenbergensis, Marchio Franchimontensis, comes Lossenssis et Hornensis etc.

Uniuersis et singulis praesentes nostras litteras visuris lecturis seu legi audituris salutem in domino. Illorum cumprimis sanctorum qui de longe primi venerunt adorare Dominum et pretiosa munera obtulerunt ac proinde non immerito Civitati et Archidioecesi nostrae Coloniensi positi sunt singulares apud divinam Majestatem patroni ac tutelares: SS. trium Regum videlicet quorum sacrae Reliquiae ingenti Dei beneficio in Metropolitana nostra Ecclesia Coloniensi religiose asservantur pieque ab uniuerso orbe coluntur, veneratio et cultus omni studio ac diligentia promovenda et propaganda sunt quo preces et vota nostra

Digitized by Google

eorundem interventu apud regem regum digne offerantur. Cum itaque non ita pridem pro parte quamplurimorum Civitatis nostrae Coloniensis incolarum aliorumque Christi fidelium humiliter nobis expositum fuerit, qualiter ipsi ex peculari quem erga sanctos istos patronos gerunt, devotionis affectu unico desiderent ad Dei ter optimi Maximi gloriam, Sanctorumque eius cultum ac venerationem, ut saluti suae consulant aliosque ad huiusmodi studium et piorum operum exercitium accendant, se invicem sub titulo eorundem sanctorum Trium Regum consociare et unitis votis spiritualia exercitia publica servare: hinc nos qui pro pastoralis officii a supremo humani gregis Pastore nobis commissi debito ad Christi fidelium pro divini cultus incremento suaeque ac proximorum salutis praesidio mutuis fraternisque studiis spiritualibus sese consociare optantium vota animum nostrum intendimus eademque favoribus et gratiis prosequimur opportunis, piis et laudabilibus eorundem desideriis tanto libentius annuere cupientes, quod sanctissimus Dominus noster Clemens Divina providentia papa decimus speciales hunc in fidem indulgentias perpetuo valituras nuper sub dato 23. Maji 1671 paterna benignitate indulserit, supplicationibus hac in parte nobis factis benignissime inclinati, unam in Altari ad honorem saepedictorum SS. trium Regum in capella divae virginis in praetacta Ecclesia nostra metropolitana consecrata utriusque sexus Christifidelium (non tamen pro hominibus unius specialis artis) confraternitatem sub invocatione seu titulo SS. trium Regum, sine cuiuscumque tamen praeiudicio, authoritate nostra Archiepiscopali ordinaria erigendam et instituendam esse duximus, prout erigimus et instituimus tenore praesentium, sodalibus huiusmodi confraternitatis in Domino facultatem concedentes ut supplicationes de licentia nostra instituere et processionaliter incedere, antedictas indulgentias publicare seu publicari facere, pro tractandis eiusdem confraternitatis negotiis in mentionata capella Divae virginis, extra tempus tamen, quo Divina officia in ecclesia ibidem peraguntur, sese congregare ibidemque ipsa divina

Digitized by Google

officia ante vel post celebrationem officiorum eiusdem ecclesiae, ita ut se invicem non impediant, more confratrum recitare, quaecumque statuta ordinationes atque decreta pro salutari eorum nec non dictae confraternitatis regimine et administratione necessaria et opportuna licita tamen et honesta, sacrisque canonibus et ss^ti concilii Tridentini decretis atque constitutionibus Apostolicis non contraria, per Nos seu Vicarium nostrum in Spiritualibus generalem examinanda et approbanda facere et edere illaque pro temporis exigentia, prout iisdem in Domino videbitur expedire, praevia simili examinatione et approbatione mutare, corrigere et in melius reformare insuperque omnia et singula legata, res et bona mobilia et immobilia a quibuscunque Christi fidelibus per viam testamenti, donationis aut alio quovis modo eidem confraternitati legitime relicta et donata recipere illaque per suos deputatos officiales fideliter et diligenter regere, gubernare et administrare atque in ipsius confraternitatis nec non eius piorum operum et spiritualium exercitiorum usus impendere seu convertere libere liciteque valeant ac possint, ita tamen ut dicti officiales singulis annis ant quotiescunque id nobis seu nostro in spiritualibus Vicario generali visum fuerit, de universis et singulis receptis et expositis totaque sua administratione Nobis seu eidem Nostro Vicarii generali iuxta ordinationem sacrosancti Concilii Tridentini rationes reddant. In fidem praesentis erectionis et institutionis nostrae litteras per nostrum in spiritualibus vicarium generalem subscriptas eiusque minore et Archiepiscopalis Curiae nostrae sigillis munitas dedimus. Signatum Coloniae die 28. Mensis Novembris Anno incarnationis dominicae Millesimo sexcentesimo septuagesimo primo.

Paulus Aussemius
per Civitatem et Archidioecesin Colonien-
sem Vicarius in Spiritualibus Generalis.

In absentia protonotarii in Spiritualibus
De mandato speciali
Henric. Jansen. Horstius Notar. Apostolicus.

Digitized by Google

Druck von M. DuMont-Schauberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Förster Buchh.

69
79
72

Digitized by Google